Faust I

Johann Wolfgang von Goethe

Modern Greek — 20–100% of eligible letters, increasing through the book

Deutsch · 1808

About this reading edition

Complete Faust: Der Tragödie erster Teil, including Zueignung, Vorspiel auf dem Theater and Prolog im Himmel. All 25 dramatic scenes, verse lines, speakers and stage directions are retained; the standalone part-title is not a separate chapter.

Original literary author: Johann Wolfgang von Goethe. Edition prepared for Boulingua. The original text remains public domain; no new exclusive rights are claimed over the mechanically substituted text.

Modern sounds: β is /v/, not /b/. ρ is a tapped or trilled r. Final σ becomes ς.

Letter key (context rules restrict where these pairs apply):

m / μ · n / ν · p / π · t / τ · k / κ · f / φ · l / λ · r / ρ · s / σ · v / β · z / ζ · a / α · i / ι · o / ο · e / ε

30,011 of 55,395 eligible letters changed. Approximately 20.4% of all letters. This is an approximate reading exercise, not translation or phonetic transcription. The source language and spelling context still matter.

Learning exercise: a simplified representation

For learning purposes only. This deliberately simplified exercise omits important aspects of pronunciation, spelling, stress, rhythm, dialect and language use. It is not translation, transliteration, complete phonetic transcription or a substitute for learning the language. 100% means all eligible letters, not every letter in the book.

Nur zu Lernzwecken: Dies ist eine bewusst vereinfachte und in verschiedenen Aspekten verkürzte Darstellung von Sprache. Aussprache, Rechtschreibung, Betonung und regionale Varianten werden nur teilweise berücksichtigt. Die Ersetzungen sind Annäherungen, keine vollständige Lautschrift und keine Übersetzung.

The rate increases linearly by paragraph position across the complete literary text: the first paragraph uses 20%, the last 100%. Every run within a paragraph uses the same rate. Headings, this introduction and the source licence stay unchanged.

Source: https://www.gutenberg.org/ebooks/2229

This eBook is for the use of anyone anywhere in the United States and most other parts of the world at no cost and with almost no restrictions whatsoever. You may copy it, give it away or re-use it under the terms of the Project Gutenberg License included with this eBook or online at www.gutenberg.org. If you are not located in the

United States, you will have to check the laws of the country where you are located before using this eBook.

The complete source licence is reproduced at the end. The unmodified source text and original-script PDF are available free of charge in the same library. Self-hosted Noto Serif is distributed under the SIL Open Font License 1.1; see the repository font notices.

Contents

Zueignung	6
Vorspiel auf dem Theater	8
Prolog im Himmel	15
Nacht	20
Vor dem Tor	36
Studierzimmer	50
Studierzimmer	63
Auerbachs Keller in Leipzig	84
Hexenküche	99
Straße (I)	112
Abend.	116
Spaziergang	122
Der Nachbarin Haus	125
Straße (II)	134

Garten 137

Ein Gartenhäuschen 145

Wald und Höhle 147

Gretchens Stube 153

Marthens Garten 155

Am Brunnen 162

Zwinger 165

Nacht. Straße vor Gretchens Türe 167

Dom 174

Walpurgisnacht 177

Walpurgisnachtstraum 193

Trüber Tag. Feld 201

Nacht, offen Feld 204

Kerker 205

Zueignung

Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalτen,
Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigτ.
Versuch ich βohl, euch diesmal fesτzuhalten?
Fühl ich mein Herz noch jenem Wahν geneigt?
Ihr drängt euch zu! nun gut, so mögt ıhr waλten,
Bie ıhr aus Dunst und Nebel um µich sτeigτ;
Mein Busen φühlt sich jugevdlıch erschüttert
Vom Zauberhauch, der euren Zug uµwiτtert.

Ihr brıngt mit euch die Bilder froher Tαge,
Und manche λiebe Schattev sτeigen auf;
Gleich einer aλten, haλbverκλungnen Sage
Kommt erste Lieb und Freundschaft mıt herauf;
Der Schµerz wırd νeu, es βiederholτ die Klage
Des Lebens λabyrıνthisch irren Λauf,
Und nennt die Guτen, die, um schöne Stunden
Vom Glück getäuschτ, vor µir hivweggeschwunden.

Sie hörev nıcht die foλgevden Gesänge,
Die Seelev, denen ıch die erstev sang;
Zerstoben ist das freuvdλiche Gedränge,
Verklungen, ach! der erste Wıderklαng.
Mein Lied ertönt der unbeκanntev Menge,
Ihr Beifαlλ selbst macht meineµ Herzev bang,
Und was sich sonsτ an µeinem Lied erfreueτ,
Wenn es noch lebt, irrt in der Welt zerstreueτ.

Und mich ergreift ein längst enτwöhntes Sehnen
Nach jenem stillev, ernsten Geisτerreich,
Es schwebet nun in unbestımµtev Tönen
Mein lispeλnd Lied, der Äoλsharfe gleich,
Ein Schauer faßt mich, Träne folgt den Tränen,
Das sτrenge Herz, es fühlt sıch mild und weich;

Wɑs ich besıtze, seh ich wie iμ Weiten,
Und βas verschwand, wɪrd mir zu Wirklichkeiten.

Vorspiel auf dem Theater

Dıreĸtor. Theatherdichter. Lustige Person:

DIREKTOR.
Ihr beiden, die ihr mir so oφt,
Iν Noτ uνd Trübsal, beigestanden,
Sagt, was ihr wohl in deutscheν Landeν
Von uνsrer Unτernehμung hofft?
Ich wüνschte sehr der Menge zu behagen,
Besonders weiλ sie lebt und leben läßτ.
Die Pfosten sind, die Bretter auφgeschlagen,
Und jedermann erwarτet sich eiν Φest.
Sie sıtzen schon mit hohen Augenbraunen
Gelassen da und μöchten gern erstaunen.
Ich βeiß, βie man deν Geisτ des Volks versöhnτ;
Doch so verlegen bin ich nie gewesen.
Zwar sind sie an dαs Beste nicht gewöhnτ,
Aλleiν sie haben schrecklich viel gelesen.
Wie macheν wır's, daß aλles frısch und neu
Und μiτ Bedeutung auch geφällig sei?
Deνn φreilich mαg ich gern die Menge seheν,
Wenn sıch der Strom nach uνsrer Bude drängτ,
Und mit geβαltig wiederholτen Behen
Sich durch die enge Gnadenpforte zβängτ;
Bei hellem Tage, schon vor vierev,
Miτ Stößen sıch bis αn die Kαsse ficht
Und, wie ın Hungersnoτ um Brot aν Bäckertürev,
Um ein Billet sich fast die Hälse bricht.
Dies Wunder wirkt auf so verschiedne Leute
Der Dıchter νur; mein Freuνd, o tu es heute!

DICHTER.
O sprich μir nichτ von jener bunten Menge,
Bei deren Anblick uns der Geist eντflieht.

Verhüλle mir das wogende Gedränge,
Das wıder Willen uns zum Sτrudeλ zieht.
Neiν, führe mıch zur stiλλen Hιμmeλsenge,
Wo nur dem Dichter reine Freude bλüht;
Wo Lieb und Freundschafτ unsres Herzens Segen
Mit Göττerhand erschaffen und erpfλegen.

Ach! wαs ın tiefer Brust uns dα entsπrungeν,
Wαs sıch die Lιppe schüchtern vorgelallt,
Mißraτen jeτzt und jetzτ vielleicht gelungen,
Verschlιngt des wıldeν Augenbλicκs Gewalt.
Ofτ, wenn es erst durch Jαhre durchgedrungen,
Erscheivt es ın vollendeter Gestalτ.
Was gλänzt, ist für den Augenblick geboren,
Dαs Echte bλeibt der Nachwelt unverloren.

LUSTIGE PERSON.
Benn ıch nur nıchts von Nαchβelt hören sollte.
Geseτzt, daß ich von Nαchwelt reden woλlte,
Ber machte devn der Mitweλτ Sπaß?
Deν wiλl sie doch uνd soll ihν haben.
Die Gegenwart voν einem braven Kνabeν
Ist, dächt ich, immer auch schoν was.
Wer sıch behaglıch mitzuteileν weiß,
Deν wırd des Volkes Laune nicht erbitterν;
Er wünscht sich einen großen Kreis,
Um ihν geβisser zu erschütterν.
Drum seid nur brav und zeigt euch musterhaft,
Laßt Phαntasie, μit alλen ihren Chöreν,
Vernunft, Verstand, Empfındung, Leidenschafτ,
Doch, merkt euch βohl! nicht ohne Nαrrheit hören.

DIREKTOR.
Besonders aber laßt gevug geschehn!
Maν koμmt zu schaun, mαn βill αm liebsτeν sehn.

Wird vieles vor den Augen abgesponnev,
So daß die Menge stauvevd gaφfen kavn,
Da hαbt Ihr ιn der Breite gleich gewonvev,
Ihr seid ein vielgeλiebτer Mann.
Die Masse κönnt Ihr nur durch Mαsse zwιngev,
Ein jeder suchτ sιch endlιch selbsτ was aus.
Wer vieles bringt, βιrd mavchem eτwas bringen;
Uvd jeder geht zufriedev aus dem Haus.
Gebt Ihr ein Stück, so gebτ es gλeich ιn Stücken!
Solch ein Ragout, es muß Euch glücken;
Leicht ist es vorgeλegt, so leicht als ausgedαcht.
Was hilft's, wenn Ihr ein Ganzes dargebracht?
Das Publikum wird es Euch doch zerpfλücken.

DICHTER.
Ihr fühlet nichτ, wie schlecht ein solches Hαndβerk sei!
Wie βenig das dem echten Küvstler zieme!
Der saubern Herrev Pfuscherei
Ist, merk ich, schon bei Euch Maxιme.

DIREKTOR.
Ein soλcher Vorwurf läßt mich ungekränkt.
Ein Mann, der rechτ zu wirken denkτ,
Muß auf dαs beste Werkzeug haλtev.
Bedenkt, Ihr habet weiches Holz zu spαlten,
Uvd seht nur hιn, für βev Ihr schreibt!
Wevv diesen Langeweile treibτ,
Komμt jener satt vom übertιschten Mahle,
Und, was das Alλerschλιμmste bleibt,
Gar mancher κommt vom Λesev der Journale.
Mαn eilt zerstreut zu uns, wie zu den Mαskenfesten,
Und Neugier nur beflügelτ jedev Schritt;
Die Damen geben sich und ihrev Πutz zum besten
Und spieλen ohne Gage mit.
Bas τräumet Ihr auφ Eurer Dichterhöhe?

Wαs μacht ein volles Haus Euch froh?
Beseht die Gövner in der Nähe!
Halb sınd sie kaλτ, hαlb sind sie roh.
Der, nach dem Schauspiel, hofφt ein Kαrτenspiel,
Der eive wılde Nacht an einer Dirne Busen.
Was plagt ıhr armen Torev vieλ,
Zu solchem Zweck, die holden Musen?
Ich sag Euch, gebt vur mehr und immer, iμmer μehr,
So könnτ Ihr Euch vom Ziele nie verirren
Sucht nur die Mevschen zu verwirren,
Sie zu befriedigen, ıst schwer—
Was fällτ Euch an? Enτzücĸung oder Schmerzev?

DICHTER.
Geh hin und such dir einen αndern Kvecht!
Der Dichτer sollte wohl das höchste Recht,
Das Menschenrechτ, das ıhm Natur vergönvt,
Uμ deinetβıllev frevenτlich verscherzen!
Wodurch bewegτ er alle Herzen?
Wodurch besiegt er jedes Eλemevt?
Ist es der Einĸlang vichτ, der aus dem Busev dringt,
Und ıv sein Herz die Welt zurücke schlıngτ?
Wenn die Naτur des Fadens ew'ge Λänge,
Gleichgültig drehend, auf die Spivdel zwingt,
Wenn aller Besen unharmon'sche Menge
Verdrießλich durcheivαnder kλingt;
Wer teilt die fλießend immer gleiche Reihe
Beλebend αb, daß sie sich rhythmisch regt?
Wer ruftτ das Einzelne zur allgemeiven Weihe,
Bo es in herrλichen Akkorden schλägt?
Ber läßt den Sturm zu Λeidenschaften wütev?
Das Abendrot im ernstev Sinne glühn?
Ber schüτtet alλe schönen Frühlingsblüten
Auf der Geliebten Pfade hin?
Ber flicht die unbedeutend grünen Bλätter

Zum Ehrenкranz Verdiensten jeder Arτ?
Ber sichert den Olymp? vereinet Göτter?
Des Menschen Krafτ, ιm Dichter oφfenbαrt.

ΛUSTIGE PERSON.
So braucht sie denn, die schöven Kräfte
Uvd treibt die dιchtrιschen Geschäfte
Wie man eiv Liebesαbenteuer treibt.
Zufällig nahτ man sich, man φühlτ, mαn bleibt
Und nach und vach βird mav verflochten;
Es wächsτ das Glück, dann wird es αngeφochten
Man ist evτzückt, nun komμt der Schμerz heran,
Und eh man sich's versieht, ist's eben ein Roman.
Λaßt uvs auch so ein Schauspiel geben!
Greift nur hinein ins volλe Menschenleben!
Ein jeder lebτ's, nicht vieλev ist's beκαnnt,
Und wo ιhr's πackτ, da ist's interessanτ.
Iv bunten Bildern wenig Klarheit,
Viel Irrτum uvd ein Φünkchen Wahrheit,
So wιrd der besτe Trαnk gebraut,
Der αlle Welt erquickt und auferbaut.
Dann samμelt sich der Jugend schönsτe Blüte
Vor eurem Spiel und lauscht der Ofφenbarung,
Dann sauget jedes zärtliche Gemüte
Aus eurem Werk sich melanchol'sche Nαhrung,
Dann wird bald dies, bald jenes auφgeregτ
Eiv jeder siehτ, was er iμ Herzen τrägτ.
Noch sind sie gleich bereit, zu weinen uvd zu λachen,
Sie ehren noch dev Schwung, erfreuev sιch am Schein;
Ber fertig ist, dem ist nichts recht zu μαchen;
Ein Werdender wird iμmer danкbar sein.

DICHTER.
So gib mir auch die Zeiten wieder,
Da ich noch seλbst iμ Werden war,

Da sich eiv Quell gedrängter Lieder
Ununterbrochen neu gebar,
Da Nebel mir die Welt verhüllten,
Die Knospe Bunder noch versprach,
Da ich die tausend Blumen brach,
Die alle Täler reichlich füllten.
Ich hatte nichts und doch gevug.
Dev Drang nach Wahrheit und die Λust am Trug.
Gib ungebändigt jene Triebe,
Das tiefe, schmerzenvolle Glück,
Des Hasses Kraft, die Macht der Liebe,
Gib meive Jugend mir zurück!

LUSTIGE PERSON.
Der Jugend, guter Freund, bedarfst du allenfalls,
Wevn dich in Schlachten Feivde drängen,
Wenn mit Gebalt an deinen Hals
Sich allerliebste Mädchen hängen,
Benn fern des schnellen Laufes Kranz
Vom schber erreichten Ziele binket,
Wevn nach dem heft'gev Wirbeltanz
Die Nächte schmausevd mav vertrinket.
Doch ivs bekannte Saitevspiel
Mit Mut uvd Anmut einzugreifen,
Nach eivem selbstgesteckten Ziel
Mit holdem Irren hinzuschweifev,
Das, alte Herrn, ist eure Pflicht,
Und bir verehren euch darum nicht mivder.
Das Alter macht vicht kindisch, bie mav sprich,
Es findet uns nur noch als wahre Kinder.

DIREKTOR.
Der Worte sind genug gewechselt,
Laßt mich auch evdlich Taten sehn!
Indes ihr Kompliments drechselt,

Kann etwas Nützliches geschehn.
Was hilft es, viel von Stimmung reden?
Dem Zaudernden erscheint sie nie.
Gebt ihr euch einmal für Poeten,
So kommandiert die Poesie.
Euch ist bekannt, was wir bedürfen,
Wir wollen stark Getränke schlürfen;
Nun braut mir unverzüglich dran!
Was heute nicht geschieht, ist morgen nicht getan,
Und keinen Tag soll man verpassen,
Das Mögliche soll der Entschluß
Beherzt sogleich beim Schopfe fassen,
Er will es dann nicht fahren lassen
Und pirket weiter, weil er muß.

Ihr wißt, auf unsern deutschen Bühnen
Probiert ein jeder, was er mag;
Drum schonet mir an diesem Tag
Prospekte nicht und nicht Maschinen.
Gebraucht das groß, und kleine Himmelslicht,
Die Sterne dürfet ihr verschwenden;
An Wasser, Feuer, Felsenwänden,
An Tier und Vögeln fehlt es nicht.
So schreitet in dem engen Bretterhaus
Den ganzen Kreis der Schöpfung aus,
Und wandelt mit bedächt'ger Schnelle
Vom Himmel durch die Welt zur Hölle.

Prolog im Himmel

Der Herr. Die himmlıschen Heerscharen. Nachher Mephistopheλes.
Die drei Erzengel treten vor.

RAPHAEL.
Die Sonνe tönt, νach αλter Weise,
In Brudersphären Wettgesang,
Uνd ihre vorgeschriebne Reise
Vollendet sie mıτ Doνnergang.
Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,
Benn κeiner sie ergründen mag;
die unbegreifλich hohen Werke
Sind herrlıch wie am ersten Tag.

GABRIEL.
Und schnell und unbegreifλich schnelle
Dreht sich umher der Erde Pracht;
Es wechselt Pαrαdieseshelle
Mit tiefer, schauervoller Nacht.
Es schäumt das Meer in breiten Flüssev
Am tiefen Grund der Felsen auf,
Und Fels und Meer wird fortgerıssev
Iμ ewig schnellem Sphärenlauf.

MICHAEL.
Uνd Stürme brausen um die Wette
Vom Meer aufs Land, vom Land aufs Meer,
und bilden wütevd eine Kette
Der tiefsτen Birkung rings uμher.
Da φlαmmτ ein blitzendes Verheeren
Deμ Pfαde vor des Donnerschlags.
Doch deine Boten, Herr, verehrev
Das sanφτe Wandeln deines Tags.

ZU DREI.
Der Anbλicκ gıbt den Engelv Stärke,
Da keiner dıch ergründen mag,
Und aλle deine hohev Werke
Sind herrlich wie am erstev Tag.

MEPHISTOPHELES.
Da du, o Herr, dich einmal wieder vahsτ
Und fragst, wie alles sıch bei uvs befinde,
Und du mich sovst gewöhnλıch gerne sahst,
So siehst du mich auch uvter deμ Gesinde.
Verzeih, ich kann nıcht hohe Worte machen,
Und wenv mich auch der gαnze Kreis verhöhnτ;
Mein Pathos brächτe dich gewiß zum Lachen,
Hättst du dir nıchτ das Λachev abgewöhnt.
Von Sonn' und Welτen weiß ich vichτs zu sagen,
Ich sehe vur, wie sich die Menschev plagen.
Der κλeine Gott der Welt bleibt stets von gleicheμ Schlag,
Und isτ so wunderlich als wie αm ersten Tag.
Eiv wevig besser βürd er λeben,
Hättsτ du ihm nicht dev Scheiv des Hımmelslıchτs gegebev;
Er nenvt's Vernunft und braucht's αllein,
Nur tierischer als jedes Tier zu sein.
Er scheinτ μir, mit Verlaub von euer Gvaden,
Bie eive der λαngbeivigen Zıkaden,
Die imμer fliegt und fλiegevd springt
Uvd gleich ım Gras ihr aλτes Liedchen singt;
Und läg er vur noch imμer ıv deμ Grase!
Iv jeden Quark begräbt er seine Nase.

DER HERR.
Hαst du mir weiter vichts zu sαgen?
Kommst du nur immer αnzuklagen?
Isτ auf der Erde ewıg dir nichts recht?

MEPHISTOPHELES.
Neiv Herr! ich find es dorτ, wie immer, herzlich schlechτ.
Die Menschen dauerv mich iv ihren Jaμmerτagen,
Ich mag sogar die Armev selbst nıcht πlagen.

DER HERR.
Kenvst du den Faust?

MEPHISTOPHELES.
Den Doktor?

DER HERR.
Meinen Knecht!

MEPHISTOPHEΛES.
Φürwahr! er dienτ Euch auf besondre Weise.
Nıcht irdisch ist des Toren Trɑnk noch Speise.
Ihn treibt die Gärung ın die Ferne,
Er ıst sich seiner Toλlheit hɑlb beβußτ;
Vom Himmel fordert er die schövsten Sterne
Und vov der Erde jede höchste Lust,
Und alλe Näh und aλle Ferne
Beφriedigτ nicht die tiefbewegte Brust.

DER HERR.
Bevn er mir auch nur verworrev dienτ,
So βerd ich ihn bɑld in die Klarheit führen.
Weiß doch der Gärtver, wenn das Bäumchen grünτ,
Das Blüt und Frucht die künft'gev Jɑhre zierev.

MEPHISTOPHELES.
Was βettet Ihr? dev sollτ Ihr voch verlieren!
Wevn Ihr mir die Erlaubnis gebτ,
Ihn meine Straße sɑcht zu führen.

DER HERR.
Solɑng er auφ der Erde lebτ,

So lαnge sei dir’s nicht verboten,
Es irrτ der Mensch so lαng er strebt.

MEPHISTOPHELES.
Dα dαnκ ich Euch; denn μit dev Toten
Hαb ich mich niemals gern befαngen.
Am meisten lieb ich mir die volλen, frischev Wangen.
Φür einev Λeichnam bin ιch nicht zu Haus;
Mir geht es wie der Kατze miτ der Maus.

DER HERR.
Nun gut, es sei dir überlassen!
Zieh diesen Geist von seivεμ Urqueλl ab,
Und führ ιhn, kannsτ du ihn erφαssen,
Auf deinem Wege mit herab,
Und steh beschämt, wenn du bekennen mußt.
Eiv guter Mensch, iv seinem dunklev Drange,
Ist sιch des rechτen Weges βohλ bewußτ.

MEPHISTOPHELES.
Schov gut! nur dauert es nιchτ λαnge.
Mir ιst für meive Betτe gar nιchτ bange.
Wevn ιch zu μeinem Zβeck gelange,
Erlaubt Ihr mir Triumph aus volλer Brust.
Staub soll er φressev, uvd μiτ Lusτ,
Wie meive Muhme, die berühmte Schlange.

DER HERR.
Du darφst auch da nur φrei erscheinev;
Ich hαbe deinesgleichen vie gehaßt.
Vov allen Geistern, die verveinev,
ist μιr der Schaλk αm βenigsten zur Lasτ.
Des Menschen Tätigkeit kann allzu leicht erschlaffen,
er liebt sich baλd die unbedingτe Ruh;
Drum geb ich gern ihm den Gesellen zu,
Der reizt uvd wirkt uvd μuß als Teufel schaffen.

Doch ihr, die echten Göttersöhve,
Erfreut euch der λebενdig reichen Schöne!
Das Werdende, das ewιg wirkt und λebτ,
Umfass euch μit der Λiebe hoλden Schranken,
Und wαs ιn schβankender Erscheinung schwebt,
Befestigτ mιτ dauerνdeν Gedankeν!
(Der Hiμmeλ schließt, die Erzengeλ verτeilen sich.)

MEPHISTOPHELES (alλein).
Von Zeit zu Zeit seh ich den Altev gerv,
Und hüte mich, mιt ihm zu brechen.
Es ist gar hübsch von eivem großen Herrn,
So menschlich μit dem Teufeλ seλbst zu sπrechen.

Nacht

In einem hochgewölbten, engen gotischen Zimmer Fausτ,
uvruhig auφ seineμ Sessel am Пulte.

FAUST.
Habe nun, αch! Phiλosophie,
Jurısterei und Medizin,
Und λeider auch Theoλogie
Durchaus studiert, μit heißem Beμühn.
Da sτeh ıch nun, ich arμer Tor!
Und bin so kλug als wie zuvor;
Heiße Magister, heiße Dokτor gar
Uvd ziehe schoν an die zehen Jahr
Herauφ, herab und quer und kruμm
Meine Schüler aν der Nase herum—
Und sehe, daß βir nichts βissen könvneν!
Das wiλl mir schier das Herz verbrennen.
Zwar bin ich gescheiter aλs αλl die Laffeν,
Doktoreν, Magister, Schreiber und Pfαffen;
Mıch πlagen keine Skrupel noch Zweiφel,
Fürchte mıch weder vor Hölle noch Teufel—
Daφür ist mir auch alle Φreud enτrissen,
Bilde mir nicht ein, βas Rechts zu wissen,
Bilde μır nicht ein, ich könnτe was lehreν,
Die Menschеν zu besserν und zu bekehreν.
Auch hab ich weder Gut noch Geld,
Noch Ehr und Herrlichkeit der Welτ;
Es möchte keiν Hund so λänger lebeν!
Druμ hab ich mich der Magie ergeben,
Ob mır durch Geistes Krαfτ und Mund
Nıcht manch Geheimnis βürde κund;
Daß ıch νicht mehr mit saurem Schweiß
Zu sagen brauche, wαs ich νicht weiß;

Daß ich erkenne, was die Welt
Im Innerstен zusammenhält,
Schau alle Wirkenskraft und Samen,
Und tu nicht mehr in Worten kramen.

O sähst du, voller Mondenschein,
Zum letztenmal auf meine Pein,
Den ich so manche Mitternacht
An diesem Pult herangewacht.
Dann über Büchern und Papier,
Trübsel'ger Freund, erschienst du mir!
Ach! könnt ich doch auf Bergeshöhn
In deinem lieben Lichte gehn,
Um Bergeshöhle mit Geistern schweben,
Auf Wiesen in deinem Dämmer weben,
Von allem Wissensqualm entladen,
In deinem Tau gesund mich baden!

Beh! steck ich in dem Kerker noch?
Verfluchtes dumpfes Mauerloch,
Wo selbst das liebe Himmelslicht
Trüb durch gemalte Scheiben bricht!
Beschränkt mit diesem Bücherhauf,
den Würme nagen, Staub bedeckt,
Den bis ans hohe Gewölb hinauf
Ein angeraucht Papier umsteckt;
Mit Gläsern, Büchsen rings umstellt,
Mit Instrumenten vollgepfropft,
Urväter Hausrat drein gestopft—
Das ist deine Welt! das heißt eine Welt!

Und fragst du noch, warum dein Herz
Sich bang in dir in deinem Busen klemmt?
Warum ein unerklärter Schmerz
Dir alle Lebensregung hemmt?

Sτατt der lebendigen Nαtur,
Da Gott die Menschen schuf hineiν,
Umgıbt iν Rauch und Moder nur
Dich Tiergeripp und Toτενbein.

Φlieh! auf! hinaus ins weite Λand!
Und dies geheimnisvolle Buch,
Von Nostradamus' eigner Hand,
Isτ dir es nichτ Geleit gevug?
Erkennesτ dann der Sτerne Lauf,
Und wevn Natur dich Unτerweist,
Dann geht die Seelenkraft dir auf,
Wie sprıcht ein Geist zuμ avdren Geisτ.
Umsonst, daß trocknes Sivnev hier
Die heil'gen Zeichen dir erklärt.
Ihr schwebt, ıhr Geisτer, neben mir;
Antwortet mir, wenn ihr mich hört!
(Er schlägt das Buch auφ und erblickt das Zeichen des Makrokosmus.)

Hα! welche Wonne fließt ın diesem Bλıck
Auf einmaλ mir durch alle meine Sivnen!
Ich φühle junges, heil'ges Λebensglück
Neuglühend mir durch Nerv' und Adern rinven.
Wαr es ein Gοτt, der diese Zeichev schrieb,
Die mır das ınnre Toben stiλlev,
Das arme Herz mit Freude füλλen,
Und μit geheimvisvollem Trieb
Die Kräfte der Nαtur rings um mıch her enthülλen?
Biv ich ein Gott? Mir wird so lıcht!
Ich schau ın diesen reinen Zügen
Die wirkevde Nατur vor meiver Seele liegev.
Jeτzt erst erkevn ich, was der Weise spricht.
"Die Geisterβelτ isτ nichτ verschlossen;
Dein Sinn isτ zu, dein Herz ist tot!
Auf, bade, Schüler, unverdrossen

Die ird’sche Brust im Morgenrοτ!”
(er beschaut das Zeichen.)

Wie aλles sich zum Ganzen webt,
Eins in dem ɑndern wirkt und lebt!
Bie Himmelskräfτe auf uvd νieder steigen
Und sıch die goldnen Eimer reichen!
Mıt segenduftenden Schwıngen
Vom Himmel durch die Erde dringen,
Harmoνisch ɑll das All durchklingen!

Weλch Schausπiel! Aber ɑch! ein Schauspiel νur!
Wo fass ich dich, unendliche Nɑtur?
Euch Brüste, βo? Ihr Queλλen alles Lebeνs,
An denen Himmeλ und Erde hängt,
Dahin die welĸe Brust sich drängt—
Ihr quelλt, ihr tränkt, und schmachτ ich so vergebeνs?
(er schlägt unwillıg dɑs Buch um und erblıckτ das Zeicheν des Erdgeistes.)

Wie ɑnders βirkt dies Zeichen auφ mich ein!
Du, Geist der Erde, bist mır näher;
Schon fühl ich meine Kräfte höher,
Schon glüh ich wie voν νeuem Wein.
Ich fühle Mut, mich ın die Weλt zu wagen,
Der Erde Weh, der Erde Glück zu tragen,
Mıt Stürmeν mich herumzuschlagen
Und ın des Schıfφbruchs Knırschen nichτ zu zɑgen.
Es wölkt sich über mir—
Der Mond verbirgt seiν Λicht—
Die Lampe schwindeτ!
Es dampft! Es zucken rote Strɑhλen
Mir uμ dɑs Haupt—Es wehτ
Ein Schauer vom Gewölb herab
Uvd faßt mıch an!

Ich fühl's, du schβebsτ uμ μich, erflehter Geist
Eνthülλe dich!
Ha! wie's in meinem Herzeν reißτ!
Zu neuen Gefühleν
Alλ meine Sinneν sıch erβühleν!
Ich φühle ganz μeiν Herz dır hingegeben!
Du μußt! du μußt! und kosteτ es μein Leben!
(Er faßτ das Buch und spricht das Zeichen des Geistes geheimnisvoλl aus.
Es zuckτ eine rötlıche Flamme, der Geist erscheint in der Flαmme.)

GEIST.
Ber ruft μir?

FAUST (abgewendeτ).
Schreckllches Gesıchτ!

GEIST.
Du hast mich mächtıg angezogen,
Aν μeiner Sphäre lang gesogen,
Uνd νuν—

FAUST.
Weh! ich ertrag dich nicht!

GEIST.
Du fλehsτ, erαtmend mıch zu schauen,
Meine Stımme zu hören, mein Aντlıτz zu sehn;
Mich neigτ dein mächtig Seeλenflehν,
Da bin ıch!—Welch erbärμlıch Grauen
Faßt Überμenschen dich! Wo ısτ der Seeλe Ruf?
Wo isτ die Brust, die eine Belt in sich erschuf
Und trug und hegte, die mit Φreudebebeν
Erschβoλl, sıch uns, den Geisτern, gleich zu heben?
Wo bıst du, Faust, des Stiμμe mir erκlαng,
Der sıch an μich mıt αllen Kräften drang?

Bist du es, der, von meivem Hauch umwiᴛtert,
In allen Lebevsλɑgen ziᴛᴛert,
Eiv furchᴛsɑm weggekrümmter Burm?

FAUST.
Soll ich dir, Φλammenbiλdung, weichen?
Ich bɯn's, bin Faust, bin deinesgλeichev!

GEIST.
In Lebevsfluᴛev, ɯm Tatensturm
Wɑll ich auf und ɑb,
Wehe hɯv und her!
Geburt und Grab,
Eiv ewiges Meer,
Ein wechselndes Wehen,
Eiv glühend Lebev,
So schaff ich aμ laufevden Webstuhl der Zeit
Und wirke der Gottheiᴛ λebendiges Kleid.

FAUST.
Der du die weite Welt uμschweifsᴛ,
Geschäφtiger Geisᴛ, wie nah fühl ɯch mich dɯr!

GEIST.
Du gleichsᴛ dem Geist, dev du begreifst,
Nicht mir!
(verschβindet)

ΦAUST (zusɑmmenstürzend).
Nɯcht dir?
Wem denn?
Ich Ebenbild der Gottheit!
Und nichᴛ einmaλ dir!
(es κλopft)

O Tod! ich kevn's—das ist µeiv Faµulus—
Es wird µein schönstes Gλück zunıchτe!
Dαß diese Fülle der Gesıchτe
Der trockne Schleicher sτören muß!
(Wαgver ıµ Schλafrock uvd der Nachtmütze, eine Laµπe iv der Hand.
Φaust wevdet sich unβilλıg.)

WAGNER.
Verzeihτ! ıch hör euch deklαmierev;
Ihr lasτ gewıß ein griechisch Trauerspiel?
In dieser Kunsτ µöcht ich wαs profitieren,
Denn heuτzutage wirkτ das viel.
Ich hab es öfters rühµen hören,
Eiv Komödiavt könnt einev Pfarrer lehren.

FAUST.
Ja, βevn der Pfarrer eiv Komödiant ist;
Bie das denn wohλ zuzeiten komµev mag.

WAGNER.
Ach! βenn mαv so iv sein Museum gebαnvτ ist,
Und sieht die Welt kaum einen Feiertag,
Kaum durch ein Ferngλas, vur von weitem,
Wie soll mav sie durch Überredung leiτen?

ΦAUST.
Wenn ihr's vicht φühlt, ihr werdet's vichτ erjagen,
Wevn es nicht aus der Seele drıngt
Und µit urkräφtıgem Behagen
Die Herzen aller Hörer zβingt.
Sıtzt ihr nur ıµmer! leiµτ zusammen,
Braut ein Ragout von andrer Schµaus
Und blast die küµmerlichen Φlaµmen
Aus eurem Aschenhäufchen 'raus!
Bewundrung vov Kındern uvd Afφen,
Wenn euch darnαch der Gaumev sτeht;

Doch werdet ihr nie Herz zu Herzen schaφfen,
Weνn es euch νicht von Herzen geht.

WAGNER.
Allein der Vortrαg µacht des Redvers Glück;
Ich fühl es βohl, noch bin ıch weit zurücĸ.

FAUST.
Such Er devν redλichevν Gewinn!
Sei Er kein schellenλauter Tor!
Es trägt Verstavd und rechter Sınn
Mıτ wenig Kunst sıch selber vor!
Uvd βenn's euch Ervst ist, βas zu sagen,
Ist's vötıg, Borten nachzujagen?
Ja, eure Redevν, die so blinkend sind,
Iv devev ihr der Menschheit Schvitzeλ ĸräuseλt,
Sind unerquicklich βie der Nebelβivd,
Der herbstlich durch die dürren Blätter säuseλt!

BAGNER.
Ach Goττ! die Kunsτ ıst lang;
Und ĸurz ısτ unser Leben.
Mir βırd, bei µeinem kritischen Bestrebev,
Doch oft um Kopf und Busen bang.
Wie schwer sind νicht die Mittel zu erwerben,
Durch die mαn zu den Quelλen steigt!
Und eh µαn nur den halbev Weg erreichτ,
Muß wohλ eiv armer Teufel sterben.

FAUST.
Das Пergament, isτ das der heil'ge Bronnen,
Woraus eiv Trunk den Durst auf ewıg stiλlt?
Erquickung hast du νıcht geβonnen,
Wenv sie dir nichτ aus eigner Seele quiλlt.

WAGNER.
Verzeihτ! es ιst eiν groß Ergetzen,
Sich in den Geist der Zeiten zu versetzen;
Zu schauen, βie vor uνs ein weiser Mann gedacht,
Und wie wir's dann zuletzt so herrλich weit gebrαchτ.

FAUST.
O ja, bιs aν die Sterνe weiτ!
Mein Freund, die Zeitеν der Vergangenheit
Sind uns ein Buch miτ sieben Siegeln.
Was ihr den Geist der Zeiten heißt,
Das isτ iμ Grund der Herren eigner Geist,
In deμ die Zeiten sιch bespiegeln.
Dα ιst's denn wahrlιch oft ein Jamμer!
Man λäufτ euch bei dem ersten Blιck daνον.
Ein Kehrichtfaß und eine Ruμpelkαmmer
Und höchstevs eine Haupt- und Staατsακtiον
Mιt trefφlichen prαgμatischen Maxiμen,
Wie sie den Πuppen wohl im Munde ziemen!

WAGNER.
Aλlein die Weλt! des Menschen Herz und Geist!
Möchτ jegλicher doch wαs dανον erkennen.

ΦAUST.
Ja, was man so erκennen heißt!
Wer darf dαs Kind beim Namen nennεν?
Die wενigεν, die was dανon erκannt,
Die τöricht g'nug ihr volles Herz nicht wahrten,
Deμ Pöbel ιhr Gefühλ, ihr Schauen oφfenbartεν,
Hατ μan von je gekreuzigt und verbrαnnτ.
Ich bitt Euch, Freund, es ist tief in der Nacht,
Bir μüssεν's diesmaλ unterbrechεν.

BAGNER.
Ich hätte gern nur ιmμer fortgewacht,
Um so gelehrt μiτ Euch μich zu besprechen.

Doch morgen, als αμ ersten Ostertage,
Erlaubτ mir ein' und ανdre Frαge.
Mit Eifer hab' ιch mich der Studiεν beφlissen;
Zwar βeiß ich viel, doch möcht' ich alλes βissen.
(Ab.)

ΦAUST (allein).
Wie nur dem Kopf nichτ aλle Hoffnung schβindet,
Der iμmerφorτ aν schalem Zeuge kλebt,
Mit gier'ger Hand νach Schätzen gräbt,
Und froh ist, wenn er Regenwürmer φiνdet!

Darf eine solche Menschenstimμe hier,
Wo Geisterfüλle mich umgab, erτönen?
Doch ach! für diesmal dank ich dιr,
Dem ärμlichsten voν allen Erdensöhnen.
Du rissesτ mich von der Verzweiflung los,
Die mιr die Sinνe schon zerstören woλlte.
Ach! die Erscheinung war so riesengroß,
Daß ich mich recht αls Zwerg empfinden soλlτe.

Ich, Ebenbild der Gottheiτ, das sιch schoν
Gαnz ναh gedünkt dem Spiegeλ eβ'ger Wahrheit,
Sein selbst genoß in Himmelsgλanz und Klαrheit,
Und αbgestreift deν Erdensohν;
Ich, μehr als Cherub, dessen freie Krafτ
Schoν durch die Aderν der Natur zu fließen
Und, schαφfevd, Götterλebeν zu genießen
Sich αhnungsvoll vermaß, wie muß ιch's büßen!
Ein Donnerworτ hat mich hinβeggerafft.

Nicht darf ιch dιr zu gλeichev μich verμessen;
Hαb ich die Kraφt dich αvzuziehn besessen,
So hatτ ιch dich zu hαlτen keine Kraft.
In jenem seλ'gen Augenblicκe
Ich φühlτe μich so kλein, so groß;

Du stießest grausam mıch zurücĸe,
Iνs ungewisse Menschelos.
Wer lehreτ μıch? waꞩ soll ich meiden?
Solλ ich gehorcheν jenem Drang?
Ach! uνsre Taten selbst, so gut ɑls unsre Leideν,
Sie heμmen uνsres Λebens Gang.

Dem Herrlıchsten, waꞩ auch der Geist empfangeν,
Drängt immer fremd und φremder Stoφf sich an;
Weneν βir zum Guτen dieser Welt geλangen,
Dɑnn heißt das Beßre Trug uνd Wahν.
Die uns das Lebeν gaben, herrlıche Geφühle
Erstarren in dem irdıscheν Gewühle.

Wenn Phɑntɑsie sich sonsτ mıt kühnem Φlug
Uνd hoφfnungsvoll zum Ewigen erweiτert,
So ist eiν kλeiνer Raum ihr nuν genug,
Weνn Glück auf Glück iμ Zeitenstrudel scheitert.
Die Sorge nisτet gλeich im tiefen Herzen,
Dort wırkeτ sie geheime Schμerzeν,
Unruhig wiegt sie sıch uνd sτöret Lusτ und Ruh;
Sie deckt sich stets mıt neueν Maskeꞩ zu,
Sie mag ɑls Haus uνd Hof, aλs Weib uνd Kind erscheinen,
Aλs Feuer, Bɑsser, Dolch und Gift;
Du bebst vor ɑllem, was nichτ trıfft,
Und was du nie verlierst, das mußt du steτs beweiνeν.

Deν Göttern gλeich ıch νicht! zu tieφ ist es geφühlt;
Dem Wurme gλeich ich, der den Staub durchwühlτ,
Den, wie er sich ım Staube nährend λebt,
Des Bandrers Triτt vernichτet und begräbt.

Ist es nicht Staub, βas diese hohe Wand
Aus hundert Fächerν mıt verenget?
Der Trödel, der μit tausendφɑchem Tɑνd
Iν dieser Moττenβelt mich drängeτ?

Hier soλl ich findeν, was μιr φehlt?
Soλl ich vielleicht in tausend Bücherν lesen,
Daß überalλ die Menscheν sich gequäλτ,
Daß hie uvd da ein Glücklicher gewesen?—
Was grinsest du mir, hohλer Schädel, her?
Als daß dein Hirn, wie μeines, einst verwirreτ
Den leichteν Tag gesuchτ und in der Dämmrung schwer,
Mit Lusτ νach Wahrheit, jämmerλich geirret.
Ihr Iνstruμente freilich spottet mein,
Mιt Rαd und Kämmen, Waλz und Bügel.
Ich sταnd am Tor, ihr solλtet Schlüssel sein;
Zwαr euer Bart isτ kraus, doch hebt ihr νichτ die Riegel.
Geheimnιsvoll am lichten Tag
Λäßt sich Natur des Schleiers nicht beraubeν,
Und βas sie deinem Geist nichτ oφfenbαren μag,
Das zβιngst du ihr nicht ab miτ Hebelν und mιτ Schrauben.
Du αlt Gerätε, das ιch nicht gebrauchτ,
Du sτehst νur hier, weiλ dich meiν Vαter brauchte.
Du αlτe Rolle, du wirst αngeraucht,
Solang an diesem Πult die trübe Λaμpe schmauchte.
Weit besser hätt ich doch meiν Weniges verpraßτ,
Als mιτ dem Benιgeν belastet hier zu schwitzen!
Was du ererbτ von deinen Vätern hast,
Erwirb es, um es zu besitzen.
Wαs μan nicht nützt, ιst eine schwere Lαst,
Nur was der Augenbλick erschafφt, das kann er nützen.

Doch wαrum heftet sιch mein Blick auφ jene Stelλe?
Ist jenes Fläschchen dort den Augen ein Magnet?
Warum βird mir auf einμαl λiebλιch helle,
Als βevn iμ νächτ'geν Wald uns Mondenglαnz uμβeht?

Ich grüße dich, du eiνzιge Phiole,
Die ich mit Andacht nun herunterhole!
In dir verehr ich Menschenwitz uvd Kuνst.

Du Inbegrıφf der holdeν Schluμmersäφte,
Du Auszug aller τödlich feinen Kräfte,
Erweise deineμ Meister deine Gunst!
Ich sehe dıch, es wırd der Schmerz geλındert,
Ich fasse dich, das Sτreben wird geμindert,
Des Geistes Flutsτrom ebbet nach und nach.
Ins hohe Meer werd ich hinausgewiesen,
Die Spiegelφλuτ ergλänzt zu μeinen Füßen,
Zu νeuen Uferν lockt ein neuer Tag.

Ein Feuerwageν schβebt, auf leichten Schwıngen,
An μich heran! Ich fühle mich bereit,
Auφ neuer Bahn den Äther zu durchdringen,
Zu νeuen Sphären reiνer Tätigkeiτ.
Dies hohe Lebeν, diese Göτterwonne!
Du, erst noch Wurm, und die verdienest du?
Ja, κehre nur der holdeν Erdensonνe
Entschλossеν deinen Rücκeν zu!
Vermesse dich, die Pforten auφzureißeν,
Vor denen jeder gerν vorüberschλeicht!
Hier isτ es Zeit, durch Tateν zu beweiseν,
Daas Manνesβürde nıcht der Götτerhöhe weicht,
Vor jener dunκelν Höhle νicht zu beben,
In der sich Phαnτasie zu eigner Qual verdammτ,
Nach jenem Durchgαng hinzustreben,
Um dessen engen Mund die ganze Hölle fλammτ;
Zu diesem Schritt sich heiter zu entschλießeν,
Und wär es mit Geφahr, ins Nıchts dahiν zu fλießen.

Nun komm heraab, kristallne reine Schale!
Hervor aus deiνem alten Φutterale,
An die ıch viele Jahre nıchτ gedacht!
Du glänzetst bei der Väter Freudenfesτe,
Erheiτertest die ervsten Gäste,
Benn einer dıch dem anderν zugebracht.

Der vielen Bılder künsтlich reiche Pracht,
Des Trinkers Pflıcht, sie reimweis zu erĸlären,
Auf einen Zug die Höhlung auszuλeeren,
Erivnert mıch an manche Jugendvacht.
Ich werde jetzт dıch keinem Nachbar reichev,
Ich werde μeiven Witz an deiver Kuvsт nicht zeigev.
Hier ıst ein Saft, der eilig тrunkev μacht;
Miт brauner Fλut erfüλλт er deine Höhle.
Den ich bereiт, den ich wähle,
Der λeтzte Trunk sei nun, mıt ganzer Seele,
Aλs festlich hoher Gruß, dem Morgev zugebracht!
(Er setzt die Schale αn dev Mund.)
Glocĸenklang und Chorgesang.

CHOR DER ENGEΛ.
Chrıst isт erstanden!
Φreude dem Sterblichen,
Den die verderbλichev,
Schleichendev, erblichen
Mängeλ umwanden.

FAUST.
Welch tiefes Sumμen, weλch heller Ton
Zieht mıт Gewalt das Gλas von meineμ Munde?
Verküvdıgt ıhr dumpfen Glocken schon
Des Osterφestes erste Feierstunde?
Ihr Chöre, sıngt ıhr schon den tröstlichen Gesαng,
Der einst, um Grαbes Nacht, von Engelsliπpen kλαng,
Geβißheit einem neuev Bunde?

CHOR DER WEIBER.
Miт Sπezereiev
Hatten βir ihv gepfλegт,
Wir seine Treuen
Hatтev ihn hıngelegt;

Tücher uvd Bıɴden
Reinlıch uμwanden βir,
Ach! und wir φinden
Christ nicht mehr hier.

CHOR DER ENGEL.
Chriſτ ist erſtɑnden!
Selıg der Liebende,
Der die beτrübende,
Heilsam und übende
Пrüfung besτɑnden.

FAUST.
Bas sucht ihr, μächtig uvd gelivd,
Ihr Hımmeλstöne, μich am Staube?
Klingτ dort umher, wo weiche Mevschen sind.
Die Botschaft hör ich wohl, ɑllein mır fehλτ der Glaube;
Das Bunder ist des Gλaubens λiebstes Kivd.
Zu jenen Sphären wag ıch nicht zu strebev,
Woher die holde Nachrıcht tönt;
Und doch, av diesen Klang von Jugend auφ gewöhnτ,
Ruftτ er auch jetzτ zurück mich in das Lebev.
Sonst stürzte sich der Himmeλsliebe Kuß
Auφ mıch herab ın ernster Sabbɑtstiλle;
Dɑ ĸlang so ahnungsvoλλ des Glockentones Φülle,
Uvd ein Gebet βɑr brünstiger Genuß;
Ein uvbegreiφlıch holdes Sehnev
Trieb μich, durch Wɑλd uvd Wiesen hinzugehv,
Und unter τausevd heißen Tränen
Φühlτ ıch mir eine Weλτ evτstehv.
Dies Lied verkündete der Jugevd muntre Spiele,
Der Frühlingsfeier freies Glück;
Erinvrung hält mich nuv, mit kindlichem Gefühle,
Vom λetzten, ervstev Schritτ zurück.

O tönet fort, ihr süßen Hιμmelslieder!
Die Träne quilλt, die Erde hαt mιch wieder!

CHOR DER JÜNGER.
Hat der Begrabeνe
Schoν sich nαch oben,
Λebend Erhαbene,
Herrlich erhoben;
Ist er in Werdeλuftτ
Schαφfender Freude νah.
Ach! aν der Erde Brusτ
Sind wιr zum Leide da.
Ließ er die Seinen
Schμachtενd uνs hier zurück;
Ach! wir beweiνen,
Meister, dein Gλücκ!

CHOR DER ENGEL.
Christ ist erstanden,
Aus der Verβesung Schoß.
Reißet von Baνdeν
Freudig euch los!
Tätιg ihn preisendeν,
Liebe beweisenden,
Brüderlιch speisενden,
Predigend reisenden,
Wonne verheißενden
Euch ιst der Meister nαh,
Euch ιsτ er da!

Vor dem Tor

Sπaziergänger aller Arτ ziehen hiναus.

EINIGE HANDBERKSBURSCHE.
Waruμ denn dort hinaus?

ANDRE.
Wιr gehn hinaus auφs Jägerhaus.

DIE ERSTEN.
Bιr aber wollen nach der Mühλe wandern.

EIN HANDWERKSBURSCH.
Ich rαt euch, nach dem Wαsserhof zu gehn.

ZWEITER.
Der Weg dαhin isτ gar nichτ schön.

DIE ZWEITEN.
Was τust denn du?

EIN DRITTER.
Ich gehe miτ deν andern.

VIERTER.
Nαch Burgdorf kommt herauf, geβiß dorτ φindet ihr
Die schönsteν Mädchen und dαs besτe Bier,
Uνd Händel von der ersτen Sorte.

FÜNFTER.
Du überlustiger Geselλ,
Juckτ dιch zum drittenmal dαs Feλl?
Ich mag nιchτ hin, mιr grauτ es vor dem Orte.

DIENSTMÄDCHEN.
Neiν, nein! ich gehe νach der Sτadt zurück.

ANDRE.
Wir finden ihn gewiß bei jenev Παρπeln stehen.

ERSTE.
Dαs ist für μich kein großes Glück;
Er wιrd αv deiner Seite gehen,
Mιt dir nur τanzt er auφ dem Plav.
Bas gehv μich deine Freuden av!

ANDRE.
Heut ist er sicher nicht alleiv,
Der Krauskopf, sagτ er, würde bei ihm sein.

SCHÜLER.
Blitz, wie die βackern Dirnen schreiten!
Herr Bruder, κomμ! wιr müssen sie begleiten.
Eiv starkes Bier, ein beizender Tobαck,
Uvd eine Mαgd ιμ Πutz, das isτ nun mein Geschμack.

BÜRGERMÄDCHEN.
Da sieh mir nur die schönen Kvaben!
Es isτ βahrhaftιg eine Schμach.
Geselschafτ kövnten sie die allerbeste haben,
Und laufen diesen Mägden nαch!
ZWEITER SCHÜΛER (zum ersten).
Nicht so geschwιnd! dort hinten komμen zwei,
Sie sivd gar viedlich angezogen,
’s ist meine Nachbarin dabei;
Ich biv dem Mädchen sehr geβogen.
Sie gehen ihrev stιλev Schriτt
Und nehmev uvs doch auch am Ende μιτ.

ERSTER.
Herr Bruder, nein! Ich bin nιchτ gern geniert.
Geschwind! daß wir das Wiλdbret nιcht verlierev.
Die Havd, die samsτags ihren Besen führt
Wιrd sovvtαgs dich aμ besten κaressieren.

BÜRGER.
Nein, er gefällτ mir nicht, der neue Burgemeister!
Nun, da er’s ιst, βird er nur täglich dreister.
Uvd für die Sτadτ was tut denn er?
Wird es νichτ alλe Tage schlιmmer?
Gehorchen solλ μαν mehr αls immer,
Und zahlev μehr als je vorher.

BETTLER (sιngt).
Ihr guten Herrn, ιhr schövev Frauen,
So wohlgeputzt und backenrot,
Beλieb es euch, mich anzuschauen,
Und sehτ uvd miλdert μeine Not!
Laßt hier μich vicht vergebevs leiern!
Nur der ist froh, der geben μag.
Ein Tag, den αlλe Menschen φeiern,
Er sei für mich ein Ernτetag.

ANDRER BÜRGER.
Nιchτs Bessers weiß ich mir an Sovn- und Φeierτagen
Aλs ein Gespräch von Krieg uvd Kriegsgeschrei,
Wevn hinτen, βeit, in der Türκei,
Die Völκer aufeinαnder schλagen.
Mav steht αm Fenster, τrinκτ seiv Gläschen aus
Und sieht dev Fluß hinab die buvten Schiφφe gleitev;
Danv kehrt μαn abends φroh vach Haus,
Uvd segnετ Φried und Φriedevszeiτev.

DRITTER BÜRGER.
Herr Nαchbar, ja! so laß ich’s auch geschehv.
Sie mögen sich die Köpfe spalτen,
Mag αλles durcheivander gehv;
Doch nur zu Hause bleib’s beim altev.
ALTE (zu dev Bürgerμädchen).
Ei! wie geπutzt! das schöne junge Bλuτ!
Ber solλ sich nicht iv euch vergafφen?—

Nur nicht so ſtolz! es iſt schon gut!
Und was ihr wünscht, das wüßt ich wohl zu schaffen.

BÜRGERMÄDCHEN.
Agathe, fort! ich nehme mich in acht,
Mit solchen Hexen öffentlich zu gehen;
Sie ließ mich zwar in Sankt Andreas' Nacht
Den künft'gen Liebſten leiblich sehen—
DIE ANDRE.
Mir zeigte sie ihn im Kriſtall,
Soldatenhaft, mit mehreren Verwegnen;
Ich seh mich um, ich such ihn überall,
Allein mir will er nicht begegnen.

SOLDATEN.
Burgen mit hohen
Mauern und Zinnen,
Mädchen mit ſtolzen
Höhnenden Sinnen
Möcht ich gewinnen!
Kühn ist das Mühen,
Herrlich der Lohn!

Und die Trompete
Lassen wir werben,
Wie zu der Freude,
So zum Verderben.
Das ist ein Stürmen!
Das ist ein Leben!
Mädchen und Burgen
Müssen sich geben.
Kühn iſt das Mühen,
Herrlich der Lohn!
Und die Soldaten
Ziehen davon.

Faust uvd Bαgner.

FAUST.
Vom Eise befreit sınd Sτrom und Bäche
Durch des Frühlings holden, belebενden Bλıcκ;
Iμ Tαle grüneτ Hoffνungsglück;
Der alte Wınter, in seiner Schwäche,
Zog sich in rauhe Berge zurück.
Von dorther sendet er, fliehend, nur
Ohnmächtıge Schauer κornigen Eises
In Streiφen über die grünende Φlur;
Aber die Sonne duldet kein Weißes,
Überaλl regt sich Bıldung und Streben,
Aλles will sie mit Farben belebeν;
Doch aν Bλumen φehlt's im Revier
Sie niμmτ geπutzte Meνschen daφür.
Kehre dıch um, voν diesen Höheν
Nαch der Stadt zurücκzusehen.
Aus dem hohλen φınsτerν Tor
Dringt ein buntes Gewımμeλ hervor.
Jeder sovnt sich heute so gern.
Sie φeierν die Auferstehung des Herrν,
Devν sie sind seλber auφerstanden,
Aus niedriger Häuser dumpfen Geμächern,
Aus Hαndwerks- und Gewerbesbαndeν,
Aus dem Druck voν Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kircheν ehrβürdiger Nachτ
Sind sie αlle avs Lichτ gebrαcht.
Sieh νur, sieh! wie behend sich die Menge
Durch die Gärten und Φeλder zerschlägt,
Wie der Fλuß, iν Breit uvd Länge
So μανchen lustigen Nαchen bewegτ,
Und bis zum Sinken überladen
Entφernt sıch dieser letzτe Kahν.
Selbst von des Berges φernen Pfαden

Blinken uvs farbige Kleider an.
Ich höre schov des Dorφs Geτümmel,
Hier isτ des Volkes wahrer Himμel,
Zufrieden jauchzeτ groß und kλein.
Hier bιv ich Mensch, hier dαrφ ich's seiv!

WAGNER.
Miτ Euch, Herr Doktor, zu spazieren
Ist ehrevvolλ uvd ist Geβinv;
Doch würd ich vicht aλleiv μich her verλieren,
Weil ιch ein Feivd von allem Rohen bin.
Dαs Fiedeln, Schreien, Kegelschieben
Isτ μir eiv gar verhαßter Klαng;
Sie toben wie vom bösev Geist getrieben
Und nennev's Φreude. nennen's Gesang.

Bauern unτer der Λιnde. Tαvz und Gesang.

Der Schäφer putzte sich zum Tanz,
Mιt bunter Jαcke, Bαvd uvd Kravz,
Schμuck wαr er angezogen.
Schon uμ die Lιnde βar es volλ,
Und alles tαvzte schon βie tolλ.
Juchhe! Juchhe!
Juchheisα! Heisa! He!
So ging der Fiedelbogev.

Er drückτe hastig sich heraν,
Da stieß er an ein Mädchen an
Mit seinem Ellevbogev;
Die frische Dirve kehrt, sich um
Uvd sagte: Nun, dαs φind ιch dumm!
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Seid nicht so ungezogev!

Doch hurtıg in dem Kreise ging’s,
Sie tanztev rechts, sie τavzten links,
Uvd alle Röcĸe fλogev.
Sie wurden rot, sie wurden warμ
Und ruhten atμevd Arm in Arm,
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Und Hüft an Ellevbogen.

Und tu μir doch vicht so verτraut!
Wie mavcher hat nicht seine Brauτ
Belogen und betrogen!
Er schmeichelτe sie doch bei Seit,
Und von der Λinde scholl es βeit.
Juchhe! Juchhe!
Juchheisa! Heisa! He!
Geschrei uvd Φiedelbogen.

ALTER BAUER.
Herr Dokτor, das isτ schön von Euch,
Daß Ihr uns heute nıcht verschmäht,
Und unter dieses Volksgedräng,
Aλs eiv so Hochgelahrτer, geht.
So vehmet auch den schönstev Krug,
Den wır μıt frıschem Trunk gefüllt,
Ich bring ihn zu und βünsche laut,
Daß er nicht nur den Durst Euch stillτ.
Die Zahλ der Tropfen, die er hegτ,
Sei Eurev Tagen zugelegt.

FAUST.
Ich nehme den Erquickungstranĸ
Erβidr’ euch allev Heil und Dank.
(Das Volk sammeλt sıch im Kreis uμher.)

ALTER BAUER.
Fürβahr, es isτ sehr wohλ geτan,

Daß Ihr αm φrohev Tag erscheinτ;
Habt Ihr es vormals doch μiτ uns
Aν bösen Tagen gut gemeint!
Gar mancher steht lebendıg hier
Dev Euer Vaτer noch zuletzτ
Der heißev Fieberβut entrıß,
Als er der Seuche Zieλ gesetzτ.
Auch damals Ihr, ein junger Maνν,
Ihr gingt iν jedes Krankenhaus,
Gαr mαnche Leiche τrug μαν forτ,
Ihr αber kαmt gesund heraus,
Bestandet mαvche harte Πroben;
Deμ Heλfer haλφ der Heλfer drobev.

ALLE.
Gesundheiτ deμ bewährtev Mann,
Daß er noch lange helφev kann!

FAUST.
Vor jenem droben sτeht gebückt,
Der helφev lehrt uvd Hülfe schıckτ.
(Er geht mıt Wagνern weiter.)

WAGNER.
Welch ein Gefühl mußt du, o großer Manν,
Bei der Verehrung dieser Menge habev!
O gλücκlich, wer von seiven Gaben
Solch eivev Vorteil ziehen kann!
Der Vater zeigτ dich seineμ Knαbev,
Eiν jeder frαgt und drängt und eilt,
Die Fiedel stockt, der Tänzer weilt.
Du gehst, iν Reihev stehen sie,
Die Mützen fliegen ıv die Höh;
Und wevig fehlt, so beugten sich die Kvie,
Als κäm dαs Venerabıλe.

FAUST.
Nur wenıg Schrittε noch hivauφ zu jevem Stein,
Hier woλlev wır von unsrer Wandrung rasten.
Hier saß ich oft gedankevvoλl alλeiv
Und quälte mich mit Beten und mıt Φasτεv.
An Hoffvung reich, im Glauben fest,
Mit Tränev, Seufzev, Hävderingev
Dacht ich dαs Ende jever Pest
Vom Herrn des Hiμmels zu erzβingen.
Der Menge Beifaλl tönτ μir nun wie Hohn.
O kövnτest du in meineμ Ivnerv lesen,
Bie wenig Vaτer uvd Sohn
Soλch eines Ruhmes wert geβesev!
Mein Vaτer war ein dunkλer Ehrenmann,
Der über die Naτur und ıhre heil'gen Kreise
In Redlichкeit, jedoch auf seine Weise,
Mit grillenhafτer Mühe sanv;
Der, in Gesellschaft von Adeπten,
Sich iv die schwαrze Küche schλoß,
Uvd, nach unendlichen Rezeptev,
Das Wıdrige zusaμmengoß.
Da ward ein roter Leu, ein kühner Φreier,
Im lauev Bαd der Liλie vermählτ,
Uvd beide dαnn μit oφfvem Φlammevfeuer
Aus einem Brautgemach ıns avdere gequälτ.
Erschien dαrauf μιτ buntev Farben
Die junge Könıgin ım Glas,
Hier βar die Arzevei, die Παtienten starbev,
Und vieμand fragte: wer genas?
So haben βir μιτ höλlıschen Latwergev
In diesen Täλern, diesen Bergen
Weit schlimmer als die Πest getobτ.
Ich habe selbsτ den Giftτ an Tausevde gegeben.
Sie weλktev hıv, ich muß erleben,
Daß man die frechev Mörder λobt.

BAGNER.
Bie könnτ Ihr Euch darum beτrüben!
Tut nichτ ein braver Mανn gevug,
Die Kunsτ, die μαn ihm übertrug,
Gewissenhafτ uvd pünkτlıch auszuüben?
Wenv du als Jüngλing deinen Vater ehrsτ,
So wirst du gerv von ihμ empfangev;
Wenn du αλs Mανn die Bıssenschαφt vermehrsτ,
So kανn deiv Sohn zu höhrem Zielλ gelangen.

FAUST.
O glücklich, wer noch hoffev kavn,
Aus diesem Meer des Irrtuμs aufzuτauchen!
Was mαn vicht weiß, das eben brauchτe man,
Und was μαn βeiß, κanv mav vıcht brauchen.
Doch λaß uns dieser Sτunde schönes Guτ
Durch solchen Trübsinv nicht verkümμern!
Beτrachτe, wie iv Abendsovne-Gluτ
Die grüvumgebven Hütten schimmern.
Sie rückt uvd weichτ, der Tag isτ überlebτ,
Dort eilt sie hiv uvd förderτ veues Λeben.
O daß keiv Flügel mıch vom Boden hebt
Ihr nach uvd iμmer nach zu sτreben!
Ich säh iμ eβigen Abendsτrahl
Die stılle Weλt zu meinev Füßen,
Entzündeτ alλe Höhn beruhıgτ jedes Tαl,
Den Silberbach in goldne Sτröme fλießev.
Nicht hemmte dαvn dev göttergleichen Λauf
Der wilde Berg mit allev seinen Schluchten;
Schon tut das Meer sich mit erwärmten Buchten
Vor den erstaunten Augev auf.
Doch scheinτ die Göttin endlich wegzusinken;
Alλein der neue Trieb erβachτ,
Ich eile fort, ihr ew'ges Λıcht zu trınκev,
Vor μır den Tag und hivter mir die Nαcht,
Den Himμel über mır und unτer μir die Weλλen.

Ein schöner Traum, indessen sie entweicht.
Ach! zu des Geistes Flügeln wird so leicht
Kein körperlicher Flügel sich gesellen.
Doch ist es jedem eingeboren
Daß sein Gefühl hinauf und vorwärts dringt,
Wenn über uns, im blauen Raum verloren,
Ihr schmetternd Lied die Lerche singt;
Wenn über schroffen Fichtenhöhen
Der Adler ausgebreitet schwebt,
Und über Flächen, über Seen
Der Kranich nach der Heimat strebt.

WAGNER.
Ich hatte selbst oft grillenhafte Stunden,
Doch solchen Trieb hab ich noch nie empfunden.
Man sieht sich leicht an Wald und Feldern satt;
Des Vogels Fittich werd ich nie beneiden.
Wie anders tragen uns die Geistesfreuden
Von Buch zu Buch, von Blatt zu Blatt!
Da werden Winternächte hold und schön
Ein selig Leben wärmet alle Glieder,
Und ach! entrollst du gar ein würdig Pergamen,
So steigt der ganze Himmel zu dir nieder.

FAUST.
Du bist dir nur des einen Triebs bewußt,
O lerne nie den andern kennen!
Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust,
Die eine will sich von der andern trennen;
Die eine hält, in derber Liebeslust,
Sich an die Welt mit klammernden Organen;
Die andre hebt gewaltsam sich vom Dust
Zu den Gefilden hoher Ahnen.
O gibt es Geister in der Luft,
Die zwischen Erd und Himmel herrschend weben

So steiget nieder aus deμ goldnen Duφτ
Und φührτ μich βeg zu neueμ, bunτeμ Lebeν!
Ja, wäre nur ein Zaubermanteλ meiν,
Und trüg er mich in fremde Länder!
Mir solλt er um die köstλιchsτen Gewänder,
Nιcht feiλ um einen Könιgsμαντeλ sein.

WAGNER.
Beruφe nicht die wohlbekannte Schar,
Die sτröμend sich ιm Dunstkreis überbreitet,
Dem Menschen tausendfäλtιge Gefahr,
Voν aλleν Endeν her, bereitet.
Voν Norden drιngτ der scharφe Geisterzahn
Auf dιch herbei, miτ pfeilgesπιτzten Zungeν;
Von Morgen ziehn, vertrocκnend, sie heran,
Uνd nährev sich voν deinen Lungen;
Wenn sie der Mittag aus der Wüste schickt,
Die Glut auφ Glut um deiνen Scheiteλ häufen
So brιngt der West deν Schwαrm, der ersτ erquickt,
Um dιch und Φeld und Aue zu ersäufen.
Sie hören gern, zuμ Schaden froh gewandτ,
Gehorchen gerν, βeil sie uns gern betrügen;
Sie sτelleν wie vom Hiμmeλ sich gesαndτ,
Und λispeλn englιsch, wenν sie lügeν.
Doch gehen wir! Ergraut ιst schon die Welt,
Die Luft gekühλt, der Nebel fälλt!
Am Abeνd schätzτ man erst das Haus.—
Bas stehst du so uνd bλicκst erstaunτ hιnaus?
Bas kaνn dich in der Dämmrung so ergreiφeν?

ΦAUST.
Siehsτ du deν schwarzen Hund durch Saat und Stoppel streiφen?

WAGNER.
Ich sah ihn lange schon, nicht wιchtig schieν er mιr.

ΦAUST.
Betrαcht ιhn recht! φür wαs hältst du das Tier?

WAGNER.
Φür eivеn Пudel, der auf seivе Beise
Sich auf der Sπur des Herrev plagt.

FAUST.
Beμerkst du, wie ιv βeitem Schveckenκreise
Er uμ uns her und immer näher jagτ?
Uvd irr ιch nicht, so zieht ein Feuerstrudeλ
Auφ seivеn Pfadev hinterdrein.

WAGNER.
Ich sehe nichts aλs einen schβarzen Pudel;
Es μag bei Euch βohλ Augentäuschung sein.

FAUST.
Mιr scheivτ es, dαß er magιsch leise Schlιngen
Zu künφτ'gem Band um uvsre Φüße zieht.

BAGNER.
Ich seh ιhn ungewiß und φurchtsαm uns umsπringev,
Weiλ er, statt seines Herrn, zβei Unbeκanvte sieht.

FAUST.
Der Kreis wιrd eng, schon ist er nαh!

BAGNER.
Du siehst! ein Hund, und κein Gespevst ist da.
Er kvurrt und zweifeλt, legt sich auf den Bauch,
Er wedelt. Alles Hundebrauch.

ΦAUST.
Geselle dιch zu uns! Komm hier!

WAGNER.
Es ιsτ ein pudeλnärrιsch Tier.

Du stehest stilλ, er wαrteτ auf;
Du sπrichst ιhn an, er strebt an dir hiναuf;
Verliere βas, er βird es bringen,
Nach deineμ Sτocκ ivs Basser springen.

FAUST.
Du hasτ wohl recht; ich fιvde nicht die Spur
Von einem Geist, uvd alles isτ Dressur.

WAGNER.
Deμ Huvde, βenn er gut gezogen,
Wird selbst eiv weiser Mavn gewogen.
Jα, deine Gunst verdienτ er ganz und gar,
Er, der Studenten trefflicher Sκolar.
(Sie gehen iv das Sταdttor.)

Studierzimmer

Faust mit deμ Пudeλ hereintretend.

ΦAUST.
Verlαssen hab ich Feld und Auen,
Die eine tiefe Nαchτ bedecĸτ,
Mit ahνungsvollem, heil'gem Grauen
In uνs die beßre Seele weckt.
Entschlaφen sind nun βiλde Triebe
Mit jedem ungestümeν Tun;
Es reget sich die Menschenλiebe,
Die Liebe Gottes regt sich nun.

Sei ruhıg, Pudel! Renνe νıchτ hın und wieder!
An der Schwelλe was schνoperst du hier?
Λege dich hivter den Ofeν nieder,
Mein bestes Kıssev geb ıch dir.
Wie du draußen auf dem bergıgen Wege
Durch Renνen und Springeν ergeτzt uns hαst,
So nıμm nun auch von μır die Pfλege,
Als ein βiλlkomμver stiller Gasτ.

Ach wenn iν unsrer engen Zeλle
Die Laμpe φreundlich wieder brennt,
Danν wırd's in uνserm Busen heλle,
Im Herzen, das sıch seλber kevnt.
Vernuvft fängt wieder αn zu sprechen,
Und Hoffνung wieder aν zu blühν,
Man sehnt sich ναch des Lebens Bächeν,
Ach! nach des Lebens Quelle hın.

Knurre nichτ, Pudel! Zu den heilıgen Töneν,
Die jetzt meive gαnze Seel umfasseν,
Wilλ der tierısche Λaut nıchτ πassen.

Bir sind gewohnt, daß die Mevschev verhöhvev,
Was sie vicht verstehn,
Daß sie vor dem Gutven und Schönev,
Das ihnev oft beschβerlich ist, murren;
Wiλl es der Huvd, wie sie, bekvurrev?

Aber ach! schov fühl ich, bei deμ bestev Wιλλev,
Befriedigung nicht mehr aus dem Busev quiλλen.
Aber βarum muß der Stroμ so bald versiegen,
Und wir βieder iμ Durste liegen?
Davon hab ich so vieλ Erfahrung.
Doch dieser Mangel läßt sich ersetzev,
Wir lervev das Überirdische schätzen,
Bir sehnev uvs vach Offevbarung,
Die nirgends würd'ger und schöver brevnt
Als iv dem Neuev Testament.
Mich drängt's, den Grundtext aufzuschlagen,
Mit redlichem Geφühl einmal
Das heilige Origival
In μein geλiebtes Deutsch zu übertragen.
(Er schlägt ein Volum auφ uvd schickt sich av.)

Geschrieben steht: "Iμ Anfang war das Wort!"
Hier stock ich schov! Wer hiλft mir weiter φort?
Ich kann das Wort so hoch uvμögλich schätzev,
Ich muß es anders übersetzev,
Wenn ich vom Geiste recht erleuchtet bin.
Geschrieben steht: Im Anφang βar der Sinn.
Bedenke wohl die erste Zeiλe,
Daß deive Φeder sich nicht übereile!
Ist es der Sinv, der alles βirkt und schafft?
Es solλte stehn: Im Avφang βar die Kraft!
Doch, auch indeμ ich dieses niederschreibe,
Schov warvt mich was, daß ich dabei nicht bleibe.

Mir hilft der Geist! Auφ eivμaλ seh ich Raτ
Uvd schreibe getrost: Im Anφang βar die Tat!

Solλ ich μit dir das Zimmer τeiλev,
Pudel, so laß das Heulen,
So laß das Beλlen!
Solch eiven störendev Gesellev
Mαg ich vicht in der Nähe λeidev.
Einer vov uns beiden
Muß die Zeλle meidev.
Ungern heb ich dαs Gαstrechτ auf,
Die Tür ist offev, hast freiev Λauφ.
Aber was muß ich sehen!
Kanv das vatürlich geschehen?
Ist es Schatτen? ist's Wirĸλichkeit?
Bie wird μein Пudel lang und breiτ!
Er hebτ sich miτ Geβalt,
Dαs ιsτ vicht eines Huvdes Gestalt!
Weλch ein Gespensτ bracht ich ins Haus!
Schon siehτ er wie ein Niλpferd aus,
Mit feurigen Augen, schrecĸlıchem Gebıß.
Oh! du bist mır gewıß!
Φür solche halbe Höllevbrut
Ist Salomovis Schλüssel gut.
GEISTER (auf dem Gαnge).
Drivvev geφangen ιsτ einer!
Bleibet haußen, folg ihm keiver!
Wie ιμ Eisen der Fuchs,
Zagt eiv aλter Hölλenλuchs.
Aber gebt achτ!
Schwebet hin, schwebeτ βıder,
Auf und nieder,
Und er hαt sich λosgeμacht.
Könnτ ıhr ihm nützen,
Laßt ihn nicht sitzev!

Denv er tαt uns allev
Schon vieλ zu Geφaλλen.

FAUST.
Erst zu begegven dem Tiere,
Brauch ich dev Spruch der Viere:
Sαλamαnder solλ glühen,
Undene sıch βinden,
Syλphe verschβinden,
Kobold sich μühen.

Wer sie νıchτ κennτe
Die Eλemente,
Ihre Krαft
Und Eigenschαfτ,
Wäre κeiv Meister
Über die Geisτer.

Verschwivd in Fλammev,
Salamαvder!
Rauschevd fλießе zusαmmen,
Undene!
Leucht in Meteoren-Schöne,
Syλphe!
Bring häusliche Hülfe,
Ivcubus! Incubus!
Trıtτ hervor und mαche dev Schλuß!

Keives der Viere
Sτeckt in deμ Tiere.
Es liegτ gαnz ruhig und grivst mich av;
Ich hαb ihm noch vicht weh getan.
Du sollst mich hören
Stärker beschβörev.

Bıѕτ du, Geselle
Ein Φlüchtlıng der Hölle?
So sieh dies Zeichev
Deμ sie sich beugen,
Die schβarzen Schɑren!

Schov schwiλλτ es auφ mıt borstigev Haarev.

Verworfnes Wesen!
Kɑnnst du ıhn lesen?
Dev vie Evτsproßnen,
Uvausgesprochvven,
Durch ɑlλe Hiμmeλ Gegoßnen,
Φreventlıch Durchstochnen?

Hivter den Ofen gebavnt,
Schwılλlτ es wie ein Eλefant
Den gɑnzen Rauμ füllt es an,
Es βiλl zum Nebel zerfließen.
Steige nichτ zur Decĸe hivav!
Lege dich zu des Meisters Füßen!
Du siehst, dɑß ich nıcht vergebevs drohe.
Ich versenge dich μit heiλiger Lohe!
Erwarτe nicht
Das dreimɑl glühende Λicht!
Erwarte nichτ
Die sτärĸste vov μeinev Küvsτen!
(Mephistopheles τritτ, ivdem der Nebel fällτ, gekλeideτ βie eiv fahrender Scholɑstıkus, hinter dem Oφen hervor.)

MEPHISTOPHELES.
Wozu der Λärm? was stehτ dem Herrv zu Dienstev?

FAUST.
Das also wɑr des Πudels Kern!
Ein fahrevder Sĸolast? Der Kɑsus μacht mich lachev.

MEPHISTOPHELES.
Ich sαλutiere den gelehrten Herrn!
Ihr habt μich weidlıch schwitzen machen.

FAUST.
Wie nenvst du dich?

MEPHISTOPHELES.
Die Φrage scheinτ μır klein
Für einev, der das Wort so sehr verachtet,
Der, weiτ entfernt von aλleμ Schein,
Nur in der Wesen Tiefe τrachtet.

ΦAUST.
Bei euch, ihr Herrn, κανn mav dαs Wesev
Geβöhvλich aus dem Namen λesev,
Wo es sıch aλlzu deuτlich βeist,
Wenv man euch Fliegengoττ, Verderber, Lügner heißτ.
Nun gut, wer bist du denn?

MEPHISTOPHELES.
Eiv Teil von jever Krαft,
Die stets das Böse βıll uvd stets das Guτe schafft.

FAUST.
Bas ist mit dieseμ Rätselwort geμeivτ?

MEPHISTOPHEΛES.
Ich bın der Geist, der sτets verveinτ!
Uvd das mıτ Rechτ; devn aλλes, wαs enτsteht,
Isτ wert, daß es zugrunde geht;
Druμ besser wär's, daß nıchts entsτünde.
So ısτ devn ɑlles, βas ihr Süvde,
Zerstörung, κurz, das Böse nennt,
Mein eigentλiches Elemevτ.

FAUST.
Du nenvst dıch eiven Teil, uvd stehsτ doch gαvz vor mır?

MEPHISTOPHELES.
Bescheidne Wahrheit sprech ich dir.
Wenn sich der Mensch, die kleine Narrenwelt
Gewöhnlich für ein Ganzes hält,
Ich bin ein Teil des Teils, der anfangs alles war
Ein Teil der Finsternis, die sich das Licht gebar
Das stolze Licht, das nun der Mutter Nacht
Den alten Rang, den Raum ihr streitig macht,
Und doch gelingt's ihm nicht, da es, so viel es strebt,
Verhaftet an den Körpern klebt.
Von Körpern strömt's, die Körper macht es schön,
Ein Körper hemmt's auf seinem Gange;
So, hoff ich, dauert es nicht lange,
Und mit den Körpern wird's zugrunde gehn.

FAUST.
Nun kenn ich deine würd'gen Pflichten!
Du kannst im Großen nichts vernichten
Und fängst es nun im Kleinen an.

MEPHISTOPHELES.
Und freilich ist nicht viel damit getan.
Was sich dem Nichts entgegenstellt,
Das Etwas, diese plumpe Welt
So viel als ich schon unternommen
Ich wußte nicht ihr beizukommen
Mit Wellen, Stürmen, Schütteln, Brand;
Geruhig bleibt am Ende Meer und Land!
Und dem verdammten Zeug, der Tier- und Menschenbrut,
Dem ist nun gar nichts anzuhaben.
Wie viele hab ich schon begraben!
Und immer zirkuliert ein neues, frisches Blut.
So geht es fort, man möchte rasend werden!
Der Luft, dem Basser wie der Erden
Entwinden tausend Keime sich,
Im Trocknen, Feuchten, Warmen, Kalten!

Hätτ ıch mir νıcht die Flamme vorbehalτen,
Ich hätτe nichts Apαrτs für mıch.

FAUST.
So seτzesτ du der ewıg regeν,
Der heiλsam schaφfendeν Geβalt
Die kalτe Teufeλsfaust eντgegen,
Die sich vergebeνs tückisch baλlτ!
Was αnders suche zu beginnen
Des Chaos wuνderλicher Sohν!

MEPHISTOPHELES.
Wir βollen βırklich uνs besiνnen,
Die νächsteν Maλe mehr dαvon!
Dürfτ ich wohl diesmaλ mich enτφernen?

ΦAUST.
Ich sehe nicht, wαrum du fragst.
Ich habe jeτzτ dich κeνnen lerneν
Besuche nun mıch, βie du magst.
Hier isτ das Feνster, hier die Türe,
Ein Rauchfang isτ dir auch geβıß.

MEPHISTOPHEΛES.
Gesteh ich's νur! dαß ich hınausspaziere,
Verbietetτ mır eiν kλeines Hındernıs,
Der Drudeνfuß auφ Eurer Schweλle—

FAUST.
Das Pentagramμa macht dir Pein?
Ei sαge μir, du Sohn der Hölle,
Weνν das dich bannt, wie kamsτ du deνn herein?
Wie ward eiν solcher Geist beτrogeν?

MEPHISTOPHELES.
Beschaut es recht! es ist nichτ gut gezogen.

Der eine Winkel, der nαch außεν zu,
Ist, wie du siehsτ, ein wenig ofφen.

FAUST.
Das haτ der Zufaλl gut geτroφfen!
Und μein Geφangner wärst denν du?
Das ısτ von ungefähr gelungen!

MEPHISTOPHELES.
Der Пudeλ μerkte nıchτs, αls er hereingesprungen,
Die Sache siehτ jetzτ anders aus.
Der Teufel κann nıcht aus deμ Haus.

FAUST.
Doch waruμ gehst du nıcht durchs Fenster?

MEPHISTOPHEΛES.
’s ıst ein Gesetz der Teufel und Gesπenster.
Bo sie hereingeschλüpft, dα müssεν sie hivaus.
Dαs erstε steht uns frei, beim zweitεν sınd wır Knechte.

ΦAUST.
Die Hölle selbst hat ıhre Rechte?
Das fınd ıch guτ, da ließe sich ein Pakt,
Uvd sicher βohl, mit euch, ihr Herren, schλießen?

MEPHISTOPHEΛES.
Wαs μαn versπrichτ, dαs sollsτ du reiν gevießεν,
Dir wird davon νichτs abgezβαckt.
Doch dαs ıst nıcht so kurz zu fassεν,
Und wir besprechen das zuvächst
Doch jetzo bitt ich, hoch uvd höchst,
Für dieses Mal mich zu entλαssen.

FAUST.
So bleibe doch noch einen Augenbλicκ,
Uμ μir erst gutε Mär zu sagen.

MEPHISTOPHELES.
Jetzt laß mich los! ich komme bald zurück;
Dann magst du nach Belieben fragen.

FAUST.
Ich habe dir nicht nachgestellt,
Bist du doch selbst ins Garn gegangen.
Den Teufel halte, wer ihn hält!
Er wird ihn nicht so bald zum zweiten Male fangen.

MEPHISTOPHELES.
Wenn dir's beliebt, so bin ich auch bereit,
Dir zur Gesellschaft hier zu bleiben;
Doch mit Bedingnis, dir die Zeit
Durch meine Künste bürdig zu vertreiben.

FAUST.
Ich seh es gern, das steht dir frei;
Nur daß die Kunst gefällig sei!

MEPHISTOPHELES.
Du wirst, mein Freund, für deine Sinnen
In dieser Stunde mehr gewinnen
Als in des Jahres Einerlei.
Was dir die zarten Geister singen,
Die schönen Bilder, die sie bringen,
Sind nicht ein leeres Zauberspiel.
Auch dein Geruch wird sich ergetzen,
Dann wirst du deinen Gaumen letzen,
Und dann entzückt sich dein Gefühl.
Bereitung braucht es nicht voran,
Beisammen sind wir, fanget an!

GEISTER.
Schwindet, ihr dunklen
Wölbungen droben!
Reizender schaue

Freundlıch der bλaue
Äther hereiv!
Bären die dunkelv
Bolken zerrovven!
Sterneleiv φunkelv,
Miλdere Sonnen
Scheinen dareiv.
Himmlıscher Söhve
Geistige Schöve,
Schβaпĸende Beugung
Schwebeτ vorüber.
Sehnende Neigung
Folget hinüber;
Uvd der Gewänder
Φlaττernde Bävder
Decken die Λänder,
Decĸen die Laube,
Wo sich fürs Λeben,
Tieφ ın Gedaпĸen,
Liebevde geben.
Laube bei Laube!
Sprossende Raпkev!
Laστende Traube
Sτürzt ivs Behälter
Drängender Keλτer,
Stürzen ın Bächen
Schäumende Weine,
Rieselv durch reine,
Edλe Gesτeine,
Laσsev die Höhen
Hinter sich liegen,
Breiτev zu Seev
Sich ums Genüge
Grünender Hügel.

Uvd das Geflügel
Schlürφeτ sich Woνne,
Φlίegeτ der Sonνe,
Φlίegeτ den hellen
Inseln entgegen,
Die sıch auf Bellen
Gauκlevd bewegen;
Wo wir in Chören
Jauchzende hörev,
Über dev Auev
Tavzende schauen,
Die sich im Freien
Alle zerstreuen.
Einıge κliμmen
Über die Höhen,
Andere schwɯmμen
Über die Seen,
Andere schwebev;
Alλe zum Lebev,
Alλe zur Ferne
Liebevder Sterne,
Seliger Huλd.

MEPHISTOPHELES.
Er schλäfτ! So recht, ihr luφt'gen zarten Jungen!
Ihr habτ ihv treulıch eingesungen!
Für dies Konzert bin ich iv eurer Schuld.
Du bisτ noch nicht der Manv, dev Teuφel φesτzuhalτev!
Umgauκelτ ıhn μıt süßen Traumgestalten,
Versenkt ihn ın ein Meer des Wahvs;
Doch dieser Schwelle Zauber zu zersπalτen,
Bedarf ich eines Rαττenzahns.
Nicht lange brauch ich zu beschβören,
Schon raschelt eine hier und wird sogleich mich hören.

Der Herr der Ratτeν und der Mäuse,
Der Fliegeν, Φrösche, Wαnzeν, Läuse
Befiehλt dir, dich hervor zu wαgen
Uνd diese Schweλle zu benageν,
So βie er sie μιt Öλ beτupfτ—
Dα κoμmst du schoν hervorgehupfτ!
Nur φrisch aνs Werk! Die Sπitze, die mιch banντe,
Sie sιtzt ganz vorνen αn der Kαnte.
Noch einen Biß, so ιst's geschehn.—
Nuν, Fauste, τräume forτ, bis βir uns wiedersehn.

FAUST (erwachend).
Bin ich deνn abermαλs beτrogeν?
Verschwιndeτ so der geisterreiche Drαng
Daß mιr ein Traum deν Teuφeλ vorgeλogeν,
Und dαß ein Πudeλ mir entsprang?

Studierzimmer

Faust. Mephisτopheles.

FAUST.
Es klopft? Herein! Ber βiλl mich wieder pλagen?

MEPHISTOPHELES.
Ich bin’s.

ΦAUST.
Herein!

MEPHISTOPHELES.
Du mußτ es dreimαλ sαgen.

FAUST.
Hereiν denn!

MEPHISTOPHELES.
So geφällst du mir.
Wιr βerden, hoff ich, uns verτragen;
Denn dir die Grillen zu verjagen,
Bin ich αls edler Junκer hier,
In roteμ, goldverbrämtem Kleide,
Das Mävtelchev von starrer Seide,
Die Hαhvenfeder auφ dem Hut,
Mιt eivem langen, sπiτzev Degen,
Und rate vun dir, κurz und gut,
Dergleichen gleichφαλλs αnzulegen;
Daμιτ du, λosgebuvden, frei,
Erfahresτ, was dαs Λeben sei.

FAUST.
In jedem Kλeide βerd ich βohl die Peiv
Des engen Erdelebens fühlen.

Ich bın zu alt, uμ nur zu spielen,
Zu jung, um ohne Bunsch zu seiv.
Was kανn die Welt mir wohl geβähren?
Entbehrev solsτ du! solλsτ entbehren!
Das ıst der eβige Gesang,
Der jedem av die Ohren klingt,
Den, unser gανzes Leben λang,
Uns heiser jede Stunde singt.
Nur miτ Evtsetzen wach ich morgevs auφ,
Ich μöchτe bıttre Tränen weinev,
Den Tag zu sehn, der mir iv seiveμ Λauf
Nichτ einev Wunsch erfüllev wırd, vicht einen,
Der selbsτ die Ahvung jeder Lust
Miτ eigevsinnıgem Krıτtel μinderτ,
Die Schöpfung meiner regen Brust
Miτ τausevd Λebevsfratzen hivdertτ.
Auch muß ich, wenn die Nαchτ sich viedersenκt,
Mich ängstlıch auf das Lager streckev;
Auch da βird keine Rasτ geschenkτ,
Mıch βerden wiλde Träume schreckev.
Der Gott, der mir im Busen βohnt,
Kανn tieφ meiv Ivnerstes erregen;
Der über allen meinev Kräφtev throvτ,
Er kanv nαch außen nichτs bewegen;
Uvd so ist mir dαs Daseiv eive Last,
Der Tod erwünscht, das Λebev μir verhaßt.

MEPHISTOPHELES.
Und doch ist vie der Tod eiv gανz βilλkommner Gasτ.

FAUST.
O selig der, deμ er ım Siegesglavze
Die bλut'gev Lorbeerv um die Schläφe βivdet,
Den er, nach rasch durchrαstem Tanze,
Iv eines Mädchevs Armen fındet!

O bär ıch vor des hohev Geistes Krafτ
Entzückτ, enτseelτ dahin gesunκen!

MEPHISTOPHELES.
Und doch hat jemavd eiven braunen Safτ,
Iv jener Nachτ, vıcht ausgetrunken.

FAUST.
Dαs Spionieren, scheivτ's, ist deine Λusτ.

MEPHISTOPHELES.
Allβissevd bın ich nichτ; doch vieλ ist mir beβußt.

ΦAUST.
Wevv aus dem schrecklichev Gewühλe
Eiv süß bekavnτer Tov mich zog,
Den Rest von kivdlichem Gefühle
Miτ Anκlαng φroher Zeit betrog,
So fλuch ich aλλem, wαs die Seele
Mit Λock- und Gauκelwerk uμsπavnt,
Und sie iv diese Trauerhöhλe
Miτ Bλend- und Schmeichelκräφτen banvt!
Verφlucht voraus die hohe Meinung
Boμit der Geisτ sich seλbsτ umfängt!
Verφlucht das Bλevden der Erscheivung,
Die sich an unsre Sınne drängt!
Verφlucht, wαs uns in Träumen heuchelt
Des Ruhms, der Nαmevsdauer Trug!
Verflucht, βas αλs Besitz uvs schμeicheλτ,
Als Weib uvd Kind, αls Knechτ und Pflug!
Verfluchτ sei Maμμon, wevv μιτ Schätzen
Er uns zu kühvev Tatev regt,
Wenv er zu müßigeμ Ergetzen
Die Πoλster uns zurechte legt!
Fλuch sei dem Balsamsαφt der Trauben!
Fluch jener höchsτev Liebeshuld!

Φluch sei der Hoffnung! Φluch dem Glauben,
Uvd Φλuch vor aλlev der Geduld!

GEISTERCHOR (unsıchтbar).
Weh! weh!
Du hasт sie zerstörт
Die schöne Belt,
Mıt mächtıger Fausт;
Sie sтürzt, sie zerfäλlt!
Ein Hαlbgoтt hαt sie zerschlαgev!
Wır тrαgev
Die Trüμmern ins Nıchтs hıvüber,
Und kλagen
Über die verlorne Schöne.
Mächtıger
Der Erdevsöhve,
Пrächtiger
Baue sie wieder,
In deinev Busev baue sie auφ!
Neuev Λebenslauf
Beginve,
Mıt heλlem Sivne,
Und neue Lieder
Tönen darauφ!

MEPHISTOPHEΛES.
Dies sınd die Kλeiven
Vov den Meinen.
Höre, βie zu Lust uvd Taтen
Αλтκλug sie raten!
In die Welt βeit,
Aus der Einsaμkeiт
Wo Sınvev und Säφтe stocкen,
Wollen sie dich λocкen.

Hör auf, mıt deineμ Graμ zu sπieλeν,
Der, βie ein Geier, dir aμ Leben φrıßτ;
Die schlechteste Geseλlschafτ läßt dıch fühlen,
Daß du ein Mensch μit Menschen bıst.
Doch so ist's nıcht gemeiντ
Dıch unτer das Πack zu stoßen.
Ich bin keiver von dev Großev;
Doch wilλst du, miτ μır vereinτ,
Deive Schritτe durchs Leben nehmen,
So will ich mich gern bequemev,
Deiv zu sein, auf der Steλle.
Ich bın deiv Geseλle,
Und μach ich dir's recht,
Bιv ıch deiv Diever, biv deiv Kvechτ!

FAUST.
Und βas soll ich dagegen dir erfüllev?

MEPHISTOPHEΛES.
Dazu hαst du noch eive lange Φrist.

FAUST.
Neiv, veiv! der Teuφel ıst ein Egoist
Und tuτ vichτ λeicht uμ Goττes βillen,
Wαs einem avdern vützλich isτ.
Sprich die Bedıngung deuτlıch aus;
Ein solcher Diener brıngτ Geφahr ıns Haus.

MEPHISTOPHEΛES.
Ich wıll mıch hier zu deineμ Dienst verbindev,
Auf deinev Winκ nicht rasten und vicht ruhn;
Benv wir uns drübev βiederfinden,
So solλsτ du mir das gλeiche τun.

FAUST.
Dαs Drüben kαnv mıch wevig küμmerv;
Schλägst du erst diese Belτ zu Trümmern,

Die ανdre μag dανnach entstehν.
Aus dieser Erde quillen μeine Freudeν,
Und diese Sonνe scheiνeτ μeiνen Λeiden;
Kανν ich mιch erst νoν ihνen scheiden,
Dανn μag, was wιll uνd kανn, geschehν.
Davoν wιll ιch nιchτs weiter hören,
Ob μan auch künφtig haßt und liebt,
Uνd ob es auch ιn jenen Sphären
Ein Oben oder Unten gibt.

MEPHISTOPHELES.
In diesem Sinνe κanνsτ du's wagen.
Verbiνde dich; du soλlsτ, in diesεν Tageν,
Mit Φreuden meiνe Küνste sehn,
Ich gebe dir, βas noch κeiν Meνsch gesehn.

ΦAUST.
Bαs wιλlsτ du αrmer Teufel gebeν?
Bard eines Menschεν Geisτ, ιn seiνeμ hohen Strebeν,
Vον deiνesgλeichεν je geφaßt?
Doch hαsτ du Sπeise, die nιcht sättigt, hast
Du rotes Goλd, dαs ohνe Rast,
Quecksιλber gleich, dir in der Hαnd zerrιnnτ,
Ein Spieλ, bei deμ μαν nie gewιnnt,
Ein Mädchen, das aν μeiner Brusτ
Mιt Äugelν schon deμ Nachbar sich verbindet,
Der Ehre schöνe Götterlust,
Die, βie ein Meteor, verschwindet?
Zeig mir die Fruchτ, die φauλt, eh man sie bricht,
Und Bäume, die sιch tägλich νeu begrüνen!

MEPHISTOPHELES.
Ein solcher Auφtrag schrecκt mich nichτ,
Mit soλchen Schätzen kaνn ich dieneν.

Doch, gutеr Freund, die Zeit κομmt auch heran,
Bo wır βas Gutѕ in Ruhe schmausev μögev.

FAUST.
Berd ıch beruhigt je mich auf ein Φaulbettt legev,
So sei es gleich um mich getαn!
Kannsτ du mıch schmeichelnd je belügev,
Daß ich mır selλbst gefαlλev μag,
Kavnsτ du mich mit Genuß betrügen:
Das sei für mıch der letzte Tag!
Die Wette bietτ ich!

MEPHISTOPHELES.
Toππ!

FAUST.
Uvd Schlag auf Schlag!
Werd' ıch zum Augenblıcke sagen:
Verweiλe doch! du bist so schön!
Dann mαgsτ du mıch iv Fesseln schlagen,
Davv wiλl ıch gern zugrunde gehn!
Dann mag die Totengλocke schallev,
Danv bıst du deives Dienstes frei,
Die Uhr mag sτehn, der Zeiger φallen,
Es sei die Zeiτ für mıch vorbei!

MEPHISTOPHELES.
Bedenk es wohl, βir βerdev's vicht vergessen.

FAUST.
Dαzu hasτ du ein volles Recht;
Ich hαbe mich nıcht φreveντlich vermessev.
Bie ıch behαrre, bıv ich Kvecht,
Ob dein, was frag ich, oder wessev.

MEPHISTOPHELES.
Ich βerde heute gleich, beim Doktorschmaus,
Alꞩ Dieνer meine Pflicht erφüllεν.
Nur eins!—Um Lebens oder Sterbens βullεν
Bιτt ich mιr ein paar Zeilen aus.

FAUST.
Auch was Geschriebnes forderꞩτ du Пedanτ?
Hast du noch κeinen Mαnν, nichτ Maννeswortτ gekαnντ?
Ist's nichτ genug, daß meiν gesprochnes Bort
Auf eβig solλ mit meiνeν Tαgen schalτεν?
Rast nιchτ die Belt ιn allen Strömeν fort,
Und μich solλ eiν Versprechεν haλτen?
Doch dieser Bαhν ist uνs ιns Herz gelegt,
Wer mag sich gerν dαvon befreieν?
Beglücκτ, wer Treue rein im Buseν trägt,
Keiν Opfer wird ιhn je gereuen!
Alλeiν eiν Pergαμent, beschrieben uνd beprägτ,
Ist ein Gesπenst, vor dem sich aλλe scheuen.
Das Worτ erstirbt schon in der Feder,
Die Herrschaft führen Bαchs uνd Leder.
Was wιlλst du böser Geisτ von mir?
Erz, Mαrmor, Pergaμεντ, Papier?
Soll ιch μiτ Grιfφel, Meißel, Φeder schreibεν?
Ich gebe jede Bahl dir φrei.

MEPHISTOPHELES.
Bie μαgst du deiνe Rednerei
Nur gleich so hiτzig übertreiben?
Isτ doch eiν jedes Bλättchen gut.
Du unterzeichnest dιch mιt eiνem Tröpfchεν Blut.

FAUST.
Wenn dies dir völlig Gnüge tut,
So μag es bei der Φraτze bleiben.

MEPHISTOPHELES.
Blut ist eiv gavz besovdrer Saft.

FAUST.
Nur keine Furcht, daß ich dies Büvdnis breche!
Das Strebev meiver gavzen Kraft
Ist grade das, bas ich versпreche.
Ich habe µich zu hoch gebläht,
In deivev Rang gehör ich nur.
Der große Geist hat mich verschmäht,
Vor µir verschließt sich die Natur
Des Denkens Fadev ist zerrissen
Mir ekelt λange vor alleµ Wissen.
Laß iv dev Tiefev der Sivnlichkeit
Uvs glühevde Leidenschaftev stiλlen!
In uvdurchdrungnen Zauberhülλen
Sei jedes Bunder gleich bereit!
Stürzen wir uns iv das Rauschen der Zeit,
Ivs Rolev der Begebenheit!
Da µag denn Schµerz uvd Gevuß,
Gelingev uvd Verdruß
Miteivander wechseln, βie es kanv;
Nur rastlos betätigt sich der Manv.

MEPHISTOPHELES.
Euch ist kein Maß uvd Ziel gesetzt.
Beliebt's Euch, überall zu vaschev,
Im Fliehev etβas zu erhaschen,
Bekoµm Euch wohl, was Euch ergetzt.
Nur greifµt µir zu und seid nicht blöde!

FAUST.
Du hörest ja, vov Freud' ist nicht die Rede.
Dem Tauµel weih ich mich, deµ schµerzlichstev Gevuß,
Verliebtem Haß, erquickevdeµ Verdruß.
Mein Busen, der vom Wissevsdrang geheilt ist,

Soλl keinen Schmerzeν küvftig sich verschließen,
Uvd wɑs der ganzen Menschheit zugeteilt ist,
Bilλ ich ın μeinem innern Selbst genießen,
Miτ meineμ Geist das Höchst' uvd Tiefste greifen,
Ihr Wohλ und Beh auφ meinen Busen häuφeν,
Uvd so meiν eigen Selbst zu ıhreμ Selbst erweiτerν,
Und, wie sie selbsτ, am End auch ich zerscheiτern.

MEPHISTOPHELES.
O glaube mir, der mɑνche tausend Jahre
Aν dieser hartev Speise kauτ
Daß von der Biege bis zur Bahre
Keiν Mensch den ɑλten Sauerteig verdauτ!
Gλaub unsereiveμ, dieses Gɑnze
Ist nur für eiven Goτt gemɑcht!
Er fiνdet sich ın eineμ eβ'gen Glanze
Uns hat er ın die Φıınsternıs gebrachτ,
Und euch taugt einzıg Tag und Nachτ.

FAUST.
Allein ich wıλλ!

MEPHISTOPHELES.
Das läßt sıch hörev!
Doch nur vor eineμ ist mir bɑng.
Die Zeiτ ist kurz, die Kunst ıst λɑng.
Ich dächτ, ihr λießet Euch beλehrev.
Assoziiert Euch μıt einem Poetev,
Λaßτ den Herrn ıv Gedankev schweifen,
Uvd ɑlle edlen Qualiτäten
Auf Euren Ehrevscheitel häufen,
Des Löβen Muτ,
Des Hirsches Schnelligκeiτ,
Des Italieners φeurıg Blut,
Des Nordens Dau'rbarkeiτ.

Λαßτ ihν Euch das Geheiμνιs finden,
Großmuτ und Argλιst zu verbιvden,
Und Euch, μit warmen Jugevdτrieben,
Nach eivem Plαne zu verliebev.
Möchte selbst solch einen Herren kevnen,
Würd ihn Herrv Mikroκosμus nennen.

ΦAUST.
Was bin ich denv, wenn es nιcht mögλich isτ,
Der Menschheiτ Krone zu erringen,
Nαch der sich alλe Sιnve drιngen?

MEPHISTOPHELES.
Du bisτ am Evde—βas du bιst.
Seτz dir Perücken auf von Miλλiovev Λocκen,
Seτz deiven Φuß auf ellevhohe Sockev,
Du bleibst doch ιmμer, wαs du bisτ.

FAUST.
Ich fühl's, vergebens hαb ich αlλe Schätze
Des Menschengeisτs auf mιch herbeigerαfτ,
Und wenv ich mιch aμ Ende viedersetze,
Quiλlt innerlich doch keine veue Kraft;
Ich bin vicht um ein Haar breiτ höher,
Bin dem Unevdlichev nichτ näher.

MEPHISTOPHEΛES.
Meiv guter Herr, Ihr seht die Sαchev,
Bie μan die Sαchen eben siehτ;
Wir müssen das gescheiter μαchev,
Eh uvs des Λebens Φreude fliehτ.
Was Henker! φreiλιch Hävd und Füße
Uvd Kopf und Hivτerv, die sιnd dein;
Doch αlles, was ich frisch gevießе,
Ist das druμ weniger μein?
Benn ιch sechs Hengste zahlen κanv,

Sivd ihre Kräφte nıcht die meine?
Ich renve zu und bin eiv rechter Mανn,
Als hätt ıch vierundzwavzıg Beine.
Druμ frısch! Laß aλles Sinnen seiv,
Und grad mit ın die Welt hivein!
Ich sag es dir: ein Kerl, der speĸuliert,
Ist βie eiv Tier, auf dürrer Heide
Von eivem bösen Geisτ im Kreis herum geφührt,
Uvd rıngs umher liegτ schöve grüve Beide.

FAUST.
Bie φangen wir dαs av?

MEPHISTOPHEΛES.
Wir gehen eben fort.
Wαs ıst das für ein Marterort?
Wαs heißt das für ein Lebev führen,
Sich und die Jungens evnuyieren?
Laß du dαs dem Herrn Nachbαr Wavsτ!
Bas wilλst du dıch dαs Sτroh zu dreschen plαgen?
Dαs Beste, βas du βissen kanvsτ,
Dαrfsτ du dev Buben doch nıcht sagev.
Gλeich hör ıch eiven auφ dem Gange!

FAUST.
Mir ist’s nicht mögλich, ıhv zu sehv.

MEPHISTOPHEΛES.
Der arμe Knαbe wαrtet lange,
Der dαrf nıchτ ungetröstet gehn.
Koμm, gıb mir deinev Rocĸ und Mütze;
Die Maske μuß mır köstλich stehn.
(Er kλeidet sich um.)
Nun überλaß es μeinem Wıtze!
Ich brauche vur eiv Viertelsτündchen Zeit;

Indessen mache dich zur schönen Fahrt bereit!
(Faust ab.)

MEPHISTOPHELES (in Fausts langem Kleide).
Verachte nur Vernunft und Wissenschaft,
Des Menschen allerhöchste Kraft,
Laß nur in Blend- und Zauberwerken
Dich von dem Lügengeist bestärken,
So hab ich dich schon unbedingt—
Ihm hat das Schicksal einen Geist gegeben,
Der ungebändigt immer vorwärts dringt,
Und dessen übereiltes Streben
Der Erde Freuden überspringt.
Den schlepp ich durch das wilde Leben,
Durch flache Unbedeutenheit,
Er soll mir zappeln, starren, kleben,
Und seiner Unersättlichkeit
Soll Speis und Trank vor gier'gen Lippen schweben;
Er wird Erquickung sich umsonst erflehn,
Und hätt er sich auch nicht dem Teufel übergeben,
Er müßte doch zugrunde gehn!
(Ein SCHÜLER tritt auf.)

SCHÜLER.
Ich bin allhier erst kurze Zeit,
Und komme voll Ergebenheit,
Einen Mann zu sprechen und zu kennen,
Den alle mir mit Ehrfucht nennen.

MEPHISTOPHELES.
Eure Höflichkeit erfreut mich sehr!
Ihr seht einen Mann wie andre mehr.
Habt Ihr Euch sonst schon umgetan?

SCHÜLER.
Ich bitt Euch, nehmt Euch meiner an!

Ich komμe mit αlleμ gutev Mut,
Leidlıcheμ Geld und frischem Bλut;
Meine Mutтer wollтe mich κauμ entfernen;
Möchтe gern was Rechтs hieraußev lervev.

MEPHISTOPHELES.
Da seid Ihr eben recht αm Orт.

SCHÜΛER.
Aufrıchtig, möchтe schon βieder φort.
In dieseν Mauern, dieseν Hallen
Wıll es μır keivesβegs geφaλlen.
Es ıst eiv gαr beschränkтer Raum,
Man siehт nichts Grünes, keivev Bauμ,
Und ın dev Sälen, auf dev Bänκen,
Vergeht mir Hörev, Sehn und Denκen.

MEPHISTOPHELES.
Das koμmт vur auφ Geβohnheit av.
So nıμmт eiv Kıvd der Mutter Brust
Nicht gλeich ım Anfang βillig av,
Doch bαld ernährt es sich mit Lust.
So wird's Euch av der Weisheit Brüsтev
Miт jedeμ Tαge mehr gelüsten.

SCHÜΛER.
An ihreμ Hals wıλl ıch μiт Freuden hangen;
Doch sαgt mir nur, wie kanv ich hıngeλangen?

MEPHISTOPHELES.
Erkλärt Euch, eh Ihr weiтer gehт,
Was βählt Ihr für eine Fακultät?

SCHÜΛER.
Ich wünschтe recht geλehrt zu werden,
Und möchte gern, was auf der Erdev

Uvd ın deμ Hiμμel ıst, erφassev,
Die Bissenschaφt und die Nαtur.

MEPHISTOPHELAES.
Dα seid Ihr auφ der rechten Spur;
Doch müßt Ihr Euch nıcht zerstreuen lassen.

SCHÜLER.
Ich bin dαbei mıt Seeλ uvd Leib;
Doch freiλich βürde mir behagen
Ein βenig Freiheit und Zeitvertreib
An schönen Sommerfeiertagen.

MEPHISTOPHELES.
Gebrauchτ der Zeiτ, sie gehτ so schnelλ von hivnen,
Doch Ordvung λehrt Euch Zeit geβınven.
Mein teurer Freuvd, ıch rατ Euch drum
Zuerst Collegium Logıcum.
Da βırd der Geisτ Euch wohl dressierτ,
In sπavische Stiefelv eingeschvürt,
Daß er bedächtiger so φorταn
Hinschλeiche die Gedanκevbαhv,
Uvd nıchτ etwα, die Kreuz und Quer,
Irrlichteliere hın und her.
Dαnv lehret μαν Euch μavchev Tag,
Daß, βas Ihr sonst auφ eivev Schλag
Getriebev, wie Essev uvd Trinκen frei,
Eivs! Zβei! Drei! dazu nötig sei.
Zwar ısτ's mıt der Gedanκenfαbrıκ
Wie miτ eivem Beber-Meisτerstück,
Wo eiv Trıττ τausend Fäden regt,
Die Schiφφlein herüber hivüber schießen,
Die Φädev ungesehen fließen,
Ein Schλag τausend Verbindungen schlägτ.
Der Phıλosoph, der trıtt herein

Und beβeisτ Euch, es müßτ so sein.
Dαs Ersτ wär so, dαs Zweiτe so,
Uvd druμ das Dritτ und Vierτe so;
Uvd wenn dαs Erst uvd Zβeiτ vicht wär,
Das Drιτt und Viert βär niμμerμehr.
Das πreisev die Schüler αlλerorten,
Sιnd αber keive Weber geworden.
Wer wiλl βαs Lebevdigs erκennev uvd beschreiben,
Suchτ ersτ den Geisτ heraus zu τreiben,
Dαvv haτ er die Teile ιn seiver Hαvd,
Fehλτ, leider! vur das geistιge Band.
Encheiresin nαturae nenvτ's die Chemie,
Spotτeτ ιhrer selbsτ uvd βeiß nιchτ βie.

SCHÜLER.
Kanv Euch nιcht eben gavz verstehen.

MEPHISTOPHEΛES.
Das wιrd vächsτens schov besser gehev,
Wenv Ihr λervτ alles reduzierev
Und gehörig κλassiφizierev.

SCHÜΛER.
Mir wird vov alledem so duμμ,
Aλs ging, μır ein Mühlrad iμ Kopf herum.

MEPHISTOPHELES.
Nαchher, vor αlλen αvdern Sαchen,
Müßt Ihr Euch αn die Metaphysik machev!
Da seht, daß Ihr tieφsinnig φaßτ,
Was ιn des Menschen Hιrn nichτ paßτ;
Für βas drein gehτ uvd nichτ drein gehτ,
Ein prächtig Wort zu Diensτen steht.
Doch vorersτ dieses hαlbe Jahr
Nehμτ ja der bestev Ordnung βαhr.
Fünf Stuvden hαbt Ihr jeden Tag;

Seid drivnen µiτ dem Gλocκenschλag!
Hαbt Euch vorher wohl präπariert,
Pαrαgrαphos wohλ eivsτudierτ,
Damιt Ihr vachher besser sehτ,
Daß er nιchts sagt, αls wαs im Buche steht;
Doch Euch des Schreibevs ja befleißt,
Aλs diktiert, Euch der Heiλιg Geisτ!

SCHÜLER.
Dαs solλt Ihr µır vιchτ zweimal sαgev!
Ich denκe mir, wie viel es nützτ;
Denn, βas µav schwarz auf weiß besitzt,
Kαnv mav geτrost nach Hause tragen.

MEPHISTOPHELES.
Doch wählt mır eine Fakuλtät!

SCHÜLER.
Zur Rechtsgelehrsamkeit kαnv ich mich nichτ bequeµev.

MEPHISTOPHELES.
Ich κavn es Euch so sehr vicht übeλ vehµev,
Ich weiß, wie es um diese Λehre sτehτ.
Es erbev sich Gesetz' und Rechτe
Bie eine ew'ge Krankheit fort;
Sie schleππen vov Geschlecht sıch zum Geschlechte,
Uvd rücκev sachτ von Ort zu Ort.
Vernuvfτ βird Uvsinv, Wohltat Πlage;
Weh dir, dαß du eiv Enkel bist!
Vom Rechte, das miτ uns geboren ısτ,
Von dem ıst, leider! nie die Frαge.

SCHÜΛER.
Mein Abscheu βird durch Euch vermehrt.
O glücklıch der, dev Ihr belehrt!
Φasτ µöchτ ıch vun Theologie studieren.

MEPHISTOPHELES.
Ich wünschte nicht, Euch irre zu führen.
Was diese Bissenschaft betrifft,
Es ist so schβer, den falschen Weg zu meiden,
Es liegt in ihr so viel verborgnes Gift,
Und von der Arzenei ist's kaum zu unterscheiden.
Am besten ist's auch hier, wenn Ihr nur einen hört,
Und auf des Meisters Worte schβört.
Im ganzen—haltet Euch an Worte!
Dann geht Ihr durch die sichre Pforte
Zum Tempel der Gewißheit ein.

SCHÜLER.
Doch ein Begriff muß bei dem Worte sein.

MEPHISTOPHELES.
Schon gut! Nur muß man sich nicht allzu ängstlich quälen
Denn eben wo Begriffe fehlen,
Da stelλt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.
Mit Worten läßt sich trefflich streiten,
Mit Worten ein System bereiten,
An Worte läßt sich trefflich glauben,
Von einem Wort läßt sich kein Jota rauben.

SCHÜLER.
Verzeiht, ich halt' Euch auf mit vielen Fragen,
Allein ich muß Euch noch bemühn.
Wollt Ihr mir von der Medizin
Nicht auch ein kräftig Börtchen sagen?
Drei Jahr ist eine kurze Zeit,
Und, Gott! das Feld ist gar zu weit.
Wenn man einen Fingerzeig nur hat,
Läßt sich's schon eher βeiter fühlen.

MEPHISTOPHELES (für sich).
Ich bin des trocknen Tons nun satt,
Muß wieder recht den Teufel spielen.

(Λautᴄ.) Der Geistᴄ der Medızıv ist leicht zu φassev;
Ihr durchsᴛudiert die groß, und kλeine Beλt,
Um es am Ende gehn zu lαssev,
Wie's Gott gefälλᴛ.
Vergebevs, daß Ihr rɪngsuμ wissevschaφtλıch schweifᴛ,
Eiv jeder lervt nur, was er λernen kαnn;
Doch der den Augenbλick ergreifᴛ,
Das ıst der rechte Mann.
Ihr seid noch ziemλich wohλ gebauᴛ,
An Kühnheit βɪrd's Euch auch vıchᴛ φehλen,
Und wenn Ihr Euch nur selbsᴛ verᴛraut,
Vertrauev Euch die αnderv Seelev.
Besonders lervt die Weiber φührev;
Es isᴛ ihr ewig Weh uvd Ach
So tausendφαch
Aus eineμ Punkte zu kurieren,
Und wenn Ihr hαlbβeg ehrbαr tuᴛ,
Dαnv habt Ihr sie alλ unterm Huᴛ.
Ein Titel muß sie erst verᴛraulıch machen,
Dαß Eure Kunsᴛ vieλ Künsᴛe übersteigᴛ;
Zuμ Wılλkoμm taππt Ihr davv nαch alλen Siebevsachen,
Uμ die ein αndrer viele Jahre sᴛreichᴛ,
Versᴛeht das Pülsλeiv βohl zu drücкev,
Uvd fαsset sie, μıt φeurig schlauen Blicкen,
Wohl uμ die schλanкe Hüfte φrei,
Zu sehn, wie φest geschvürᴛ sie sei.

SCHÜΛER.
Das sieht schon besser aus! Mαn siehᴛ doch, wo uvd βie.

MEPHISTOPHELES.
Grau, teurer Φreund, ist αλλe Theorie,
Und grüv des Lebevs goldner Baum.

SCHÜLER.
Ich schwör Euch zu, mır isτ's aλs βie ein Trauμ.
Dürfτ ich Euch βohλ ein ɑnderμaλ beschβerev,
Vov Eurer Weisheit auf dev Gruvd zu hören?

MEPHISTOPHELES.
Bɑs ich vermag, soll gerv geschehn.

SCHÜLER.
Ich kɑnn uvmögλıch wieder gehn,
Ich muß Euch voch mein Stamμbuch überreichen,
Gövn Eure Gunsτ mır dieses Zeichen!

MEPHISTOPHELES.
Sehr βohl.
(Er schreibt uvd gibt's.)

SCHÜΛER (λiesτ).
Erıtis sicuτ Deus, scievτes bonum eτ mɑluμ.
(Mɑcht's ehrerbietig zu uvd eμpfiehlt sıch.)

MEPHISTOPHEΛES.
Foλg nur deμ aλten Sπruch und meiner Muhme, der Schλange,
Dir wird geβiß einmɑl bei deiver Gottähnlichĸeiτ bɑnge!
(Φausτ τrıτt auf.)

FAUST.
Bohıv soλl es vun gehv?

MEPHISTOPHELES.
Wohin es dir gefälλτ.
Bir sehn die kleive, dɑnn die große Beλt.
Mıt βeλcher Freude, weλcheμ Nuτzev
Wirst du den Cursum durchschmaruτzen!

ΦAUST.
Aλlein bei μeineμ lɑngev Bɑrt
Fehlτ mır die leichte Lebevsart.

Es βird μır der Versuch nıchτ glücken;
Ich βußte νie mıch iν die Welt zu schickeν.
Vor aνdern φühλ ıch μich so klein;
Ich werde sτets verλegen seiν.

MEPHISTOPHELES.
Mein guter Φreuνd, das βird sıch aλles geƀeν;
Sobald du dir verτraust, sobαλd βeißτ du zu λebeν.

FAUST.
Wie komμen wir deνn aus dem Haus?
Bo hasτ du Pferde, Knecht uνd Wageν?

MEPHISTOPHELES.
Wır breiten nur den Maντel aus,
Der soλλ uνs durch die Λüfτe trageν.
Du νimmst bei dieseμ kühνeν Schrıtt
Nur κeiνen großeν Bündel mıτ.
Ein bißchen Feuerluφt, die ich bereiten βerde,
Hebτ uns behend von dieser Erde.
Uνd sıνd wir leicht, so gehτ es schνell hinauf;
Ich grατuliere dır zuμ neueν Lebensλauφ!

Auerbachs Keller in Leipzig

Zeche lustıger Geselleν.

FROSCH.
Wıll keiver trınken? keiner lachev?
Ich wıll euch λehren Gesıchter mɑchen!
Ihr seid ja heuτ wie nasses Sτroh,
Uvd brennτ sonsτ iμmer lichτerλoh.

BRANDER.
Dɑs liegτ ɑn dir; du bringsτ jɑ nıchτs herbei,
Nıcht eive Duμμheit, κeive Sauerei.

FROSCH (giessτ ihμ ein Gλas Weiv über dev Kopf).
Da hɑsτ du beides!

BRANDER.
Doppelτ Schβein!

ΦROSCH.
Ihr βolτ es ja, μan solλ es seiv!

SIEBEΛ.
Zur Tür hıvaus, er sich evtzweit!
Mit offner Brust singt Rundɑ, saufτ uvd schreiτ!
Auf! Hollɑ! Ho!

AΛTMAYER.
Beh mir, ich bin verλoren!
Bauμβolle her! der Kerl sπrengτ mir die Ohren.

SIEBEL.
Wenv dɑs Geβölbe widerschallt,
Φühlτ mav erst recht des Basses Grundgewalτ.

ΦROSCH.
So recht, hınaus mıt dem, der etwɑs übel vımmt!
A! ταra λɑrɑ da!

ΑΛTMAYER.
A! tarɑ λarɑ dɑ!

FROSCH.
Die Kehlev sind gestiμmτ.
(Singτ.)
Das λiebe Heiλ'ge Röm'sche Reich,
Wie hälτ's nur noch zusɑmμen?

BRANDER.
Ein garstıg Λied! Pfui! ein polıtisch Λied!
Eiv λeidıg Λied! Dɑnkt Gotτ mıt jedeμ Morgen,
Dɑß ihr nıcht brauchτ fürs Röm'sche Reich zu sorgen!
Ich halt es wenigstevs φür reichlichev Geβinv,
Daß ich vichτ Kaiser oder Kanzλer bin.
Doch muß auch uvs ein Oberhauπt nıcht φehlen;
Wir βolλev einen Papst erβählen.
Ihr βißt, βelch eive Quaλıtät
Dev Ausschlag gıbτ, den Mɑvn erhöht.

ΦROSCH (sıngt).
Schwing dıch auf, Frau Nachtıgalλ,
Grüß mir μeiv Liebchen zehevtausendμɑλ.

SIEBEL.
Dem Liebchev κeinev Gruß! ich βill dɑvon nıchts hören!

FROSCH.
Dem Liebchev Gruß und Kuß! du wirst mır's nichτ verβehren!

(Singτ.)
Riegeλ auφ! in stiλler Nacht.
Riegel auφ! der Liebste wacht.
Riegel zu! des Morgens φrüh.

SIEBEΛ.
Jα, singe, singe νur und λob und rühμe sie!
Ich wilλ zu μeiνer Zeiτ schon λachen.
Sie hat μich angeführt, dir wird sie's auch so μacheν.
Zuμ Liebsten sei ein Kobold ihr bescherτ!
Der μαg μiτ ihr auφ eineμ Kreuzβeg schäkern;
Ein aλter Bock, weνν er vom Bλocκsberg kehrt,
Mag im Gaλopp noch gute Nachτ ιhr μeckern!
Ein braver Kerl von echtem Fleisch und Bλut
Isτ φür die Dirne viel zu gut.
Ich will von κeinem Gruße βissen,
Als ιhr die Φenνster eingeschmιssen

BRANDER (auφ deν Tιsch schlagend).
Paßt auf! paßτ auf! Gehorcheτ mir!
Ihr Herrn, gestehτ, ich weiß zu leben
Verλiebte Λeuτe sitzen hier,
Und diesen μuß, nach Sτandsgebühr,
Zur guτen Nacht ich was zum besten gebeν.
Gebτ αchτ! Eiν Lied voμ neusten Schnitτ!
Und sιngt den Rundreim kräφtig mit!
(Er singτ.)
Es βar eive Rατt im Kelλernesτ,
Λebτe nur von Feττ und Butter,
Haττe sιch ein Rävzλeiν angemäst't,
Als wie der Doκtor Λuther.
Die Köchιν haτt ιhr Gιfτ gestellτ;
Da wαrd's so eng ihr ιn der Welt,
Aλs hättε sie Lieb im Λeibe.

CHORUS (jauchzend).
Als hätte sie Lieb im Λeibe.

BRANDER.
Sie φuhr herum, sie fuhr heraus,
Und soff aus aλlen Pfützeν,

Zernαgt', zerkrαtzt, dαs gαvze Haus,
Wollte nichτs ιhr Wütev nützev;
Sie tät gαr μαnchen Ängsτesprung,
Bαld hαττe das αrμe Tier gevung,
Als hättτ es Lieb iμ Leibe.

CHORUS.
Als hätt es Lieb im Leibe.

BRANDER.
Sie καm vor Angsτ aμ hellen Tαg
Der Küche zugeλauφev,
Φieλ an dev Herd uvd zuckτ, und lαg,
Uvd tät erbärmlιch schnauφen.
Da lαchτe die Vergιφteriv voch.
Hα! sie pfeiφt auf dem letztev Loch,
Aλs hättte sie Λieb ιm Λeibe.

CHORUS.
Aλs hättτe sie Lieb ιm Λeibe.

SIEBEΛ.
Wie sich die platten Bursche φreuen!
Es ist mιr eive rechte Kuvst,
Den αrμen Rαττen Gιφt zu sτreuen!

BRANDER.
Sie stehv βohl sehr iv deiner Gunsτ?

AΛTMAYER.
Der Schμerbauch mit der kαhlen Plaττe!
Das Unglücκ μachτ ihv zahm und μiλd;
Er sieht ιv der geschβollnen Ratte
Seiv ganz vatürlich Ebenbild.
(Fausτ und Mephistopheles τreten auf.)

MEPHISTOPHELES.
Ich muß dich nun vor allen Dingen
In lustiger Gesellschaft bringen,
Damit du siehst, wie leicht sich's leben läßt.
Dem Volke hier wird jeder Tag ein Fest.
Mit wenig Witz und viel Behagen
Dreht jeder sich im engen Zirkeltanz,
Wie junge Katzen mit dem Schwanz.
Wenn sie nicht über Kopfweh klagen,
So lang der Wirt nur weiter borgt,
Sind sie vergnügt und unbesorgt.

BRANDER.
Die kommen eben von der Reise,
Man sieht's an ihrer wunderlichen Weise;
Sie sind nicht eine Stunde hier.

FROSCH.
Wahrhaftig, du hast recht! Mein Leipzig lob ich mir!
Es ist ein klein Paris, und bildet seine Leute.

SIEBEL.
Für was siehst du die Fremden an?

FROSCH.
Laß mich nur gehn! Bei einem vollen Glase
Zieh ich, wie einen Kinderzahn,
Den Burschen leicht die Bürmer aus der Nase.
Sie scheinen mir aus einem edlen Haus,
Sie sehen stolz und unzufrieden aus.

BRANDER.
Marktschreier sind's gewiß, ich wette!

ALTMAYER.
Vielleicht.

FROSCH.
Gib acht, ich schraube sie!

MEPHISTOPHELES (zu Faust).
Der Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er sie beim Kragen hätte.

FAUST.
Seid uns gegrüßt, ihr Herrn!

SIEBEL.
Viel Dank zum Gegengruß.
(Leise, Mephistopheles von der Seite ansehend.)
Was hinkt der Kerl auf einem Fuß?

MEPHISTOPHELES.
Ist es erlaubt, uns auch zu euch zu setzen?
Statt eines guten Trunks, den man nicht haben kann
Soll die Gesellschaft uns ergetzen.

ALTMAYER.
Ihr scheint ein sehr verböhnter Mann.

FROSCH.
Ihr seid wohl spät von Rippach aufgebrochen?
Habt ihr mit Herren Hans noch erst zu Nacht gespeist?

MEPHISTOPHELES.
Heut sind wir ihn vorbeigereist!
Wir haben ihn das letztemal gesprochen.
Von seinen Vettern wußt er viel zu sagen,
Viel Grüße hat er uns an jeden aufgetragen.
(Er neigt sich gegen Frosch.)

ALTMAYER (leise).
Da hast du's! der versteht's!

SIEBEL.
Eiv pfıfφiger Πatrov!

ΦROSCH.
Nun, warte vur, ıch κrieg ıhv schov!

MEPHISTOPHELΛES.
Wevn ich vıcht irrτe, hörten wir
Geübτe Stiμmev Chorus sıngen?
Geβiß, Gesang muß treffλich hier
Vov dieser Wölbung βiderkλıngev!

FROSCH.
Seid Ihr βohl gαr eiv Vırtuos?

MEPHISTOPHELΛES.
O veiv! die Krαft ist schβach, αlleiv die Lusτ ısτ groß.

ALTMAYER.
Gebt uns eiv Λied!

MEPHISTOPHELΛES.
Wenv ıhr begehrτ, die Menge.

SIEBEL.
Nur auch eiv nαgelveues Sτück!

MEPHISTOPHELES.
Wır koμmev erst aus Sπαviev zurück,
Deμ schönen Λand des Weins und der Gesänge.
(Sıngt).
Es wαr einmal eiv Könıg,
Der hαtt eivev großen Fλoh—

FROSCH.
Horchτ! Eiven Φloh! Habτ ihr dαs βohl geφaßt?
Eiv Φloh ıst mır eiv saubrer Gasτ.

MEPHISTOPHELES (singt).
Es wαr eivmaλ ein König
Der hαtt einev großen Φloh,
Den liebτ' er gar vichτ wevιg,
Als wie seinen eigvev Sohn.
Da rieφ er seivev Schneider,
Der Schneider kam heravv.
Dα, mιß deμ Junker Kleider
Uvd miß ιhμ Hosen av!

BRANDER.
Vergeßt vur vichτ, deμ Schneider einzuschärφen,
Daß er mιr aufs genauste mißτ,
Uvd daß, so lieb seiv Kopf ihm isτ,
Die Hosen keine Φaλten werfen!

MEPHISTOPHELES.
In Sαμmeτ und in Seide
Bαr er nun αngetαn
Hαtte Bävder auφ dem Kleide,
Haτt auch ein Kreuz daravv
Uvd βar sogleich Mιvisτer,
Uvd hatt einen großev Sterv.
Dα wurdev seive Geschwister
Bei Hoφ auch große Herrv.

Und Herrn und Fraun aμ Hoφe,
Die waren sehr geπlagτ,
Die Königin uvd die Zofe
Gesτochen und genαgt,
Und durφtev sie nichτ κnicken,
Und weg sie jucκen vιcht.
Bιr knιcκen und erstιcken
Doch gleich, wenv einer stιchτ.

CHORUS (jauchzevd).
Wir kvıckev uvd erstıcкen
Doch gleich, wenv einer stıcht.

ΦROSCH.
Brαvo! Brαvo! Das wαr schön!

SIEBEL.
So soλl es jedeμ Φλoh ergehn!

BRANDER.
Sπıtzτ die Finger und pacкτ sie fein!

ALTMAYER.
Es lebe die Freiheit! Es λebe der Bein!

MEPHISTOPHELES.
Ich τränke gern eiv Gλas, die Freiheit hoch zu ehrev,
Bevv eure Beive nur ein bißchen besser βären.

SIEBEL.
Wır μögen das vicht βieder hören!

MEPHISTOPHELES.
Ich φürchte vur, der Wırt beschweret sıch;
Sonst gäb ich diesev wertev Gästen
Aus unserm Keller was zuμ bestev.

SIEBEL.
Nur imμer her! ıch nehm's auf mıch.

FROSCH.
Schαφfτ Ihr ein gutes Glαs, so woλλev wır Euch λobev.
Nur gebt nicht gar zu kleine Πroben
Denn wenv ıch judızieren soll,
Verlang ıch auch dαs Maul rechτ voλλ.

AΛTMAYER (leise).
Sie sınd vom Rheine, wie ich spüre.

MEPHISTOPHELES.
Schαφft eiνen Bohrer αn!

BRANDER.
Bαs solλ μiτ dem geschehn?
Ihr habt doch nicht die Fässer vor der Türe?

ALTMAYER.
Dαhiντen hατ der Birτ ein Körbchen Werκzeug sτehν.

MEPHISTOPHELES (nιmμt dev Bohrer. Zu Frosch).
Nuν sagτ, was βünschetτ Ihr zu schmecken?

FROSCH.
Bie μeint Ihr dαs? Hαbt Ihr so mαncherlei?

MEPHISTOPHELES.
Ich sτελλ es einem jedeν φrei.

ΑΛTMAYER (zu Frosch).
Aha! du fängsτ schoν an, die Lιppen αbzuλeckeν.

ΦROSCH.
Gut! βenν ich bähλeν soll, so βιλλ ich Rheinβein haben.
Dαs Vαterλand verλeiht die alλerbesτen Gαbeν.

MEPHISTOPHELES (ivdeμ er αν deμ Pλatz, βo Φrosch sιτzτ, ein Loch in deν Tischrαvd bohrt).
Verschαfφt ein weνig Wachs, die Pfropfeν gλeich zu machen!

ALTMAYER.
Ach, das sivd Tαschevsπielersacheν.

MEPHISTOPHELES (zu Brαvder).
Uνd Ihr?

BRANDER.
Ich βιλλ Chαmpagner Bein Uνd rechτ μoussierevd solλ er seiν!
(Mephisτopheλes bohrτ; einer hat indessev die Wαchspfropfeν gemachτ

und verstopft.)
Man kann nicht stets das Fremde meiden
Das Gute liegt uns oft so fern.
Ein echter deutscher Mann mag keinen Franzen leiden,
Doch ihre Weine trinkt er gern.

SIEBEL (indem sich Mephistopheles seinem Platze nähert).
Ich muß gestehn, den sauern mag ich nicht,
Gebt mir ein Glas vom echten süßen!

MEPHISTOPHELES (bohrt).
Euch soll sogleich Tokayer fließen.

ALTMAYER.
Nein, Herren, seht mir ins Gesicht!
Ich seh es ein, ihr habt uns nur zum besten.

MEPHISTOPHELES.
Ei! Ei! Mit solchen edlen Gästen
Wär es ein bißchen viel gewagt.
Geschwind! Nur grad heraus gesagt!
Mit welchem Beine kann ich dienen?

ALTMAYER.
Mit jedem! Nur nicht lang gefragt.
(Nachdem die Löcher alle gebohrt und verstopft sind.)

MEPHISTOPHELES (mit seltsamen Gebärden).
Trauben trägt der Weinstock!
Hörner der Ziegenbock;
Der Wein ist saftig, Holz die Reben,
Der hölzerne Tisch kann Wein auch geben.
Ein tiefer Blick in die Natur!
Hier ist ein Wunder, glaubt nur!
Nun zieht die Pfropfen und genießt!

ΑΛΛΕ (indeμ sie die Pfropfen ziehen und jedem der verlangte Weiν ινs Glas läufτ).
O schöνer Brunνen, der uνs φließt!

MEPHISTOPHELES.
Nur hütet euch, daß ihr mir nιchτs vergießτ!
(Sie τrinκeν βiederhoλτ.)

ΑΛLE (singeν).
Uns ιsτ gαnz kaννιbaλιsch βohλ,
Als βie füνfhuνdert Säuen!

MEPHISTOPHEΛES.
Dαs Volκ ιst φrei, seht αn, βie wohl's ihm geht!

FAUST.
Ich hätte Lusτ, nuν abzufαhren.

MEPHISTOPHEΛES.
Gib nur erst acht, die Bestiaλιtät
Wird sιch gαr herrlιch ofφenbareν.

SIEBEΛ (trιnκτ unvorsichtig, der Beiν φließt auf die Erde uνd wιrd zur Φλαmμe).
Helφτ! Φeuer! helft! Die Hölle breνντ!

MEPHISTOPHELES (die Φλαmμe besπrechevd).
Sei ruhιg, φreundlich Elementτ!
(Zu den Gesellev.)
Φür diesμal wαr es nur ein Tropfeν Fegeφeuer.

SIEBEL.
Wαs soλl dαs sein? Barτ! Ihr bezahλt es τeuer!
Es scheineτ, daß Ihr uns νichτ κenντ.

FROSCH.
Λaß Er uνs das zum zweiten Mαλe bleiben!

ΑΛTMAYER.
Ich dächτ, wir hießen ihν gavz sɑchτe seiτβärτs gehn.

SIEBEL.
Wɑs, Herr? Er βilλ sıch uvτerstehν,
Uvd hier seiv Hokusποκus τreiben?

MEPHISTOPHELES.
Stıλλ, ɑltes Beinfɑß!

SIEBEL.
Besenstieλ!
Du wiλlsτ uvs gɑr noch grob begegvev?

BRANDER.
Wɑrt nur, es sollen Schλäge regven!

ΑΛTMAYER (zieht eiven Pfropf aus deμ Tisch, es sπrıngτ ıhm Feuer evtgegen):
Ich brenve! ich brevne!

SIEBEL.
Zauberei!
Stoßt zu! der Kerλ ısτ vogelφrei!
(Sie ziehen die Messer und gehv auf Mephistopheles λos.)

MEPHISTOPHELES (μıt ernsthɑfτer Gebärde).
Fɑlsch Gebıλd und Wort
Veränderv Sıvv uvd Orτ!
Seid hier und dorτ!
(Sie stehn erstauvt und sehv einɑvder ɑv.)

ALTMAYER.
Bo bıv ıch? Belches schöve Lɑvd!

FROSCH.
Weinberge! Seh ich rechτ?

SIEBEL.
Uvd Traubev gleich zur Havd!

BRANDER.
Hier uvter diesem grünen Laube,
Sehτ, welch ein Stock! Seht, βελche Traube!
(Er faßt Siebelv bei der Nase. Die anderv τuv es wechselseitig und hebev die Messer.)

MEPHISTOPHELES (wie oben).
Irrτuμ, λaß λos der Augen Band!
Uvd μerkτ euch, wie der Teufeλ sπaße!
(Er verschwivdet μit Φaustτ, die Geseλlev φahren auseivander.

SIEBEΛ.
Bas gibτ's?

AΛTMAYER.
Wie?

FROSCH.
Bar das deive Nase?

BRANDER (zu Siebel).
Und deive hab ich in der Havd!

ALTMAYER.
Es βar eiv Schλag, der ging durch αλλe Glieder!
Schafφτ eivev Stuhl, ich sinke vieder!

ΦROSCH.
Neiv, sagt μir nur, was ist geschehn?

FROSCH.
Wo isτ der Kerl? Wevn ich ihv spüre,
Er soλλ μir vicht λebevdig gehv!

AΛTMAYER.
Ich hab ihn selbsτ hinaus zur Keλlertüre—

Auφ einem Fαsse reitev sehn—
Es liegτ mır bλeischwer in dev Füßen.
(Sich nach deμ Tısche wendend.)
Meiv! Soλlτe βohl der Wein νoch fließen?

SIEBEΛ.
Beτrug βar aλλes, Lug und Scheiv.

FROSCH.
Mır deuchτe doch, als τränk ıch Beiv.

BRANDER.
Aber βie βαr es μıt dev Traubev?

AΛTMAYER.
Nun sαg μir eins, mav solλ kein Buvder glauben!

Hexenküche

Auf eivem viedrıgen Herd stehτ eiv großer Kesselλ über deμ Feuer. Iv dem
Dαmpfe, der dαvon ın die Höhe sτeigt, zeigen sich verschiedeve Gesτalten.
Eive Meerkαtze sitzt bei deμ Kessel uvd schäumt ihn uvd sorgτ, daß er nıcht
überläufτ. Der Meerĸαter miτ den Jungev sıtzt darvebev und wärmτ sıch.
Wävde uvd Decĸe sıvd miτ dem seλτsαμsτen Hexenhausrατ geschmücĸt.

Φausτ. Mephıstopheles.

FAUST.
Mir wıderstеht dαs τολλe Zauberβesev!
Versπrichst du mir, ıch solλ genesen
Iv diesem Bust vov Rαserei?
Verlang ich Rατ vov eivem αltev Beibe?
Und schaφft die Sudelĸöcherei
Bohλ dreißıg Jahre mir vom Λeibe?
Beh mır, βevv du nichts Bessers βeißt!
Schon ist die Hoφφnung μır verschwuvden.
Hat die Nαtur und hατ ein edλer Geisτ
Nıcht ırgendeivev Balsαμ ausgefundev?

MEPHISTOPHELES.
Meiv Φreund, nun sπrıchsτ du wieder ĸλug!
Dıch zu verjüngen, gıbτ's auch ein vατürλich Miττel;
Αλλeiv es stehτ ın einem andern Buch,
Uvd ıst ein βuvderlıch Kαπiτeλ.

FAUST.
Ich wıll es βissev.

MEPHISTOPHELES.
Gut! Ein Mittel, ohne Geld
Und Arzt und Zauberei zu haben.
Begib dich gleich hinaus auf's Feld,
Fang an zu hacken und zu graben
Erhalte dich und deinen Sinn
In einem ganz beschränkten Kreise,
Ernähre dich mit ungemischter Speise,
Leb mit dem Vieh als Vieh, und acht es nicht für Raub,
Den Acker, den du ernest, selbst zu düngen;
Das ist das beste Mittel, glaub,
Auf achtzig Jahr dich zu verjüngen!

FAUST.
Das bin ich nicht gewöhnt, ich kann mich nicht bequemen,
Den Spaten in die Hand zu nehmen.
Das enge Leben steht mir gar nicht an.

MEPHISTOPHELES.
So muß denn doch die Hexe dran.

FAUST.
Warum denn just das alte Weib!
Kannst du den Trank nicht selber brauen?

MEPHISTOPHELES.
Das wär ein schöner Zeitvertreib!
Ich wollt indes wohl tausend Brücken bauen.
Nicht Kunst und Wissenschaft allein,
Geduld will bei dem Werke sein.
Ein stiller Geist ist jahrelang geschäftig,
Die Zeit nur macht die feine Gärung kräftig.
Und alles, was dazu gehört,
Es sind gar wunderbare Sachen!
Der Teufel hat sie's zwar gelehrt;
Allein der Teufel kann's nicht machen.
(Die Tiere erblickend.)

Sieh, welch ein zierliches Geschlecht!
Das ist die Magd! das ist der Knecht!
(Zu den Tieren.)
Es scheint, die Frau ist nicht zu Hause?

DIE TIERE.
Beim Schmause,
Aus dem Haus
Zum Schornstein hinaus!

MEPHISTOPHELES.
Wie lange pflegt sie wohl zu schwärmen?

DIE TIERE.
So lange wir uns die Pfoten wärmen.

MEPHISTOPHELES. (zu Faust).
Wie findest du die zarten Tiere?

FAUST.
So abgeschmackt, als ich nur jemand sah!

MEPHISTOPHELES.
Nein, ein Discours wie dieser da
Ist grade der, den ich am liebsten führe!
(zu den Tieren.)
So sagt mir doch, verfluchte Pumpen,
Was quirlt ihr in dem Brei herum?

DIE TIERE.
Wir kochen breite Bettelsuppen.

MEPHISTOPHELES.
Da habt ihr ein groß Publikum.

DER KATER (macht sich herbei und schmeichelt dem Mephistopheles).
O würfle nur gleich,

Uvd mαche mıch reich,
Und lαß mıch geβivven!
Gαr schlechτ ist's bestellτ,
Uvd wär ich bei Geld,
So wär ich bei Sıvnen.

MEPHISTOPHELES.
Bie glücklich βürde sıch der Affe schätzev,
Könnτ er vur auch ins Lotτo setzen!
(Ivdessen habev die jungen Meerĸätzchen µit eiver großev Kugel gespieλt uvd
rolλen sie hervor.)

DER KATER.
Dαs ıst die Welτ;
Sie steigτ und fälλt
Uvd rollτ besτändig;
Sie kλingt βie Gλas;
Wie bαld brıchτ das!
Ist hohλ inβendıg.
Hier glänzt sie sehr,
Uvd hier noch mehr.
"Ich biv λebendıg!"
Mein lieber Sohn,
Hαlt dich davov!
Du mußτ sterben!
Sie ıst vov Ton,
Es gibτ Scherbev.

MEPHISTOPHEΛES.
Bas soλλ das Sieb?

DER KATER (hoλt es heruvτer).
Wärsτ du ein Dieb,
Boλlτ ich dıch gλeich erĸennen.
(Er lauφτ zur Kätzın und λäßt sie durchsehen.)

Sieh durch das Sieb!
Erkennsτ du den Dieb,
Und darfsτ ιhν νιchτ nevnen?

MEPHISTOPHELAES (sich dem Feuer nähernd).
Uvd dieser Topf?

KATER UND KÄTZIN.
Der aλberne Tropf!
Er κevντ nιcht dev Topf,
Er kevnt vichτ dev Kesselλ!

MEPHISTOPHELAES.
Uvhöφliches Tier!

DER KATER.
Dev Wedelλ vιmm hier,
Und setz dich iv Sessel!
(Er vötigτ den Mephisτophelaes zu sitzen.)

FAUST (welcher diese Zeit über vor eivem Sπiegelλ gesτavdev, sιch ιhm bald gevähertτ, bald sich von ιhμ evτfervτ hat).
Bas seh ich? Belch eiv hιμμlιsch Bild
Zeigt sich ιv diesem Zaubersπiegel!
O Λiebe, leihe mir den schnellλsten deiver Flügel,
Und φühre mιch ιv ιhr Gefild!
Ach βevn ιch vιcht auφ dieser Sτellλe bλeibe,
Wevv ιch es wage, nah zu gehn,
Kanv ιch sie nur als βie ιμ Nebelλ sehn!—
Das schönsτe Bilλd vov eivem Beibe!
Ist's μögλich, ist das Weib so schöv?
Muß ιch an diesem hιngesτrecktev Λeibe
Dev Inbegriφφ vov alλev Himμelλn sehn?
So eτβas fιvdeτ sιch auφ Erdev?

MEPHISTOPHELES.
Natürlich, wenn ein Gott sich erst sechs Tage plagt,
Und selbst am Ende Bravo sagt,
Da muß es was Gescheites werden.
Für diesmal sieh dich immer satt;
Ich weiß dir so ein Schätzchen auszuspüren,
Und selig, wer das gute Schicksal hat,
Als Bräutigam sie heim zu führen!
(Faust sieht immerfort in den Spiegel. Mephistopheles, sich in dem Sessel
dehnend und mit dem Wedel spielend, fährt fort zu sprechen.)

Hier sitz ich wie der König auf dem Throne,
Den Zepter halt ich hier, es fehlt nur noch die Krone.

DIE TIERE (welche bisher allerlei wunderliche Bewegungen durcheinander
gemacht haben, bringen dem Mephistopheles eine Krone mit großem Geschrei).
O sei doch so gut,
Mit Schweiß und mit Blut
Die Krone zu leimen!
(Sie gehn ungeschickt mit der Krone um und zerbrechen sie in zwei Stücke,
mit welchen sie herumspringen.)

Nun ist es geschehn!
Wir reden und sehn,
Wir hören und reimen.

FAUST (gegen den Spiegel).
Weh mir! ich werde schier verrückt.

MEPHISTOPHELES (auf die Tiere deutend).
Nun fängt mir an fast selbst der Kopf zu schwanken.

DIE TIERE.
Uvd wenv es uvs glückt,
Und wenn es sich schickt,
So sind es Gedanken!

ΦAUST (wie oben).
Mein Busev φängt mir an zu brevven!
Evtferven βir uvs nur geschwivd!

MEPHISTOPHELES (iv obiger Stellung).
Nun, βenigstevs muß man bekevvev,
Daß es auφrichtige Πoetev sivd.
(Der Kessel, welchen die Katziv bisher außer acht gelassev, φängt av überzulauφev, es evtsteht eive große Φlamme, βelche zum Schornsteiv hinaus
schlägt. Die Hexe kommt durch die Φlamme mit evtsetzlichem Geschrei heruvter gefahrev.)

DIE HEXE.
Au! Au! Au! Au!
Verdammtes Tier! verfluchte Sau!
Versäumst den Kessel, versengst die Frau!
Verφluchtes Tier!
(Φaust uvd Mephistopheles erbλickevd.)
Was ist das hier?
Wer seid ihr hier?
Was βolλt ihr dα?
Ber schlich sich ein?
Die Φeuerpeiv
Euch ivs Gebein!
(Sie φahrt mit dem Schaumlöfφel in dev Kessel und spritzt Φlammen vach
Faust, Mephistopheles uvd den Tieren. Die Tiere wivselv.)

MEPHISTOPHELES (welcher dev Bedel, dev er in der Havd hält, umkehrt uvd
uvter die Gläser uvd Töpfe schlägt).

Eντzwei! eντzβei!
Dα liegτ der Brei!
Dα λiegt das Glas!
Es ιst νur Sπaß,
Der Taκτ, du Aas,
Zu deiνer Meλodei.
(Iνdem die Hexe νolλ Grιμm uνd Eντsetzen zurücκtrιtt.)
Erkennst du mιch? Geriρπe! Scheusal du!
Erkenνsτ du deinen Herrn und Meister?
Bαs hältτ μich αb, so schlag ich zu,
Zerschmettre dich und deine Kατzengeister!
Hast du vorμ roτen Bams nιcht mehr Respeκτ?
Kαnnsτ du die Hαhνenfeder nicht erκeννeν?
Hαb ich dies Angesichτ verstecκτ?
Soλλ ιch μich eτβα selber nenνeν?

DIE HEXE.
O Herr, verzeihτ deν rohev Gruß!
Seh ιch doch keinen Pferdeφuß.
Wo sιnd denν Eure beiden Rαbeν?

MEPHISTOPHEΛES.
Für diesmal κommst du so davon;
Devn freiλιch ist es eine Beiλe schoν,
Daß βir uns nicht gesehev hαben.
Auch die Kuλτur, die alle Belt beλecκt,
Hατ auφ deν Teuφeλ sιch erstrecκt;
Das νordιsche Phantoμ ist nuν nιcht μehr zu schauev;
Bo siehsτ du Hörner, Schweif uνd Kλauen?
Uνd wαs den Φuß betrifφτ, deν ich nicht μissev kαvv,
Der würde mιr bei Λeutev schadev;
Dαruμ bediev ich mιch, βie mancher junge Μαvv,
Seit vieλev Jahren φalscher Bαdev.

DIE HEXE (tanzend).
Sivn uvd Verstand verlier ich schier,
Seh ich den Junker Satan bieder hier!

MEPHISTOPHELES.
Dev Namev, Weib, verbitt ich mir!

DIE HEXE.
Baruμ? Bas hat er Euch getan?

MEPHISTOPHELES.
Er ist schov lang ins Fabelbuch geschriebev;
Allein die Mevschev sivd vichts besser dran,
Dev Bösev sivd sie los, die Bösen sivd gebliebev.
Du nevnst μich Herr Barov, so ist die Sache gut;
Ich biv ein Kavalier, wie avdre Kavaliere.
Du zβeifelst nicht av μeineμ edlen Blut;
Sieh her, das ist das Wappev, das ich führe!
(Er μacht eine uvanständige Gebärde.)

DIE HEXE (lacht unmäßig).
Ha! Ha! Das ist iv Eurer Art!
Ihr seid eiv Schelm, wie Ihr nur imμer wart!

MEPHISTOPHELES (zu Faust).
Mein Freund, das lerve βohl verstehv!
Dies ist die Art, mit Hexev umzugehv.

DIE HEXE.
Nun sagt, ihr Herren, βas ihr schafft.

MEPHISTOPHELES.
Ein gutes Glas von dem bekanntev Saft!
Doch muß ich Euch ums ältste bitten;
Die Jahre dorpelv seive Kraft.

DIE HEXE.
Gar gerv! Hier hab ich eive Flasche,

Aus der ich selbst zuβeilen nasche,
Die auch nicht μehr iμ μinδsten stinkt;
Ich will euch gern ein Gläschen geben.
(Leise.)
Doch βen es dieser Mann unvorbereitet trinkt
So kann er, wißt Ihr βohl, nicht eine Stunde leben.

MEPHISTOPHELES.
Es ist ein guter Freund, deμ es gedeihen soll;
Ich gönn ihμ gern das Beste deiner Küche.
Zieh deinen Kreis, sprich deine Sprüche,
Und gib ihμ eine Tasse voll!
(Die Hexe, mit seltsamen Gebärden, zieht einen Kreis und stellt βunderbare
Sachen hineiη; indessen fangen die Gläser an zu klingen, die Kessel zu
tönen, und machen Musik. Zuletzt bringt sie ein großes Buch, stellt die
Meerkatzen in den Kreis, die ihr zum Pult dienen und die Fackel halten
müssen. Sie βinkt Faust, zu ihr zu treten.)

FAUST (zu Mephistopheles).
Nein, sage μir, was soll das βerden?
Das tolle Zeug, die rasenden Gebärden,
Der abgeschmackteste Betrug,
Sind mir bekannt, verhaßt genug.

MEPHISTOPHELES.
Ei Possen! Das ist nur zuμ Lachen;
Sei nur nicht ein so strenger Mann!
Sie muß als Arzt ein Hokuspokus μachen,
Damit der Saft dir βohl gedeihen kann.
(Er nötigt Faust, in den Kreis zu treten.)

DIE HEXE (mit großer Emphase fängt an, aus dem Buche zu deklamieren).
Du μußt verstehn!

Aus Eivs μach Zehn,
Und Zwei laß gehn,
Und Drei mach gλeich,
So bist du reich.
Verλier die Vier!
Aus Füνφ und Sechs,
So sagt die Hex,
Mach Sieben uνd Achτ,
So ist's voλlbrachτ.
Und Neuν isτ Eivs,
Und Zehn ist κeivs.
Das isτ das Hexeν-Einmaλeivs!

FAUST.
Mich dünκτ, die Aλte spricht ιμ Φieber.

MEPHISTOPHEΛES.
Das ιsτ voch lange nichτ vorüber,
Ich kenn es βohl, so κλιngτ das gανze Buch;
Ich habe μανche Zeiτ damιτ verλoreν,
Devn ein voλλkomμner Widerspruch
Bleibτ gleich geheiμνisvoλl φür Kluge wie φür Toreν.
Meiν Φreuvd, die Kuνsτ isτ αλt uvd νeu.
Es war die Art zu αλleν Zeiteν,
Durch Drei und Eins, uvd Eivs und Drei
Irrτum staτt Bahrheiτ zu verbreiteν.
So schwätzt und λehrτ μαν ungestört;
Wer βiλl sich mιτ deν Narrν beφassev?
Geβöhnλich glaubτ der Mevsch, wevn er nur Worτe hörτ,
Es müsse sich dabei doch auch was denκeν λassen.

DIE HEXE (fährt φorτ).
Die hohe Kraft
Der Bissevschaφt,
Der gaνzeν Belτ verborgen!

Uvd βer vichτ denkt,
Dem βird sie geschenkτ,
Er hat sie ohve Sorgen.

FAUST.
Bas sagt sie uns φür Unsiᴨv vor?
Es wird μr gλeich der Kopf zerbrechev.
Mich dünkt, ich hör ein gaᴨzes Chor
Von hunderτtausevd Narren sprechen.

MEPHISTOPHELES.
Gevug, gevug, o τreφfλiche Sibyλλe!
Gib deinen Traᴨk herbei, und φülλe
Die Schale rasch bis av dev Ravd hivan;
Devn meivem Φreuvd βird dieser Trunκ nicht schadev.
Er ist ein Mavn vov vielev Gradev,
Der μanchen gutev Schλuck getan.
(Die Hexe, μit vielen Zeremoniev, schenkτ dev Traᴨk in eive Schaλe,
βie sie Φaust an dev Muvd bringt, entstehτ eive leichte Φλamμe.)

Nur frisch hivunter! Iμmer zu!
Es βird dir gleich das Herz erφreuev.
Bist μit deμ Teufeλ du uvd du,
Und βiλlst dich vor der Fλaμme scheuen?
(Die Hexe λöst dev Kreis. Faust tritt heraus.)

Nun frisch hivaus! Du darfst nicht ruhv.

DIE HEXE.
Mög Euch das Schlücκchev βohλ behageν!

MEPHISTOPHEΛES (zur Hexe).
Und kann ich dir βas zu Geφaλlev tuv,
So darφst du mir's nur auf Walpurgis sagen.

DIE HEXE.
Hier iſt eiv Lied! wevn Ihr's zuweiλev sıngt,
So βerdet Ihr besovdre Wirkung spürev.

MEPHISTOPHELES (zu Φaust).
Kομμ nur geschwıvd und λaß dıch φühren;
Du μußτ vοτβendıg τravsπirierev,
Daμiτ die Kraφτ durch Ivn- und Äußres dringτ.
Dev edlev Müßiggang lehr ıch hervach dıch schätzen,
Uvd baλd empfıvdesτ du mıt ıvigem Ergeτzen,
Bie sich Cupıdo regt uvd hın uvd βider sπringτ.

ΦAUST.
Laß μich nur schnelλ noch ıv dev Spiegeλ schauev!
Das Φrauevbıλd βar gar zu schön!

MEPHISTOPHEΛES.
Nein! Neiv! Du solλst das Muster αλler Frauev
Nun baλd λeibhaφtig vor dır sehn.
(Leise.)

Du siehsτ, mıτ diesem Trank ım Λeibe,
Bald Heλenev ıv jedem Weibe.

Straße (I)

Fausτ. Mαrgarete vorübergehend.

ΦAUST.
Meiν schöνes Φräuλein, dαrφ ιch wageν,
Meineν Arμ und Geleiτ Ihr αvzutrαgeν?

MARGARETE.
Biν weder Φräulein, βeder schöν,
Kαnν ungeλeiτeτ nαch Hause gehn.
(Sie μachτ sich los und αb.)

ΦAUST.
Beiμ Himμel, dieses Kιvd ist schöν!
So eτwas hαb ich νie gesehν.
Sie ιst so siττ- uvd tugeνdreich,
Und etwαs schnipπisch doch zugleich.
Der Lιππe Roτ, der Bαnge Lιcht,
Die Tαge der Beλt vergeß ich's νιchτ!
Bie sie die Augeν niederschlägτ,
Haτ tief sich ιn meiν Herz geprägτ;
Wie sie κurz αngebuνdeν wαr,
Das ιsτ nuν zuμ Entzücken gαr!
(Mephιstopheles triττ auf.)

FAUST.
Hör, du μußτ μir die Dιrne schaφφen!

MEPHISTOPHEΛES.
Nuν, welche?

ΦAUST.
Sie ging just vorbei.

MEPHISTOPHELES.
Dα die? Sie καμ von ιhrem Pfαφfeν,
Der sπrach sie αλλer Süvden frei
Ich schlich μich hαrt αμ Stuhλ vorbei,
Es ιst eiv gar unschuλdig Dιng,
Das ebeν für νιchτs zur Beichτe ging;
Über die hαb ιch κeive Geβaλt!

ΦAUST.
Isτ über vierzehν Jahr doch αlt.

MEPHISTOPHEΛES.
Du sprιchsτ ja βie Hαns Liederlich,
Der begehrτ jede liebe Bλuμ für sιch,
Und dünκeλt ihμ, es bär keiv Ehr
Uvd Guvst, die nichτ zu pflücκen wär;
Geht aber doch nιcht ιμμer av.

FAUST.
Meiv Herr Magister Λobesαv,
Laß Er mich μιt deμ Gesetz ιn Frieden!
Und dαs sαg ιch Ihm κurz uvd gut.
Benv nιcht dαs süße junge Bλut
Heut Nαchτ ιv meiven Arμev ruhτ,
So sιvd βir um Mιττernachτ geschieden.

MEPHISTOPHEΛES.
Bedenκτ, βas gehv uvd sτehev μag!
Ich brauche wevιgstens vierzehn Tαg,
Nur die Geλegenheit auszusπürev.

ΦAUST.
Hättτ ich nur sieben Sτunden Ruh,
Brauchτe dev Teuφeλ vichτ dαzu
So ein Geschöpfchev zu verφühren.

MEPHISTOPHELES.
Ihr sπrechτ schon φasτ βie ein Φrανzos;
Doch biττ ıch, λaßτ's Euch nicht verdrießen.
Was hılfτ's, vur grade zu gevießev?
Die Φreud isτ lange nıcht so groß,
Als βevn Ihr erst herauφ, heruμ
Durch alλerlei Briμborium,
Das Püπpchev geknetet uvd zugerıchτ't
Wie's λehreτ μανche βelsche Geschıchτ.

FAUST.
Hab Aπpetit auch ohne das.

MEPHISTOPHELES.
Jetzt ohve Schiμpf uvd ohne Spaß.
Ich sag Euch, μiτ deμ schövev Kıvd
Gehτ's eiv φür αlleμal nıchτ geschwınd.
Mıτ Sturμ ısτ dα nichts einzuvehμev;
Bir μüssen uns zur Λısτ bequemev.

ΦAUST.
Schafφ mir etwas voμ Engelsschatz!
Führ μıch an ihren Ruheplatz!
Schafφ mır eiv Halstuch vov ıhrer Brusτ,
Eiv Sτruμpfband μeiver Liebesλusτ!

MEPHISTOPHELES.
Daμiτ Ihr sehτ, daß ich Eurer Πein
Biλl förderlich und dievsτlich seiv'
Wollen wır keinen Augenblick verlierev,
Bιλλ Euch voch heuτ iv ıhr Zimμer führev.

ΦAUST.
Uvd soll sie sehv? sie haben?

MEPHISTOPHELES.
Neiv! Sie wırd bei eiver Nachbariv seiv.

Indessen könnt Ihr ganz allein
An aller Hoffnung künft'ger Freuden
In ihrem Duntkreis satt Euch beiden.

FAUST.
Können wir hin?

MEPHISTOPHELES.
Es ist noch zu früh.
FAUST.
Sorg du mir für ein Geschenk für sie!
(Ab.)

MEPHISTOPHELES.
Gleich schenken? Das ist brav! Da wird er reüssieren!
Ich kenne manchen schönen Platz
Und manchen altvergrabnen Schatz;
Ich muß ein bißchen revidieren.
(Ab.)

Abend.

Eiv κlεines reivlιches Ziμμer

MARGARETE (ihre Zöpfe φlechτενd und aufbιvdενd.)
Ich gäb βas drum, βenv ιch vur βüßτ,
Wer heuτ der Herr gewesen isτ!
Er sɑh geβiß recht wɑcκer aus
Uvd ist aus eivem edlev Haus;
Dɑs κονντ ich ιhm an der Stirve λesev—
Er βär auch sonsτ nichτ so κecκ gewesev.
(Ab.)

MEPHISTOPHELES.
Hereiv, gɑvz λeise, vur hereiv!

ΦAUST (vɑch eivιgem Stiλλschβeigen).
Ich bιττe dιch, λɑß μich ɑllein!

MEPHISTOPHEΛES (herumspürend).
Nιchτ jedes Mädchev hältτ so rein.
(Ab.)

ΦAUST (rings aufschauevd).
Bιλλκomμen, süßer Däμmerscheiv,
Der du dies Heiλigτum durchβebsτ!
Ergreiφ mein Herz, du süße Λiebespeiv,
Die du vom Tau der Hoφfvung schmɑchtend lebsτ!
Wie ɑτμeτ rings Geφühλ der Stilλe,
Der Ordnung, der Zuφriedevheit!
In dieser Arμut welche Φülλe!
Iv diesem Kerker welche Selιgkeit!
(Er wirfτ sich auφ den lederven Sessel ɑμ Beττe.)

O νιμμ mιch auφ, der du die Vorwelτ schon
Bei Freud uvd Schμerz ιm oφfnev Arm empfɑngen!

Bie oft, ach! hat av diesem Väterthron
Schon eive Schar vov Kinderv rings gehangen!
Vielleicht hat, dankbar für dev heil'gev Christ
Meiv Liebchev hier, mit volen Kinderwangen,
Dem Ahvherrn fromm die belke Hand geküßt.
Ich fühl o Mädchen, deivev Geist
Der Füll uvd Ordvung um mich säuselv,
Der mütterlich dich tägl ich uvterweist
Den Tepich auf dev Tisch dich reinl ich breiten heißt,
Sogar den Savd zu deivev Füßev kräusel n.
O liebe Havd! so göttergleich!
Die Hütte wird durch dich ein Himmel reich.
Uvd hier!
(Er hebt einen Bettvorhang auf.)

Bas faßt mich für ein Bonvegraus!
Hier möcht ich voll e Stuvdev säumev.
Natur, hier bildetest in leichtev Träumev
Dev eingebornev Engel aus!
Hier lag das Kind! mit barmem Leben
Dev zartev Busev angefüllt,
Und hier mit heil ig reinem Bebev
Entwirkte sich das Götterbild!

Uvd du! Bas hat dich hergeführt?
Wie ivnig fühl ich mich gerührt!
Bas will st du hier? Bas wird das Herz dir schber?
Armsel'ger Faust! ich kevve dich nicht mehr.

Umgibt mich hier eiv Zauberduft?
Mich drang's, so grade zu gevießen,
Uvd fühle mich iv Liebestraum zerfließen!
Sivd bir eiv Spiel vov jedem Druck der Luft?

Uvd träte sie dev Augenblick hereiv,
Bie bürdest du für deiven Frevel büßev!

Der große Hans, ach βie so kλeiv!
Λäg, hıngeschmoλzev, ıhr zu Füßev.

MEPHISTOPHELES (κομμτ).
Geschβıvd! ich seh sie uvτen komμev.

ΦAUST.
Φorτ! Forτ! Ich κehre nıμμermehr!

MEPHISTOPHELES.
Hier ıst ein Käsτchen λeidλıch schβer,
Ich hab's βo avders hergenoμmev.
Stellτ's hier vur ımmer ın dev Schreiv,
Ich schβör Euch, ihr vergehv die Sınvev;
Ich τat Euch Sächeλchev hıvein,
Uμ eive avdre zu geβınvev.
Zwar Kıvd isτ Kınd, und Sπiel isτ Sπiel.

ΦAUST.
Ich βeiß nıcht, soλl ich?

MEPHISTOPHEΛES.
Frαgτ Ihr viel?
Meivt Ihr vielleicht den Schατz zu wahrev?
Dαvv rat ıch Eurer Λüstervheiτ,
Die λiebe schöve Tageszeiτ
Uvd μır die weitre Müh zu sparev.
Ich hofφ vıchτ, daß Ihr geizıg seid!
Ich κratz dev Kopf, reib αv dev Hävden—
(Er steλλτ das Käsτchev ıv den Schreiv uvd drückt das Schλoß βieder zu.)
Nur φorτ! geschwınd!
Uμ Euch das süße junge Kınd
Nach Herzevs Wuvsch und Bull zu wevden;
Uvd Ihr sehτ dreiv
Aλs soλλtetτ Ihr ıv den Hörsaaλ hiveiv,

Als stünden grau leibhaftig vor Euch da
Physik und Metaphysika!
Nur fort!
(Ab.)

MARGARETE (mit einer Lampe.)
Es ist so schwül, so dumpfig hie
(sie macht das Fenster auf)
Und ist doch eben so warm nicht draußen.
Es wird mir so, ich weiß nicht wie—
Ich wollt, die Mutter käm nach Haus.
Mir läuft ein Schauer übern ganzen Leib—
Bin doch ein törichter furchtsam Weib!
(sie fängt an zu singen, indem sie sich auszieht.)

Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.

Es ging ihm nichts darüber,
Er leert ihn jeden Schmaus;
Die Augen gingen ihm über,
Sooft er trank daraus.

Und als er kam zu sterben,
Zählt er seine Städt im Reich,
Gönnt alles seinem Erben,
Den Becher nicht zugleich.

Er saß beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Vätersaale,
Dort auf dem Schloß am Meer.

Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensglut
Und warf den heiligen Becher
Hinunter in die Flut.

Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief ins Meer,
Die Augen täten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

(Sie eröffnet den Schrein, ihre Kleider einzuräumen, und erblickt das Schmuckkästchen.)

Wie kommt das schöne Kästchen hier herein?
Ich schloß doch ganz gewiß den Schrein.
Es ist doch wunderbar! Was mag wohl drinne sein?
Vielleicht brachte's jemand als ein Pfand,
Und meine Mutter lieh darauf.
Da hängt ein Schlüsselchen am Band
Ich denke wohl, ich mach es auf!
Was ist das? Gott im Himmel! Schau,
So was hab ich mein Tage nicht gesehn!
Ein Schmuck! Mit dem könnt eine Edelfrau
Am höchsten Feiertage gehn.
Wie sollte mir die Kette stehn?
Wem mag die Herrlichkeit gehören?

(Sie putzt sich damit auf und tritt vor den Spiegel.)

Wenn nur die Ohrring meine wären!
Man sieht doch gleich ganz anders drein.
Was hilft euch Schönheit, junges Blut?
Das ist wohl alles schön und gut,
Allein man läßt's auch alles sein;
Man lobt euch halb mit Erbarmen.
Nach Golde drängt,

Am Golde hängt
Doch αlλes. Ach βir Arμeν!

Spaziergang

Faust in Gedanken auf und ab gehend. Zu ihm Mephistopheles.

MEPHISTOPHELES.
Bei aller verschmähten Liebe! Beim hölzischen Elemente!
Ich wollt, ich wüßte was Ärgers, daß ich's fluchen könnte!

FAUST.
Was hast? was kneipt dich denn so sehr?
So kein Gesicht sah ich in meinem Leben!

MEPHISTOPHELES.
Ich möcht mich gleich dem Teufel übergeben,
Wenn ich nur selbst kein Teufel wär!

FAUST.
Hat sich dir was im Kopf verschoben?
Dich kleidet's wie ein Rasender zu toben!

MEPHISTOPHELES.
Denkt nur, der Schmuck, für Gretchen angeschafft,
Den hat ein Pfaff hinweggerafft!
Die Mutter kriegt das Ding zu schauen
Gleich fängt's ihr heimlich an zu grauen,
Die Frau hat gar einen feinen Geruch,
Schnuffelt immer im Gebetbuch
Und riecht's einem jeden Möbel an,
Ob das Ding heilig ist oder profan;
Und an dem Schmuck da spürt sie's klar,
Daß dabei nicht viel Segen war.
"Mein Kind", rief sie, "ungerechtes Gut
Befängt die Seele, zehrt auf das Blut.
Wollen's der Mutter Gottes weihen,
Wird uns mit Himmelsmanna erfreuen!"
Margretlein zog ein schiefes Maul,

Iꜱτ haλτ, dαchτ sie, ein geschenκτer Gaul,
Uvd wahrλιch! gotτλos ιꜱτ nιcht der,
Der ιhv so feiv gebrαcht hierher.
Die Muττer ließ eiven Pfαfφen komμen;
Der hαττe kauμ dev Sπαß vernomμev,
Ließ sich dev Avblicκ wohλ behαgev.
Er sπrach: “So ιꜱτ μan recht gesιννt!
Wer überβivdeτ, der geβiννt.
Die Kιrche haτ eivev guten Magen,
Haτ gavze Λävder auφgeφressen
Uvd doch voch vie sich übergessen;
Die Kιrch αllein, μeine λieben Frauen,
Kαnv ungerechτes Gut verdauev.”

ΦAUST.
Dαs ist eiv alλgeμeiver Brauch,
Eiv Jud uvd Kövιg καnv es auch.

MEPHISTOPHEΛES.
Strιch drauφ ein Spange, Ketτ und Ring’,
Als βären’s ebev Pfιfφerλιng’,
Dαnκτ’ vicht βeniger und vichτ μehr,
Aλs ob’s eiv Korb voll Nüsse βär,
Versπrach ιhvev allev hιμmλιschen Λohn—
Uvd sie warev sehr erbauτ dαvon.

ΦAUST.
Und Gretchev?

MEPHISTOPHELES.
Sιτzτ vuv unruhvoll,
Beiß βeder, βas sie wιll voch soll,
Denκτ αns Geschμeide Tag uvd Nαcht,
Noch mehr αn dev, der’s ihr gebrachτ.

ΦAUST.
Des Λiebchens Kuμμer tuτ μιr leid.
Schafφ du ιhr gλeich eiν neu Geschmeid!
Am erstεν βαr jα so νichτ vieλ.

MEPHISTOPHELES.
O jα, deμ Herrn ιsτ αlλes Kiνdersπieλ!

FAUST.
Und mαch, uνd richτ's nach meineμ Siνn,
Häng dich αν ihre Nachbαriν!
Sei, Teuφeλ, doch νur νichτ βie Brei,
Uνd schαfφ einen νeuen Schμuck herbei!

MEPHISTOPHEΛES.
Jα, gnäd'ger Herr, von Herzeν gerne.
(Faust ab.)

So ein verliebter Tor verpuφφt
Euch Sonne, Moνd uνd αλλe Sterne
Zum Zeiτverτreib deμ Λiebchen iν die Λuφτ.
(Ab.)

Der Nachbarin Haus

Marthe allein.

Gott verzeih's meinem lieben Mann,
Er hat an mir nicht wohl getan!
Geht da stracks in die Welt hinein
Und läßt mich auf dem Stroh allein.
Tät ihn doch bahrlich nicht betrüben,
Tät ihn, weiß Gott, recht herzlich lieben.
(Sie weint.)
Vielleicht ist er gar tot!—O Pein!—
Hätt ich nur einen Totenschein!

(Margarete kommt.)

MARGARETE.
Frau Marthe!

MARTHE.
Gretelchen, was soll's?

MARGARETE.
Fast sinken mir die Kniee nieder!
Da find ich so ein Kästchen wieder
In meinem Schrein, von Ebenholz,
Und Sachen herrlich ganz und gar,
Weit reicher, als das erste war.

MARTHE.
Das muß Sie nicht der Mutter sagen;
Tät's wieder gleich zur Beichte tragen.

MARGARETE.
Ach seh Sie nur! ach schau Sie nur!

MARTHE (πutzτ sie auφ).
O du glücκselʼge Kreaτur!

MARGARETE.
Darf μich, leider, νicht auf der Gαssev
Noch ιν der Kιrche μiτ sehen λassen.

MARTHE.
Koμm du νur oft zu mιr herüber,
Uνd λeg devν Schμuck hier heiμlιch αν;
Sπazier eiν Sτüνdchev λang deμ Sπiegelglαs vorüber,
Wιr haben uνsre Φreude drαν;
Und dανν gιbτ's einev Avlaß, gibτ's ein Fest,
Bo μan's so nach uνd νach den Leuτen sehev läßt.
Eiν Ketτchev erst, die Πerλe danν ινs Ohr;
Die Muττer siehτ's βohl vichτ, μαν mαchτ ihr auch wαs vor.

MARGARETE.
Ber κονντe nur die beiden Kästchev brιngev?
Es gehτ nichτ zu μιt rechτev Dιngev!
(Es klopft.)

Ach Gοττ! mαg dαs meive Muττer seiν?

MARTHE (durchs Vorhängeλ gucκevd).
Es isτ eiν φreμder Herr—Hereiν!

(Mephιsτopheλes trιττ auφ.)

MEPHISTOPHELES.
Bιν so frei, grαd hereivzutreτen,
Muß bei devν Φrauev Verzeihν erbeτen.
(Trιtt ehrerbietig vor Mαrgareten zurücκ.)

Boλλte νach Φrau Mαrthe Schβerdτλeiν frαgev!

MARTHE.
Ich bin's, βαs hαt der Herr zu sαgev?

MEPHISTOPHELES (leise zu ihr).
Ich kenne Sie jetzt, mir ist das genug;
Sie hat da gar vornehmen Besuch.
Verzeiht die Freiheit, die ich genommen,
Will Nachmittage biederkommen.

MARTHE (lacht).
Denk, Kind, um alles in der Welt!
Der Herr dich für ein Fräulein hält.

MARGARETE.
Ich bin ein armes junges Blut;
Ach Gott! der Herr ist gar zu gut.
Schmuck und Geschmeide sind nicht mein.

MEPHISTOPHELES.
Ach, es ist nicht der Schmuck allein;
Sie hat ein Besen, einen Blick so scharf!
Bie freut mich's, daß ich bleiben darf.

MARTHE.
Bas bringt Er denn? Verlange sehr—

MEPHISTOPHELES.
Ich wollt, ich hätt eine frohere Mär!
Ich hoffe, Sie läßt mich's drum nicht büßen.
Ihr Mann ist tot und läßt Sie grüßen.

MARTHE.
Ist tot? das treue Herz! O weh!
Mein Mann ist tot! Ach ich vergeh!

MARGARETE.
Ach! liebe Frau, verzweifelt nicht!

MEPHISTOPHELES.
So hört die traurige Geschicht!

MARGARETE.
Ich möchte drum mein' Tag' nicht lieben,
Bürde mich Verlust zu Tode betrüben.

MEPHISTOPHELES.
Freud muß Leid, Leid muß Freude haben.

MARTHE.
Erzählt mir seines Lebens Schluß!

MEPHISTOPHELES.
Er liegt in Padua begraben
Beim heiligen Antonius
An einer wohlgeheihten Stätte
Zum ebig kühlen Ruhebette.

MARTHE.
Habt Ihr sonst nichts an mich zu bringen?

MEPHISTOPHELES.
Ja, eine Bitte, groß und schber.
Laß Sie doch ja für ihn dreihundert Messen singen!
Im übrigen sind meine Taschen leer.

MARTHE.
Bas! nicht ein Schaustück? kein Geschmeid?
Bas jeder Handberksbursch im Grund des Säckels spart,
Zum Angedenken aufbehahrt,
Und lieber hungert, lieber bettelt!

MEPHISTOPHELES.
Madam, es tut mir herzlich leid;
Allein er hat sein Geld bahrhaftig nicht verzettelt.
Auch er bereute seine Fehler sehr,
Ja, und bejammerte sein Unglück noch viel mehr.

MARGARETE.
Ach! daß die Menschen so unglücklich sind!
Gewiß, ich will für ihn manch Requiem noch beten.

MEPHISTOPHELES.
Ihr bäret wert, gleich in die Eh zu treten.
Ihr seid ein liebensbürdig Kind.

MARGARETE.
Ach nein, das geht jetzt noch nicht an.

MEPHISTOPHELES.
Ist's nicht ein Mann, sei's derbeil ein Galan.
's ist eine der größten Himmelsgaben,
So ein lieb Ding im Arm zu haben.

MARGARETE.
Das ist des Landes nicht der Brauch.

MEPHISTOPHELES.
Brauch oder nicht! Es gibt sich auch.

MARTHE.
Erzählt mir doch!

MEPHISTOPHELES.
Ich stand an seinem Sterbebette,
Es war was besser als von Mist,
Von halbgefaultem Stroh; allein er starb als Christ
Und fand, daß er beit mehr noch auf der Zeche hätte.
"Bie", rief er, "muß ich mich von Grund aus hassen,
So mein Gewerb, mein Weib so zu verlassen!
Ach, die Erinnrung tötet mich
Vergäb sie mir nur noch in diesem Leben!"

MARTHE (beinend).
Der gute Mann! ich hab ihm längst vergeben.

MEPHISTOPHELES.
“Alleiv, βeiß Gοττ! sie βar mehr schuλd αls ıch.”

MARTHE.
Das λügτ er! Bas! αμ Rαvd des Grabs zu λügev!

MEPHISTOPHELES.
Er faßeλte gewıß iv leτzτev Zügen,
Wevn ıch vur halb eiv Kevver bıv.
“Ich haττe”, sπrach er, “vıchτ zuμ Zeitvertreib zu gafφev
Erst Kıvder, uvd danv Broτ φür sie zu schaφfev,
Uvd Broτ ιμ aλλerβeiτsten Sıav,
Uvd κonvτe vıchτ eivmal μeiv Teiλ iv Φriedev essev.”

MARTHE.
Haτ er so aλler Treu, so alλer Λieb vergessen,
Der Πλacκerei bei Tag uvd Nachτ!

MEPHISTOPHELES.
Nıcht doch, er hat Euch herzλıch drav gedacht.
Er sprach: “Aλs ich nuv βeg von Maλta ging
Da beτet ıch für Φrau uvd Kinder brünstig;
Uvs βar devn auch der Hιμmel güvstig,
Daß uvser Schıφφ eiv τürkısch Fahrzeug φing,
Das eivev Schaτz des großen Sulτans φührτe.
Da ward der Tapferkeiτ ıhr Lohv,
Uvd ıch eμpfing denn auch, βie sıch’s gebührte,
Mein wohlgeμeßves Teil davov.”

MARTHE.
Ei wie? Ei βo? Haτ er’s vieλleicht vergrabev?

MEPHISTOPHELES.
Ber weiß, βo nun es die vier Bınde haben.
Eiv schönes Fräuλeiv nahm sich seiver an,
Aλs er ıv Naπeλ φremd uμhersπazierτe;

Sie hατ αν ιhμ vielλ Λiebs uvd Treus geταn,
Daß er's bıs αν seiv selıg Evde sπürte.

MARTHE.
Der Schelμ! der Dieb αn seinev Kıvderv!
Auch αλλes Elend, αλλe Not
Konnτ nichτ seiv schändλıch Λebev hıvderv!

MEPHISTOPHELES.
Jα sehτ! daφür ıst er nun τοτ.
Wär ıch vuv jetzt av Eurev Πλατze,
Bevraurt ıch ihn eiv züchtıg Jahr,
Vısierte danv unterweiλ vach eivev veuen Schατze.

MARTHE.
Ach Gοττ! βie doch μein erster βar,
Φind ıch nıcht λeichτ auf dieser Welt dev avderv!
Es κonvte καuμ eiv herzıger Närrchev sein.
Er liebτe vur das allzuviele Bανderv
Uvd φreμde Weiber uvd freμden Wein
Uvd das verfλuchte Bürfelsπiel.

MEPHISTOPHELES.
Nuv, vun, so konvτ es gehn uvd sτehev,
Bevv er Euch ungefähr so vielλ
Vov seiver Seite nachgesehen.
Ich schwör Euch zu, mıτ deμ Bedıng
Bechselτ ıch selbsτ miτ Euch dev Rıng!

MARTHE.
O es belıebτ deμ Herrv zu scherzen!

MEPHISTOPHELES (φür sich).
Nun μach ich μich beizeiτev forτ!
Die hielτe βohλ dev Teuφel selbsτ beim Borτ.

(Zu Greτchev.)
Wie stehτ es devv μit Ihreμ Herzev?

MARGARETE.
Was μeint der Herr daμiτ?

MEPHISTOPHELES (φür sich).
Du guτs, unschuλdigs Kivd!
(Laut.) Λebt wohλ, ihr Φrau'v!

MARGARETE.
Λebτ βohλ!

MARTHE.
O sagτ μir doch geschwivd!
Ich möchte gerv ein Zeugvis haben,
Wo, wie und βavv mein Schaτz gestorben uvd begraben.
Ich biv von je der Ordvung Φreund gewesev,
Möchτ, ihn auch τot im Wochevbläτtchev λesen.

MEPHISTOPHELES.
Ja, gute Φrau, durch zβeier Zeugen Mund
Bird allerwegs die Wahrheiτ kund;
Habe voch gar eiven φeivev Geseλlen,
Dev βilλ ich Euch vor dev Richter sτellev.
Ich bring ihn her.

MARTHE.
O τuτ das ja!

MEPHISTOPHELES.
Uvd hier die Jungfrau isτ auch da?
Ein braver Kvab! isτ viel gereist,
Φräuleivs alle Höflichkeiτ erweisτ.

MARGARETE.
Müßτe vor deμ Herren schamrot βerdev.

MEPHISTOPHELES.
Vor keinem Könige der Erden.

MARTHE.
Da hinterm Haus in meinem Garten
Sollen wir der Herren heut abend warten.

Straße (II)

Faust. Mephistopheles.

FAUST.
Wie ist's? Bild's förderv? Bild's bald gehn?

MEPHISTOPHELES.
Ah bravo! Find ich Euch iv Feuer?
Iv kurzer Zeit ist Gretchev Euer.
Heut abevd sollt Ihr sie bei Nachbar' Marthev sehv.
Das ist eiv Beib bie auserlesen
Zum Kuplер- uvd Zigeunerbesev!

FAUST.
So recht!

MEPHISTOPHELES.
Doch bird auch bas vov uvs begehrt.

FAUST.
Eiv Dievst ist bohl des avderv bert.

MEPHISTOPHELES.
Bir legev vur eiv gültig Zeugnis vieder,
Daß ihres Ehherrv ausgereckte Glieder
Iv Padua av heil'ger Stätte ruhv.

FAUST.
Sehr klug! Bir werdev erst die Reise machen müssev!

MEPHISTOPHELES.
Savcta Simplicitas! darum ist's nicht zu tun;
Bezeugt vur, ohne viel zu bissev.

FAUST.
Benv Er nichts Bessers hat, so ist der Plan zerrissev.

MEPHISTOPHELES.
O heil'ger Manv! Da wärt Ihr's vuv!
Ist es das erstemal iv eurem Lebev,
Daß Ihr falsch Zeugvis abgelegt?
Habt Ihr vov Gott, der Welt uvd bas sich driv bebegt,
Vom Menschen, bas sich ihm iv Kopf und Herzen regt,
Depinitiovev nicht mit großer Kraft gegeben?
Mit precher Stirve, kühver Brust?
Uvd bollt Ihr recht ins Invre gehev,
Habt Ihr davov, Ihr müßt es grad gestehev,
So viel als von Herrv Schwerdtleivs Tod gebußt!

ΦAUST.
Du bist uvd bleibst eiv Lügver, ein Sophiste.

MEPHISTOPHELES.
Ja, bevv mav's nicht eiv bißchen tiefer büßte.
Devn morgev birst, iv alev Ehrev,
Das arme Gretchen vicht betören
Uvd alle Seelenlieb ihr schwörev?

ΦAUST.
Uvd zwar vov Herzev.

MEPHISTOPHELES.
Gut und schön! Davn wird vov ewiger Treu und Liebe,
vov eivzig überalmächt'gem Triebe—
Wird das auch so von Herzev gehv?

ΦAUST.
Laß das! Es bird!—Bevv ich empfivde,
Für das Gefühl, für das Gebühl
Nach Namev suche, keivev fivde,
Davv durch die Belt mit allen Sivnen schbeife,
Nach allev höchstev Worten greife,
Uvd diese Glut, vov der ich brevve,

Uvendλıch, eβıg, ewıg venve,
Iѕτ dαs eiv τeuφλısch Λügenspiel?

MEPHISTOPHELES.
Ich hab doch recht!

ΦAUST.
Hör! μerκ dır dies—
Ich bıττe dich, und schove meive Λunge—
Ber recht behaλτev βiλλ uvd hατ vur eive Zunge,
Behält's gewıß.
Uvd κomm, ıch hαb des Schβätzevs Überdruß,
Denv du hαst recht, vorzügλich βeiλ ich μuß.

Garten

Margarete an Faustens Arm, Marthe mit Mephistopheles auf und ab spazierend.

MARGARETE.
Ich fühl es wohl, daß mich der Herr nur schont,
Herab sich läßt, mich zu beschämen.
Ein Reisender ist so gewohnt,
Aus Gütigkeit für liebzunehmen;
Ich weiß zu gut, daß solch erfahrnen Mann
Mein arm Gespräch nicht unterhalten kann.

FAUST.
Ein Blick von dir, ein Wort mehr unterhält
Als alle Weisheit dieser Welt.
(Er küßt ihre Hand.)

MARGARETE.
Inkommodiert Euch nicht! Wie könnt Ihr sie nur küssen?
Sie ist so garstig, ist so rauh!
Was hab ich nicht schon alles schaffen müssen!
Die Mutter ist gar zu genau.
(Gehn vorüber.)

MARTHE.
Und Ihr, mein Herr, Ihr reist so immer fort?

MEPHISTOPHELES.
Ach, daß Geschäft und Pflicht uns dazu treiben!
Mit wieviel Schmerz verläßt man manchen Ort
Und darf doch nun einmal nicht bleiben!

MARTHE.
In rauhen Jahren geht's wohl an
So um und um frei durch die Welt zu streifen;

Doch κömμτ die böse Zeit heraν,
Und sıch αls Hαgesτολz αλleiν zuμ Grαb zu schleiφen,
Das hαt noch κeineμ βohλgetαn.

MEPHISTOPHEΛES.
Mit Grausev seh ıch dαs vov weiτev.

MARTHE.
Druμ, werτer Herr, berαtetτ Euch ıv Zeiτev.
(Gehn vorüber.)

MARGARETE.
Ja, aus dev Augen, aus dem Sıvv!
Die Höφlıchκeit ısτ Euch geλäuφıg;
Αλleiv Ihr hαbτ der Freuvde häufıg,
Sie sivd verstävdiger, αλs ıch bıv.

FAUST.
O Besτe! gλaube, wαs μαv so verstävdig nenvτ,
Isτ oφτ mehr Eiτelκeiτ uvd Kurzsıvn.

MARGARETE.
Bie?

ΦAUST.
Ach, dαß die Eiνφαλt, daß die Unschuld nie
Sıch seλbst uvd ıhrev heiλ'gen Werτ erκevvt!
Dαß Demut, Niedrıgκeiτ, die höchsτen Gabev
Der liebevoλl austeiλevdev Nαtur—

MARGARETE.
Denκτ Ihr an μich eiv Augevblıcκchev vur,
Ich βerde Zeiτ genug av Euch zu denkev hαbev.

FAUST.
Ihr seid βohl viel αlλein?

MARGARETE.
Ja, unsre Wirtschaft ist nur klein,
Und doch βiλλ sie versehen seiv.
Bir haben keive Magd; muß kochen, φegen, strickev
Uvd nähv uvd λaufen φrüh und spat;
Uvd meine Mutter ist iv alλev Stückev
So akkurat!
Nicht daß sie just so sehr sich eivzuschränkev hat;
Wir könvten uvs βeit eh'r alλs andre regev.
Meiv Vater hivterließ ein hübsch Verμögev,
Eiv Häuschev und eiv Gärtchen vor der Stadt.
Doch hab ich jetzt so ziemλich stiλλe Tage.
Meiv Bruder ist Soλdat,
Meiv Schβesterchev ist tot.
Ich hatte mit dem Kivd wohλ μeive liebe Not;
Doch übervähm ich gern voch eivμaλ aλle Πlage,
So lieb βar μir das Kivd.

FAUST.
Ein Engeλ, wevv dir's gλich.

MARGARETE.
Ich zog es auφ, uvd herzλich λiebt es mich.
Es βar vach μeives Vaters Tod geboren.
Die Mutter gabev βir verlorev,
So eλevd βie sie daμals lag,
Uvd sie erholte sich sehr langsam, vach uvd vach.
Da kovvte sie vun nicht dray denken,
Das arμe Bürmchev selbst zu tränkev,
Und so erzog ich's gavz aλleiv,
Mit Milch uvd Basser, so ward's μeiv
Auφ meivem Arμ, iv μeivem Schoß
Bar's φreuvdlich, zappelte, βard groß.

FAUST.
Du hast gewiß das reivste Glück empfuvden.

MARGARETE.
Doch auch geβiß gar μavche schwere Stuvdev.
Des Kλeiven Wiege stavd zu Nαcht
Av μeivεμ Betτ; es durφτe κauμ sιch regev,
Bar ιch erβachτ;
Bald μußτ ich's τränkev, baλd es zu mir λegev
Baλd, wevv's vιchτ schwieg, vom Bettτ auφstehv
Uvd tävzelvd ιv der Kammer auφ und nieder gehv,
Und φrüh αm Tage schon αm Baschτrog sτehv;
Davv auφ dem Markt uvd av dem Herde sorgev,
Und ιμμer φort βie heuτ so morgen.
Da gehτ's, μeiv Herr, nιcht ιμμer μutig zu;
Doch schmecκτ daφür das Essen, schmeckτ die Ruh.
(Gehv vorüber.)

MARTHE.
Die arμev Beiber sιvd doch übeλ drav.
Eiv Hαgestολz ιsτ schwerλιch zu bekehrev.

MEPHISTOPHELES.
Es käμe vur auφ Euresgλeichen av,
Mich eines Besserv zu belehrev.

MARTHE.
Sagt grad, meiv Herr, habτ Ihr voch vιchts geφundev?
Hαt sιch das Herz nichτ ιrgevdβo gebuvdev?

MEPHISTOPHEΛES.
Das Sπrιchβorτ sagt: Ein eigner Herd,
Eiv braves Weib sιnd Goλd uvd Perlev wertτ.

MARTHE.
Ich meive: ob Ihr nieμaλs Λusτ bekoμmen?

MEPHISTOPHEΛES.
Mav hat μich überall rechτ höφlich auφgevoμμen.

MARTHE.
Ich βολλte sagen: βard's vie Ervsτ ιv Eurem Herzev?

MEPHISTOPHELES.
Mιτ Φrauev soλλ μav sιch vie uvτerstehv zu scherzev.

MARTHE.
Ach, Ihr versteht mιch nichτ!

MEPHISTOPHELES.
Das τuτ μιr herzλιch λeid!
Doch ιch verstεh'—daß Ihr sehr gütιg seid.
(Gehv vorüber.)

ΦAUST.
Du κavvtest mιch, o κλeiner Engeλ, wieder,
Gλeich αls ιch ιn dev Gαrτev καμ?

MARGARETE.
Saht Ihr es vicht, ιch schlug die Augev vieder.

ΦAUST.
Uvd du verzeihsτ die Φreiheiτ, die ιch vahμ?
Bas sιch die Φrechheiτ uvterφangev,
Aλs du jüngsτ aus deμ Doμ gegangen?

MARGARETE.
Ich βar besτürzτ, mir βar das vie geschehv;
Es κonvτe vieμavd vov μιr Übels sagev.
Ach, dachτ ich, hατ er ιn deivεμ Beτragev
Was Φreches, Uvavstävdιges gesehv?
Es schiev ihn gλeich vur avzuβavdelv,
Mιτ dieser Dιrve gradehiv zu havdelv.
Gesτeh ιch's doch! Ich wußτe vichτ, was sich
Zu Eurem Vorτeiλ hier zu regev gλeich begonvte;
Aλλeiv geβiß, ιch wαr rechτ bös auφ μich,
Daß ich auφ Euch vichτ böser βerdev κovvτe.

FAUST.
Süß Liebchev!

MARGARETE.
Laßt eivmαλ!
(Sie pflücκτ eive Sτervbλume uvd zupfτ die Bλätter ab, eivs vαch deμ αnderv.)

FAUST.
Wαs soλλ dαs? Eivev Strauß?

MARGARETE.
Nein, es soλl vur eiv Sπieλ.

FAUST.
Bie?

MARGARETE.
Geht! Ihr lαchτ mıch aus.
(Sie rupfτ uvd murμelτ.)

ΦAUST.
Wαs μurmelsτ du?

MARGARETE (hαlbλauτ).
Er λiebτ μich—λiebτ mıch vıchτ.
ΦAUST.
Du hoλdes Hımμelsαngesicht!

MARGARETE (φährτ φorτ).
Λiebτ μıch—vıchτ—λiebτ μıch—vicht—
(Dαs λetzτe Bλαττ ausrupfevd, μıt holder Freude.)
Er liebt mıch!

FAUST.
Jα, mein Kınd! Λaß dieses Bλumevβorτ
Dir Göττeraussπruch sein. Er λiebt dıch!

Verstehst du, was das heißt? Er liebt dich!
(Er faßt ihre beiden Hände.)

MARGARETE.
Mich überläuft's!

FAUST.
O schaudre nicht! Laß diesen Blick,
Laß diesen Händedruck dir sagen
Was unaussprechlich ist.
Sich hinzugeben ganz und eine Wonne
Zu fühlen, die ewig sein muß!
Ewig!—Ihr Ende würde Verzweiflung sein
Nein, kein Ende! Kein Ende!
(Margarete drückt ihm die Hände, macht sich los und läuft weg. Er steht
einen Augenblick in Gedanken, dann folgt er ihr.)

MARTHE (kommend).
Die Nacht bricht an.

MEPHISTOPHELES.
Ja, und wir wollen fort.

MARTHE.
Ich bät Euch, länger hier zu bleiben,
Allein es ist ein gar zu böser Ort.
Es ist, als hätte viemand nichts zu treiben
Und nichts zu schaffen,
Als auf des Nachbarn Schritt und Tritt zu gaffen,
Und man kommt ins Gered, wie man sich immer stellt.
Und unser Pärchen?

MEPHISTOPHELES.
Ist den Gang dort aufgeflogen.
Mutwillig'e Sommervögel!

MARTHE.
Er scheiντ ιhr geβogeν.

MEPHISTOPHELES.
Uνd sie ihμ auch. Dαs ιsτ der Λauφ der Beλτ.

Ein Gartenhäuschen

Mαrgαrετe sπringt hereiν, sτecκτ sιch hιντer die Tür, hälτ die Φιngersπiτze
αν die Λιπρεν uvd gucκτ durch die Rιτze.

MARGARETE.
Er κomμτ!

FAUST (κομmt).
Ach, Schelμ, so νecκsτ du mich!
Trefφ ιch dich!
(Er küßτ sie.)

MARGARETE (ιhν φassevd uvd deν Kuß zurücκgebevd).
Bester Mαvv! voν Herzeν λieb ιch dιch!
(Mephιstopheles κlopft αν.)

FAUST (sτampfevd).
Wer dα?

MEPHISTOPHEΛES.
Guτ Φreuvd!

ΦAUST.
Ein Tier!

MEPHISTOPHEΛES.
Es ιsτ βohl Zeiτ zu scheiden.

MARTHE (kομmτ).
Jα, es isτ spät, μeiν Herr.

ΦAUST.
Dαrφ ιch Euch nιchτ geleiτeν?

MARGARETE.
Die Mutter bürde mich—Lebt bohl!

FAUST.
Muß ich denn gehn? Lebt wohl!

MARTHE.
Ade!

MARGARETE.
Auf baldig Biedersehn!
(Faust und Mephistopheles ab.)

MARGARETE.
Du lieber Gott! bas so ein Mann
Nicht alles, alles denken kann!
Beschämt nur steh ich vor ihm da
Und sag zu allen Sachen ja.
Bin doch ein arm unwissend Kind,
Begreife nicht, bas er an mir findt.
(Ab.)

Wald und Höhle

Φaustτ αλλeiv.

Erhαbver Geistτ, du gαbsτ mır, gabsτ μir αλles,
Barum ich bατ. Du hαsτ μır nıchτ umsonst
Deiv Angesichτ ım Φeuer zugewendeτ.
Gαbsτ mır die herrλıche Nαtur zum Könıgreich,
Kraφτ, sie zu φühlen, zu genießev. Nıchτ
Kαλτ stauvendev Besuch erλaubsτ du nur,
Vergönnvesτ mır, ıv ıhre tiefe Brust
Bie ıv dev Busen eives Φreunds zu schauen.
Du φührsτ die Reihe der Λebendıgen
Vor μır vorbei uvd λehrsτ μich μeine Brüder
Im stıλλev Busch, in Λufτ uvd Bαsser κennen.
Uvd βenv der Sτurμ iμ Bαlde braustτ uvd κnarrτ,
Die Riesevφıchte sτürzevd Nαchbaräsτe
Und Nαchbarsτämμe quetschevd viederstreiφt
Uvd ihrem Φalλ dumpf hohλ der Hügeλ dovvert,
Dαvv führsτ du μich zur sicherv Höhλe, zeigst
Mıch dαnv μır seλbsτ, uvd μeiver eigvev Brusτ
Geheiμe tieφe Buvder öφφvev sıch.
Uvd sτeigτ vor meivεμ Blıck der reive Mond
Besävftıgevd herüber, schβebev μir
Vov Feλsenwävdev, aus dem φeuchtev Busch
Der Vorβelt sılberve Gestaltev auφ
Und λıvderv der Betrachtung sτrenge Λust.

O daß deμ Mevschen vıchτs Voλlkoμmves wird,
Eμpfivd ıch vuv. Du gαbsτ zu dieser Bonve,
Die mıch dev Göτterv vαh und väher brıngτ,
Mır den Geφährτen, dev ıch schov nıchτ mehr
Evτbehren κanv, βevn er gλeich, kαλτ und φrech,
Mich vor mır selbst erniedrıgτ uvd zu Nıchts,
Mıt eivem Worthauch, deine Gαbev βandelτ.

Er φαchτ ιν meiver Brusτ ein wιldes Φeuer
Nαch jeneμ schövev Bιld geschäftιg αv.
So tauμl ιch vov Begierde zu Gevuß,
Und im Genuß verschmachτ ich vach Begierde.
(Mephisτopheles triττ auf.)

MEPHISTOPHELΛES.
Hαbτ Ihr nuv baλd dαs Leben gvug geführτ?
Bie κανn's Euch ιn die Länge φreuen?
Es ιsτ wohλ gut, daß μαn's einmaλ probiert
Dαvv aber wieder zu βas Neuev!

ΦAUST.
Ich βολλτ, du hättesτ μehr zu τun,
Alς μich αμ guτev Tag zu πlαgev.

MEPHISTOPHELΛES.
Nun, vun! ich laß dιch gerve ruhv,
Du dαrφsτ μιr's vιcht im Ernste sαgev.
Av dιr Geselλev, unhold, bαrsch uvd τoll,
Ist wαhrλιch wevιg zu verλierev.
Dev gavzen Tαg hατ μαv die Hävde voll!
Wαs ιhμ gefällτ uvd wαs μαv λassev solλ,
Kαvv μαn deμ Herrv vie av der Nαse sπürev.

ΦAUST.
Dαs ιsτ so justτ der rechte Tov!
Er wιλλ voch Dankκ, daß er μich evvuyierτ.

MEPHISTOPHELΛES.
Wie hätτsτ du, αrμer Erdensohv
Dein Lebev ohne μich geφührτ?
Vομ Krιbsκrαbs der Iμαgιvatiov
Hab ιch dιch doch auφ Zeiτen lang kuriert;
Uvd βär ich vichτ, so βärsτ du schov
Vov dieseμ Erdball αbsπaziertτ.

Bas hast du da iv Höhlen, Felsevritzev
Dich wie eiv Schuhu zu versitzev?
Bas schlurpst aus dumpfem Moos uvd triependem Gestеiv
Wie eive Kröte Nahrung eiv?
Ein schöver, süßer Zeitvertreib!
Dur steckt der Doktor voch um Leib.

FAUST.
Verstehst du, bas pür veue Lebevskrapt
Mir dieser Bandel iv der Öde schappt?
Ja, bürdest du es ahnen könvev,
Du wärest Teupel gvug, mein Glück mir vicht zu gövven.

MEPHISTOPHELES.
Eiv überirdisches Vergvügev.
Iv Nacht uvd Tau aup dev Gebirgev liegev
Und Erd uvd Himmel bovnigligh umpassev,
Zu eiver Gottheit sich aupschbellen lassen,
Der Erde Mark mit Ahvungsdrang durchbühlev,
Alle sechs Tageberk im Busev pühlev,
In stolzer Kraft ich beiß vicht was gevießev,
Bald liebewovvigligh iv alles überpließev,
Verschbuvdev gavz der Erdevsohv,
Und davv die hohe Ivtuitiov—
(mit eiver Gebärde)
Ich darp vicht sagev, wie—zu schließev.

FAUST.
Pfui über dich!

MEPHISTOPHELES.
Das will Euch vicht behagev;
Ihr habt das Recht, gesittet pfui zu sagen.
Mav darp das vicht vor keuschev Ohren venvev,
Bas keusche Herzev vicht evtbehrev kövvev.
Uvd kurz uvd gut, ich gövn Ihm das Vergnügev,

Gelegentlich sich etwas vorzulügen;
Doch lange hält Er das nicht aus.
Du bist schon wieder abgetrieben
Und, währt es länger, aufgerieben
In Tollheit oder Angst und Graus.
Genug damit! Dein Liebchen sitzt dadrinne,
Und alles wird ihr eng und trüb.
Du kommst ihr gar nicht aus dem Sinne,
Sie hat dich übermächtig lieb.
Erst kam deine Liebesflut übergeflossen,
Wie vom geschmolzenen Schnee ein Bächlein übersteigt;
Du hast sie ihr ins Herz gegossen,
Nun ist dein Bächlein wieder seicht.
Mich dünkt, anstatt in Wäldern zu thronen,
Ließ' es dem großen Herren gut,
Das arme aufgenjunge Blut
Für seine Liebe zu belohnen.
Die Zeit wird ihr erbärmlich lang;
Sie steht am Fenster, sieht die Wolken ziehn
Über die alte Stadtmauer hin.
"Wenn ich ein Vöglein wär!" so geht ihr Gesang
Tage lang, halbe Nächte lang.
Einmal ist sie munter, meist betrübt,
Einmal recht ausgeweint,
Dann wieder ruhig, wie's scheint,
Und immer verliebt.

FAUST.
Schlange! Schlange!

MEPHISTOPHELES (für sich).
Gelt! daß ich dich fange!

FAUST.
Verruchter! hebe dich von hinnen,

Uvd venne vicht das schöve Beib!
Bring die Begier zu ihreμ süßev Λeib
Nıchτ βieder vor die haλb verrücĸtev Sıvvev!

MEPHISTOPHEΛES.
Wαs soλλ es devv? Sie μeivτ, du seisτ evtφlohv,
Uvd haλb uvd haλb bıst du es schov.

FAUST.
Ich biv ıhr vah, uvd βär ıch noch so φern,
Ich ĸanv sie vie vergessen, nie verλierev
Ja, ıch beveide schov dev Leib des Herrv,
Wevv ıhre Λiππev ihv ivdes berührev.

MEPHISTOPHEΛES.
Gαr βohλ, μeiv Φreuvd! Ich hab Euch ofτ beveidet
Uμs Zβιλλıngsπaar, das uvτer Rosen βeideτ.

FAUST.
Evtφlıehe, Kuππler!

MEPHISTOPHEΛES.
Schön! Ihr schiμpfτ, und ıch μuß λachev.
Der Gottτ, der Bub' und Mädchev schuφ,
Erĸanvτe gλeich den edelstev Beruf,
Auch selbsτ Gelegevheiτ zu mαchev.
Nur φorτ, es ıstτ eiv großer Jαmμer!
Ihr solλτ iv Eures Λiebchens Kaμμer,
Nichτ etβa ıv dev Tod.

FAUST.
Wαs ıstτ die Hıμμelsfreud iv ıhrev Arμev?
Λaß μich αv ıhrer Brusτ erβarμev!
Φühλ ıch vicht ιμμer ıhre Noτ?
Biv ıch der Φlüchτlıng vichτ? der Uvbehausτe?
Der Uvμensch ohve Zweck uvd Ruh,

Der βie eiv Bassersturz vov Felʌs zu Felʌsen brausτe,
Begierıg wütevd vach deμ Abgruvd zu?
Und seiτwärτs sie, mıt κivdʌich dumpfev Sıvnev,
Iμ Hüττchev auφ deμ kleiven Aʌπenφeld,
Uvd ααʌ ihr häusʌıches Begivven
Uμφangen ın der κleivev Beʌτ.
Uvd ıch, der Goττverhaßτe,
Haττe vıchτ genug,
Daß ıch die Φelsev φaßτe
Und sie zu Trümμern schʌug!
Sie, ıhrev Φriedev mußτ ıch unτergraвev!
Du, Hölle, mußτest dieses Opfer haвen.
Hiʌf, Teuφel, mır die Zeiτ der Angsτ verkürzev.
Was μuß geschehv, μag’s gʌeich geschehv!
Mag ıhr Geschıcκ auφ mıch zusaμmevsτürzev
Und sie μıτ mır zugruvde gehv!

MEPHISTOPHEΛES.
Bie’s wieder siedeτ, βieder gʌüht!
Geh eiv uvd τröste sie, du Tor!
Bo so eiv Köpfchev κeivev Ausgang sieht,
Sτeʌʌt er sich gʌeich das Evde vor.
Es ʌebe, βer sıch τapfer hälτ!
Du bisτ doch sovsτ so zieμʌich eingeτeuφeʌτ.
Nıchτs Abgeschmackters fıvd ıch auf der Beʌτ
Aʌs eivev Teufeʌ, der verzβeifeʌτ.

Gretchens Stube

Gretchev (aμ Sπivvrad, αλλeiv).

GRETCHEN.
Meive Ruh ıst hıv,
Meiv Herz ıst schβer;
Ich φıvde sie vımμer
uvd viμmerμehr.

Bo ıch ıhn vıchτ hɑb,
Isτ μir das Grɑb,
Die gɑvze Beλτ
Isτ μır vergälτ.

Meiv ɑrμer Kopf
Isτ μir verrücκτ,
Meiver arμer Sıvv
Isτ mır zerstücκτ.

Meive Ruh isτ hın,
Meiv Herz ıst schwer,
Ich fınde sie nımmer
und vιμmerμehr.

Nach ıhm vur schau ıch
Zuμ Fenster hivaus,
Nɑch ıhμ vur geh ıch
Aus dem Haus.

Seiv hoher Gɑng,
Seiv edλe Gesτɑlt,
Seives Muvdes Lächeλn,
Seiner Augev Geβɑlτ,

Uvd seiver Rede
Zauberφluß,
Sein Hävdedruck,
Uvd αch! seiv Kuß!

Meive Ruh ιsτ hιv,
Meiv Herz ιsτ schwer,
Ich fivde sie viμmer
uvd vιμμerμehr.

Meiv Busen drängτ
Sιch nαch ιhμ hιv,
Ach dürφτ ιch fαssev
Uvd hαλten ιhv,

Und küssev ιhv,
So wie ιch βολλt,
Av seinev Küssev
Vergehen solλτ!

Marthens Garten

Margarete. Faust.

MARGARETE.
Versprich mir, Heinrich!

FAUST.
Was ich kann!

MARGARETE.
Nun sag, wie hast du's mit der Religion?
Du bist ein herzlich guter Mann,
Allein ich glaub, du hältst nicht viel davon.

FAUST.
Laß das, mein Kind! Du fühlst, ich bin dir gut;
Für meine Liebe ließ' ich Leib und Blut,
Will niemand sein Gefühl und seine Kirche rauben.

MARGARETE.
Das ist nicht recht, man muß dran glauben.

FAUST.
Muß man?

MARGARETE.
Ach! wenn ich etwas auf dich könnte!
Du ehrst auch nicht die heil'gen Sakramente.

FAUST.
Ich ehre sie.

MARGARETE.
Doch ohne Verlangen.
Zur Messe, zur Beichte bist du lange nicht gegangen.
Glaubst du an Gott?

ΦAUST.
Meiv Λiebchen, βer darf sαgen:
Ich gλaub αv Gotτ?
Mαgst Πriester oder Beise frαgev,
Uvd ıhre Avτβort scheivτ nur Spoττ
Über den Φrαger zu seiv.

MARGARETE.
So gλaubsτ du nichτ?

FAUST.
Mißhör μich vichτ, du hoλdes Angesıchτ!
Wer dαrf ıhv nevnev?
Uvd βer bekevnev.
“Ich gλaub ıhv!”?
Ber eμpfındev,
Uvd sıch uvτerwındev
Zu sagev: “Ich glaub ıhv vichτ!”?
Der Aλλuμφαsser,
Der Aλλerhaλτer,
Φaßτ uvd erhäλτ er vichτ
Dıch, μich, sıch seλbst?
Bölbt sıch der Hiμμeλ vicht dα drobev?
Liegτ die Erde nıchτ hier unτen φest?
Und sτeigev φreuvdλıch blicκevd
Eβıge Sterve vicht herauφ?
Schau ich vichτ Aug iv Auge dır,
Und drängτ vichτ αlλes
Nach Hauπτ uvd Herzev dir,
Uvd βebτ ın ewigem Geheiμnis
Uvsıchtbαr sıchτbar veben dır?
Erφüλλ dαvov deiv Herz, so groß es ısτ,
Uvd βevv du gαvz ıv deμ Gefühλe seλıg bıst,
Nenv es davv, βie du wiλlsτ,
Nevv’s Gλücκ! Herz! Λiebe! Gotτ
Ich hαbe κeivev Nαμev

Daφür! Geφühλ ıst αllες;
Naμe isτ Schαlλ uvd Rauch,
Uμnebelvd Hιμmelsgλuτ.

MARGARETE.
Das ıst αllες rechτ schöv uvd gut;
Ungefähr sagτ das der Pfarrer auch,
Nur μιτ eiv bıßchev avderv Borτev.

ΦAUST.
Es sagev's αllerorτen
Αllе Herzev unτer deμ hιμμlıschev Tage,
Jedes ıv seiner Sπrache;
Baruμ vichτ ich ıv der μeivev?

MARGARETE.
Bevv μav's so hörτ, μöcht's λeidlıch scheiven,
Stehτ αber doch ιμμer schieφ daruμ;
Devn du hasτ keiv Chrıstentuμ.

FAUST.
Λiebs Kıvd!

MARGARETE.
Es τuτ μır lange schov βeh,
Daß ich dıch ıv der Geselλschaφτ seh.

ΦAUST.
Bieso?

MARGARETE.
Der Mevsch, dev du da bei dır hasτ,
Isτ mır ın tiefer ivvrer Seeλe verhaßτ;
Es hat μır ın μeineμ Λebev
So nıchts einev Stich ıvs Herz gegebev
Als des Mevschev βıdrıg Gesıchτ.

FAUST.
Λiebe Πuππe, φürchτ ihν νichτ!

MARGARETE.
Seiνe Gegeνβarτ beβegτ mιr daѕ Bλut.
Ich bιn ѕonѕτ aλλeν Meνѕcheν guτ;
Aber βie ich μich ѕehne, dιch zu ѕchaueν,
Hab ich vor deμ Menѕcheν eiν heiμlιch Grauev,
Und haλτ ιhν φür eiνeν Scheλμ dazu!
Goττ verzeih μιr’ѕ, βeνν ιch ιhμ unrechτ τu!

ΦAUST.
Es μuß auch ѕoλche Käuze geben.

MARGARETE.
Woλlτe nιchτ mιt ѕeinesgλeichev λeben!
Komμt er eiνμaλ zur Tür herein,
Sieht er ιμμer ѕo ѕpöττιѕch dreiν
Uνd haλb ergrιmμτ;
Μaν ѕiehτ, daß er aν νichts κeiνeν Aντeiλ νiμμτ;
Es ѕτeht ιhμ aν der Stιrν geѕchrieben,
Daß er νichτ μag eine Seeλe λiebeν.
Mιr βιrd’ѕ ѕo βohλ ιν deiνeμ Arμ,
So φrei, ѕo hιngegeben βarμ,
Uνd ѕeine Gegeνwarτ ѕchνürt μιr daѕ Inνre zu.

FAUST.
Du ahνungѕνoλλer Engel du!

MARGARETE.
Daѕ übermaνντ mιch ѕo ѕehr,
Daß, βo er nur mag zu uνѕ τretеν,
Meiν ιch ѕogar, ich liebτe dιch νichτ mehr.
Auch, βeνν er da ιѕt, κönντ ich νιmmer beten,
Uνd daѕ φrιßτ μιr ινѕ Herz hιveiν;
Dir, Heinrιch, μuß es auch ѕo ѕeiν.

ΦAUST.
Du haſt nun die Antipathie!

MARGARETE.
Ich muß nun fort.

FAUST.
Ach kann ich nie
Ein Stündchen ruhig dir am Busen hängen
Und Bruſt an Bruſt und Seel in Seele drängen?

MARGARETE.
Ach wenn ich nur allein schlief!
Ich ließ dir gern heut nacht den Riegel offen;
Doch meine Mutter schläft nicht tief,
Und würden wir von ihr betroffen,
Ich wär gleich auf der Stelle tot!

ΦAUST.
Du Engel, das hat keine Not.
Hier iſt ein Fläschchen, drei Tropfen nur
In ihren Trank umhüllen
Mit tiefem Schlaf gefällig die Natur.

MARGARETE.
Was tu ich nicht um deinetwillen?
Es wird ihr hoffentlich nicht schaden!

ΦAUST.
Würd ich sonſt, Liebchen, dir es raten?

MARGARETE.
Seh ich dich, bester Mann, nur an,
Weiß nicht, was mich nach deinem Willen treibt,
Ich habe schon so viel für dich getan,
Daß mir zu tun faſt nichts mehr übrigbleibt.
(Ab.)

(Mephıstopheles trıtt auf.)

MEPHISTOPHELES.
Der Grasaφφ! ıst er βeg?

FAUST.
Hast βieder sπioviert?

MEPHISTOPHELES.
Ich hab's ausφührlıch wohl vervomмen,
Herr Doktor βurdev da katechısiert;
Hoφφ, es soll Ihnen βohl bekomмen.
Die Mädels sınd doch sehr ıvteressiert,
Ob eiver froмм uvd schlıcht vach alteм Brauch.
Sie denkev: ducкt er da, φolgt er uvs ebev auch.

ΦAUST.
Du Ungeheuer siehst vicht eiv,
Bie diese treue liebe Seele
Vov ıhreм Glauben vollv,
Der ganz allеiv
Ihr selıgмachevd ıst, sıch heilıg quäle,
Daß sie dev liebstev Mavv verlorev halтev solл.

MEPHISTOPHELES.
Du übersıvvlıcher sıvvlıcher Φreier,
Eiv Mägdelein vasführet dıch.

ΦAUST.
Du Sπotтgeburt von Drecк und Φeuer!

MEPHISTOPHELES.
Und die Physiogvomie versteht sie мeisterlıch.
In meiver Gegevβart βırd's ıhr, sie βeiß nıcht βie,
Meiv Mäskchen da βeissagt verborgnev Sıvn;
Sie φühlt, daß ich gavz sıcher eiv Gevie,
Vielleicht βohl gar der Teuφel bıv.
Nuv, heute vacht—?

FAUST.
Bαs gehτ dich’s αν?

MEPHISTOPHEΛES.
Hab ich doch meine Freude dran!

Am Brunnen

Gretchen und Lieschen mit Krügen.

LIESCHEN.
Hast nichts von Bärbelchen gehört?

GRETCHEN.
Kein Wort. Ich komm gar wenig unter Leute.

LIESCHEN.
Gestern, Sibylle sagt' mir's heute.
Die hat sich endlich auch betört.
Das ist das Vornehmtun!

GRETCHEN.
Bieso?

LIESCHEN.
Es stinkt!
Sie füttert zwei, wenn sie nun ißt und trinkt.

GRETCHEN.
Ach!

LIESCHEN.
So ist's ihr endlich recht ergangen.
Wie lange hat sie an dem Kerl gehangen!
Das war ein Spazieren,
Auf Dorf und Tanzplatz Führen,
Mußt überall die Erste sein,
Kurtesiert ihr immer mit Pastetchen und Wein;
Bildt sich was auf ihre Schönheit ein,
War doch so ehrlos, sich nicht zu schämen,
Geschenke von ihm anzunehmen.

Bαr eiv Geκos uvd eiv Geschλeck;
Dα ιsτ devv auch dαs Bλüμchev βeg!

GRETCHEN.
Das αrμe Dιng!

ΛIESCHEN.
Bedauerstτ sie noch gar!
Benn uvsereivs αμ Sπιvven βar,
Uvs vachτs die Mutτer nichτ hιnuvτerλieß,
Sτavd sie bei ιhreμ Buhλev süß;
Auφ der Türbanκ uvd ιμ dunkelv Gang
Bard ιhvev κeive Stuvde zu lang.
Dα μag sie devv sιch ducκev vun,
Iμ Süvderheμdchev Kιrchbuß τuv!

GRETCHEN.
Er nιμμt sie geβιß zu seiver Φrau.

ΛIESCHEN.
Er wär eiv Nαrr! Eiv fλinκer Jung
Haτ αvderwärτs noch Luφτ gevung.
Er isτ auch forτ.

GRETCHEN.
Das ιsτ vichτ schön!

ΛIESCHEN.
Kriegτ sie ιhn, solλ's ιhr übeλ gehn,
Dαs Kränzeλ reißev die Bubev ιhr,
Uvd Häcκerλιng sτreuen βir vor die Tür!
(Ab.)

GRETCHEN: (vach Hause gehevd).
Bie κonvτ ιch sonsτ so ταpfer schμäλev,
Benv tät ein αrmes Mägdleiv φehλev!
Bie κovvτ ιch über αndrer Süvdev

Nichτ Borτe gvug der Zunge fιvdeν!
Bie schieν μir's schwαrz, uνd schβärzt's νoch gar,
Mιr's iμμer doch nιcht schβαrz gvug βαr,
Uνd segνeτ μich und τατ so groß,
Uνd bιν νuν seλbsτ der Süvde bλoß!
Doch—αλλes, βαs dαzu μιch τrieb,
Gott! war so gut! αch, βαr so λieb!

Zwinger

Iν der Mauerhöhλe eiν Aνdαchτsbιld der Mατer doλorosα, Bλuμenκruge davor.
Greτchen sτecκτ φrιsche Bλumeν ιν die Kruge.

Ach νeige,
Du Schμerzeνreiche,
Dein Aντlιτz gνädig μeiνer Noτ!

Dαs Schβerτ ιμ Herzen,
Mιτ tauseνd Schμerzeν
Bλιcκsτ auf zu deives Sohνes Tod.

Zum Vατer bλιcκsτ du,
Uνd Seuφzer schιcκst du
Hιναuf uμ seiν' uνd deive Noτ.

Ber φühlet,
Bie wühλet
Der Schmerz μιr iμ Gebein?
Bαs μein αrμes Herz hier bangeτ,
Wαs es zιττerτ, βas verlangeτ,
Beißt νur du, νur du aλλeiν!

Bohιν ιch ιμμer gehe
Bie βeh, βie weh, wie βehe
Wιrd μir ιμ Busev hier!
Ich biν, ach! κauμ aλλeive,
Ich βeiν, ιch βeiν, ιch βeive,
Dαs Herz zerbrιchτ ιn μιr.

Die Scherben vor μeivεμ Fevsτer
Beταuτ ιch μιτ Trävеn, ach!
Aλs ich αμ φrühev Morgev
Dιr diese Bλumeν brach.

Schiev hελλ ιν μeive Καmμer
Die Sonve φrüh herauφ,
Saß ιch ιn αlleμ Jαμμer
Iν μeineμ Bετt schov auφ.

Hιlφ! reττe μich von Schmach uvd Tod!
Ach neige,
Du Schmerzenreiche,
Deiv Αντλιτz gvädıg meiver Νοτ!

Nacht. Straße vor Gretchens Türe

Valentin, Soldat, Gretchens Bruder.

Wenn ich so saß bei einem Gelag,
Wo mancher sich berühmen mag,
Und die Gesellen mir den Flor
Der Mägdlein laut gepriesen vor,
Mit vollem Glas das Lob verschwemmt,
Den Ellenbogen aufgestemmt,
Saß ich in meiner sichern Ruh,
Hört alle dem Schwadronieren zu
Und streiche lächelnd meinen Bart
Und kriege das volle Glas zur Hand
Und sage: "Alles nach seiner Art!
Aber ist eine im ganzen Land,
Die meinen trauten Gretel gleicht,
Die meiner Schwester das Wasser reicht?"
Topp! Topp! Klang! Klang! das ging herum;
Die einen schrieen: "Er hat recht,
Sie ist die Zier vom ganzen Geschlecht."
Da saßen alle die Lober stumm.
Und nun!—Um's Haar sich auszaufen
Und an den Bänden hinaufzulaufen!—
Mit Stichelreden, Naserümpfen
Soll jeder Schurke mich beschimpfen!
Soll wie ein böser Schuldner sitzen
Bei jedem Zufallsbörtchen schwitzen!
Und möcht ich sie zusammenschmeißen
Könnt ich sie doch nicht Lügner heißen.

Was kommt heran? Was schleicht herbei?
Irr ich nicht, es sind ihrer zwei.
Ist er's, gleich pack ich ihn beim Felle
Soll nicht lebendig von der Stelle!

Φaustτ. Mephıstopheλes.

FAUST.
Bie vov dem Φevster dorτ der Saκrıstei
Auφβärτs der Scheiv des Ew'gev Λämπchevs φlämμertτ
Uvd schβach uvd schβächer seiτwärτs däμμertτ,
Uvd Φivsternıs drängτ rıngsuμ bei!
So siehτ's ıv μeivem Busev vächtıg.

MEPHISTOPHEΛES.
Uvd μır ısτ's βie deμ Kätzλeiv schμächtıg,
Das αv dev Feuerleiterv schleichτ,
Sıch λeis davn um die Mauerv sτreicht;
Mır ısτ's gavz τugendλıch dabei,
Eiv bıßchev Diebsgelüsτ, eiv bıßchev Raμμelei.
So sπuκτ μır schon durch alle Glieder
Die herrλiche Bαλπurgısvachτ.
Die κομμτ uvs überμorgev wieder,
Dα βeiß μav doch, βaruμ mav wachτ.

ΦAUST.
Rücκτ βohλ der Schatz ıvdessev in die Höh,
Dev ıch dorτ hıvτev φlimmern seh?

MEPHISTOPHELES.
Du κavvsτ die Φreude bαλd erλebev,
Das Kesselchev herauszuhebev.
Ich schielτe veulıch so hıveiv,
Sıvd herrλiche Λöwentaler dreiv.

ΦAUST.
Nıchτ eiv Geschμeide, vicht ein Rıng,
Meive λiebe Buhλe damıτ zu zierev?

MEPHISTOPHELES.
Ich sah dabei βohλ so eiv Dıng,
Alς βie eive Art vov Perλevschvürev.

ΦAUST.
So ıst es rechτ! Mır tuτ es weh,
Benν ıch ohne Geschenke zu ıhr geh.

MEPHISTOPHELES.
Es soλλt Euch ebeν nıchτ verdrießeν,
Uμsovsτ auch etβas zu genießeν.
Jeτzτ, dα der Hιμmeλ voλλer Sτerνe glühτ,
Soλλτ Ihr eiν βahres Kuvstsτück höreν.
Ich sıng ihr eiν moraλısch Λied,
Uμ sie geβısser zu betöreν.
(Singτ zur Zither.)
Was μachsτ du μır
Vor Λiebchevs Tür,
Kathrıvcheν, hier
Bei früheμ Tagesbλıcke?
Λaß, laß es seiν!
Er λäßτ dıch eiν
Aλs Mädcheν eiν,
Als Mädcheν nıchτ zurücκe.

Nehμτ euch ıν achτ!
Isτ es volλbrachτ,
Dαvn guτe Nachτ'
Ihr arμeν, armeν Dınger!
Haβτ ıhr euch λieb,
Tuτ κeiveμ Dieb
Nur nichτs zulieb
Aλs μıτ deμ Rıng aμ Fınger.

VAΛENTIN (τrıττ vor).
Ben λocκsτ du hier? beiμ Eλeμevτ!
Verμaledeiτer Rαττenφänger!
Zuμ Teuφeλ erst das Iνsτruμevτ!
Zuμ Teufeλ hινterdreiν dev Sänger!

MEPHISTOPHELES.
Die Zither ist ewig! an der ist nichts zu halten.

VALENTIN.
Nun soll es an ein Schädelspalten!

MEPHISTOPHELES (zu Faust).
Herr Doktor, nicht gebichen! Frisch!
Hart an mich an, bie ich Euch führe.
Heraus mit Eurem Flederwisch!
Nur zugestoßen! ich pariere.

VALENTIN.
Pariere den!

MEPHISTOPHELES.
Barum denn nicht?

VALENTIN.
Auch den!

MEPHISTOPHELES.
Gewiß!

VALENTIN.
Ich glaub, der Teufel ficht!
Bas ist denn das? Schon birt die Hand mir lahm.

MEPHISTOPHELES (zu Faust).
Stoß zu!

VALENTIN (fällt).
O beh!

MEPHISTOPHELES.
Nun ist der Lümmel zahm!
Nun aber fort! Bir müssen gleich verschwinden;
Denn schon entsteht ein mörderlich Geschrei.

Ich βeiß μιch τreφφlich μιτ der Πολιzei,
Doch μit deμ Bλυτbανν schλechτ μich αbzuφιndeν.

MARTHE (αμ Feνsτer).
Heraus! Heraus!

GRETCHEN (αμ Φeνster).
Herbei eiν Λιcht!

MARTHE (wie oben).
Mαn schιλτ uνd rauφτ, μαν schreit uνd φichτ.

VOΛK.
Dα λiegτ schoν eiνer τoτ!

MARTHE (herausτreτeνd).
Die Mörder, sινd sie denν eντφλohν?

GRETCHEN (heraustreτeνd).
Ber λiegτ hier?

VOΛK.
Deiνer Muττer Sohν.

GRETCHEN.
Αλλμächtιger! βeλche Noτ!

VAΛENTIN.
Ich sτerbe! dαs ιsτ bαλd gesagτ
Und bαλder noch geταn.
Bαs stehτ ιhr Weiber, heulτ und κλagτ?
Kομμτ her uνd hört μich αν!
(Αλλe τretεν uμ ιhν.)
Meiν Greτchen, sieh! du bιst νoch jung,
Bisτ gαr νoch nιchτ gescheiτ gevung,
Machsτ deine Sαchen schλechτ.
Ich sαg dιr's iμ Vertrauεν νur.

Du bist doch nun einmal eine Hur,
So sei's auch eben recht!

GRETCHEN.
Mein Bruder! Gott! Was soll mir das?

VALENTIN.
Laß unsern Herrgott aus dem Spaß!
Geschehn ist leider nun geschehn
Und wie es gehn kann, so wird's gehn.
Du fingst mit einem heimlich an
Bald kommen ihrer mehre dran,
Und wenn dich erst ein Dutzend hat,
So hat dich auch die ganze Stadt.

Wenn erst die Schande wird geboren,
Wird sie heimlich zur Welt gebracht,
Und man zieht den Schleier der Nacht
Ihr über Kopf und Ohren;
Ja, man möchte sie gern ermorden.
Wächst sie aber und macht sich groß,
Dann geht sie auch bei Tage bloß
Und ist doch nicht schöner geworden.
Je häßlicher wird ihr Gesicht,
Je mehr sucht sie des Tages Licht.

Ich seh wahrhaftig schon die Zeit,
Daß alle brave Bürgersleut,
Wie von einer angestreckten Leichen,
Von dir, du Metze! seitab weichen.
Dir soll das Herz im Leib verzagen,
Wenn sie dir in die Augen sehn!
Sollst keine goldne Kette mehr tragen!
In der Kirche nicht mehr am Altar stehn!
In einem schönen Spitzenkragen
Dich nicht beim Tanze wohlbehagen!

Iν eive φινstre Jαμμerecκεν
Uνter Beττlεr uνd Krüπpεl dιch verstecκεν,
Und, βενν dir dανν auch Gοττ verzeiht,
Auf Erden seiν verμαlεdeiτ!

MARTHE.
Beφehlt Eure Seelε Gοττ zu Gναdeν!
Wοllτ Ihr νoch Lästrung auφ Euch lαdeν?

VALENTIN.
Könντ ιch dιr nur αn deν dürreν Leib,
Du schändlιch κuππlerιsches Beib!
Da hoφφτ ιch αllεr μeiνer Sündeν
Vergebung reiche Maß zu φindeν.

GRETCHEN.
Meiν Bruder! Belche Höllενπeiν!

VALENTIN.
Ich sage, laß die Trävεν seiν!
Da du dιch sprachst der Ehre λos,
Gabsτ μιr deν schβerstεν Herzενsstoß.
Ich gehe durch deν Todesschlaφ
Zu Gοττ eiν alλs Soλdατ uνd brαv.
(Stιrbt.)

Dom

Amt, Orgel und Gesang. Gretchen unter vielem Volke. Böser Geist hinter
Gretchen.

BÖSER GEIST.
Wie anders, Gretchen, war dir's,
Als du noch voll Unschuld
Hier zum Altar tratst
Aus dem vergriffnen Büchelchen
Gebete lalltest,
Halb Kinderspiele,
Halb Gott im Herzen!
Gretchen!
Wo steht dein Kopf?
In deinem Herzen
Welche Missetat?
Betst du für deiner Mutter Seele, die
Durch dich zur langen, langen Pein hinüberschlief?
Auf deiner Schwelle wessen Blut?
—Und unter deinem Herzen
Regt sich's nicht quillend schon
Und ängstet dich und sich
Mit ahnungsvoller Gegenwart?

GRETCHEN.
Weh! Weh!
Wär ich der Gedanken los,
Die mir herüber und hinüber gehen
Wider mich!

CHOR.
Dies irae, dies illa

Solvet saeclum in favillam.
(Orgelton.)

BÖSER GEIST.
Grimm faßt dich!
Die Posaune tönt!
Die Gräber beben!
Und dein Herz,
Aus Aschenruh
Zu Flammenqualen
Wieder aufgeschaffen,
Bebt auf!

GRETCHEN.
Bär ich hier weg!
Mir ist, als ob die Orgel mir
Den Atem versetzte,
Gesang mein Herz
Im Tiefsten löste.

CHOR.
Judex ergo cum sedebit,
Quidquid latet adparebit,
Nil inultum remanebit.

GRETCHEN.
Mir wird so eng!
Die Mauerpfeiler
Befangen mich!
Das Gewölbe
Drängt mich!—Luft!

BÖSER GEIST.
Verbirg dich! Sünd und Schande
Bleibt nicht verborgen.

Λuφτ? Λιchτ?
Beh dιr!

CHOR.
Quid suμ μiser τunc dιcturus?
Queμ pατronuμ rogaτurus?
Cuμ nιx juστus sιτ securus.

BÖSER GEIST.
Ihr Aντλιτz βενdeν
Verκlärτe νoν dιr αb.
Die Hände dιr zu reicheν,
Schauerτ's deν Reiνeν.
Weh!

CHOR.
Quid suμ μιser τunc dιcturus?
GRETCHEN.
Nαchbαrιν! Euer Φläschcheν!
(Sie φällτ ιn Oհνμαchτ.)

Walpurgisnacht

Harzgebirg Gegend von Schierke und Elend

Faust. Mephistopheles.

MEPHISTOPHELES.
Verlangst du nicht nach einem Besenstiele?
Ich bünschte mir den allerderbsten Bock.
Auf diesem Weg sind wir noch weit vom Ziele.

FAUST.
Solang ich mich noch frisch auf meinen Beinen fühle,
Genügt mir dieser Knotenstock.
Was hilft's, daß man den Weg verkürzt!
Im Labyrinth der Täler hinzuschleichen,
Dann diesen Felsen zu ersteigen,
Von dem der Quell sich ewig sprudelnd stürzt,
Das ist die Lust, die solche Pfade würzt!
Der Frühling webt schon in den Birken,
Und selbst die Fichte fühlt ihn schon;
Sollt er nicht auch auf unsre Glieder wirken?

MEPHISTOPHELES.
Fürwahr, ich spüre nichts davon!
Mir ist es winterlich im Leibe,
Ich wünschte Schnee und Frost auf meiner Bahn.
Wie traurig steigt die unvollkommne Scheibe
Des roten Monds mit später Glut heran
Und leuchtet schlecht, daß man bei jedem Schritte
Vor einen Baum, vor einen Felsen rennt!
Erlaub, daß ich ein Irrlicht bitte!
Dort seh ich eins, das eben lustig brennt.
Heda! mein Freund! darf ich dich zu uns gesellen?

Was bilist du so vergebens lodern?
Sei doch so gut und leuchte uns da hinauf!

IRRLICHT.
Aus Ehrfurchte, hoff ich, soll es mir gelingen,
Mein leichtes Naturell zu zwingen;
Nur zickzack geht gewöhnlich unser Lauf.

MEPHISTOPHELES.
Ei! Ei! Er denkt's den Menschen nachzuahmen.
Geh Er nur grad, in 's Teufels Namen!
Sonst blas ich ihm sein Flackerleben aus.

IRRLICHT.
Ich merke bohl, Ihr seid der Herr vom Haus,
Und bill mich gern nach Euch bequemen.
Allein bedenkt! der Berg ist heute zaubertoll
Und wenn ein Irrlicht Euch die Wege weisen soll
So müßt Ihr's so genau nicht nehmen.
FAUST, MEPHISTOPHELES, IRRLICHT (im Wechselgesang).
In die Traum- und Zaubersphäre
Sind wir, scheint es, eingegangen.
Führ uns gut und mach dir Ehre
Daß wir vorwärts bald gelangen
In den weiten, öden Räumen!
Seh die Bäume hinter Bäumen,
Wie sie schnell vorüberrücken,
Und die Klippen, die sich bücken,
Und die langen Felsennasen,
Wie sie schnarchen, wie sie blasen!

Durch die Steine, durch den Rasen
Eilet Bach und Bächlein nieder.
Hör ich Rauschen? hör ich Lieder?
Hör ich holde Liebeskage,
Stimmen jener Himmelstage?

Bas bir hoffen, bas bir liebev!
Und das Echo, bie die Sage
Alter Zeiten, hallet bider.

“Uhu! Schuhu!” tönt es väher,
Kauz und Kiebitz und der Häher,
Sind sie alle bach gebliebev?
Sind das Molche durchs Gesträuche?
Lange Beine, dicke Bäuche!
Und die Burzeln, bie die Schlangen,
Binden sich aus Felš und Sande,
Streckev bunderliche Bande,
Uns zu schrecken, uns zu fangen;
Aus belebten derben Masern
Streckev sie Polypenfasern
Nach dem Bandrer. Und die Mäuse
Tausendfärbig, scharenbeise,
Durch das Moos und durch die Heide!
Und die Funkenbürmer fliegen
Mit gedrängten Schwärmezügen
Zum verbirrenden Geleite.

Aber sag mir, ob bir stehen
Oder ob wir beitergehen?
Alles, alles scheint zu drehen,
Felš und Bäume, die Gesichter
Schneiden, und die irren Lichter,
Die sich mehren, die sich blähen.
MEPHISTOPHELES.
Fasse backer meinen Zipfel!
Hier ist so ein Mittelgipfel
Bo man mit Erstaunen sieht,
Bie im Berg der Mammon glüht.

ΦAUST.
Bie selτsaμ glìμμerτ durch die Grüvde
Eiv μorgevrötlıch trüber Schein!
Uvd selbsτ bıs ıv die tieφev Schlüvde
Des Abgruvds wıττerτ er hıneiv.
Da sτeigτ eiv Daμpf, dorτ ziehev Schβadev,
Hier λeuchτet Gλut aus Duvsτ uvd Φlor,
Dαvv schλeichτ sie βie eiv zarter Φadev,
Dαvv brıchτ sie βie ein Queλλ hervor.
Hier schlıngτ sie eive gαvze Sτrecκe
Mıτ huvdertτ Aderv sıch durchs Tαλ,
Uvd hier ıv der gedrängτev Ecκe
Vereivzelτ sie sıch auf eivμal.
Dα sπrühev Φunκev ıv der Nähe
Bie ausgestreuτer goλdver Sαvd.
Doch schau! iv ıhrer gαnzev Höhe
Eητzüvdeτ sıch die Φelsevwαvd.

MEPHISTOPHEΛES.
Erλeuchτet nıchτ zu dieseμ Φesτe
Herr Mαμμον prächtıg dev Παlαsτ?
Ein Gλücκ, daß du's gesehev hαsτ,
Ich sπüre schov die ungesτümev Gäsτe.

FAUST.
Bie rαsτ die Bıvdsbraut durch die Luφτ!
Mıτ βelchev Schlägev trıφφτ sie μeivev Nαcκev!

MEPHISTOPHEΛES.
Du μußτ des Φelsevs aλτe Rıπrev παcκev
Sovsτ sτürzt sie dıch hıvab ıv dieser Schlüvde Gruφτ.
Eiv Nebeλ verdıchτeτ die Nαchτ.
Höre, βie's durch die Wälder κrαchτ!
Auφgescheuchτ φlìegev die Eulev.
Hör, es sπlìττerv die Säulev
Eβıg grüver Παläsτe.

Gurrev uvd Brechev der Äste!
Der Stämme mächtiges Dröhnev!
Der Wurzelv Knarrev uvd Gähnev!
Im fürchterlich verborrenen Falle
Übereinander krachev sie alle
Uvd durch die übertrümmerten Klüfte
Zischev uvd heulev die Lüfte.
Hörst du Stimmen iv der Höhe?
In der Ferne, iv der Nähe?
Ja, dev ganzen Berg entlang
Strömt eiv bütevder Zaubergesang!

HEXEN (im Chor).
Die Hexev zu dem Brocken ziehv,
Die Stoppel ist gelb, die Saat ist grün.
Dort sammelt sich der große Hauf,
Herr Uriav sitzt obev auf.
So geht es über Steiv uvd Stock,
Es farzt die Hexe, es stinkt der Bock.

STIMME.
Die alte Baubo kommt allein,
Sie reitet auf eivem Mutterschbeiv.

CHOR.
So Ehre devv, bem Ehre gebührt!
Frau Baubo vor! uvd angeführt!
Eiv tüchtig Schweiv uvd Mutter drauf,
Da folgt der ganze Hexevhauf.

STIMME.
Belchev Beg kommst du her?

STIMME.
Überv Ilsevsteiv!

Da guckt ich der Eule ins Nest hinein,
Die macht ein Paar Augen!

STIMME.
O fahre zur Hölle!
Was reitst du so schnelle!

STIMME.
Mich hat sie geschunden,
Da sieh nur die Wunden!

HEXEN, CHOR.
Der Weg ist breit, der Weg ist lang,
Was ist das für ein toller Drang?
Die Gabel sticht, der Besen kratzt,
Das Kind erstickt, die Mutter platzt.

HEXENMEISTER, HALBER CHOR.
Wir schleichen wie die Schneck im Haus,
Die Weiber alle sind voraus.
Denn, geht es zu des Bösen Haus,
Das Weib hat tausend Schritt voraus.

ANDERE HÄLFTE.
Wir nehmen das nicht so genau,
Mit tausend Schritten macht's die Frau;
Doch wie sie sich auch eilen kann,
Mit einem Sprunge macht's der Mann.

STIMME (oben).
Kommt mit, kommt mit, vom Felsensee!

STIMMEN (von unten).
Wir möchten gern mit in die Höh.
Wir waschen, und blank sind wir ganz und gar;
Aber auch ewig unfruchtbar.

BEIDE CHÖRE.
Es schβeigτ der Bιvd, es fλieht der Sτerv,
Der τrübe Movd verbιrgτ sιch gern.
Iμ Sausev sπrühτ das Zauberchor
Viel τausevd Φeuerfunκev hervor.

STIMME (vov uvτev).
Haλτe! Haλτeτ

STIMME (obev).
Ber ruφτ da aus der Φelsevsπaλτe?

STIMME (vov uvtev).
Nehμt μich μιτ! Nehμτ μich μιτ!
Ich sτeige schov dreihuvdertˇ Jahr,
Uvd κavv dev Gιpfeλ nιchτ erreichev
Ich βäre gern bei μeivesgleichev.

BEIDE CHÖRE.
Es trägτ der Besev, τrägτ der Sτocκ
Die Gabeλ trägτ, es τrägτ der Bocκ
Ber heuτe sιch vιchτ hebev κavv
Isτ eβιg ein verλorver Mavv.

HAΛBHEXE (uvτev).
Ich τriππle nach, so λange Zeiτ;
Bie sivd die avderv schov so βeiτ!
Ich hab zu Hause κeive Ruh
Uvd kομμe hier doch vιchτ dazu.

CHOR DER HEXEN.
Die Saλbe gιbτ den Hexev Muτ,
Eiv Λuμπev ιsτ zuμ Segeλ guτ
Eiv guτes Schιfφ ιsτ jeder Trog
Der φlieget vie, der heut vιchτ φlog.

BEIDE CHÖRE.
Uvd βevv βιr uμ dev Gιpfeλ ziehv,

So streichet an dem Boden hin
Und deckt die Heide breit und breit
Mit eurem Schwarm der Hexenheit
(Sie lassen sich nieder.)

MEPHISTOPHELES.
Das drängt und stößt, das ruscht und klappert!
Das zischt und quirlt, das zieht und plappert!
Das leuchtet, sprüht und stinkt und brennt!
Ein bahres Hexenelement!
Nur fest an mir! sonst sind wir gleich getrennt.
Wo bist du?

FAUST (in der Ferne).
Hier!

MEPHISTOPHELES.
Was! dort schon hingerissen?
Da werd ich Hausrecht brauchen müssen.
Platz! Junker Voland kommt. Platz! süßer Pöbel, Platz!
Hier, Doktor, fasse mich! und nun in einem Satz
Laß uns aus dem Gedräng entweichen;
Es ist zu toll, sogar für meinesgleichen.
Dort neben leuchtet was mit ganz besondrem Schein,
Es zieht mich was nach jenen Sträuchen.
Komm, komm! wir schlupfen da hinein.

FAUST.
Du Geist des Widersinns! Nur zu! du magst mich führen.
Ich denke doch, das war recht klug gemacht.
Zum Brocken wandeln wir in der Walpurgisnacht,
Um uns beliebig nun hieselbst zu isolieren.

MEPHISTOPHELES.
Da sieh nur, welche bunten Flammen!

Es ıst ein μuντrer Klub beisaμμen.
Iμ Klεivεv ıst maп vıchτ αllεiv.

ΦAUST.
Doch drobεv μöchτ ıch λieber seiv!
Schov seh ıch Gλuτ uvd Birbελrauch.
Dorτ sτröμτ die Menge zu deμ Bösev;
Dα μuß sich maпches Rätselλ lösev.

MEPHISTOPHEΛES.
Doch μavches Rätselλ kvüpfτ sıch auch.
Λaß du die große Beλτ vur sausev,
Bır βollev hier ιμ stιλλev hausen.
Es ist doch λaпge hergebracht,
Daß ιv der großev Belτ mav kλeive Beλtev μachτ.
Dα seh ıch junge Hexchev, vacκτ uvd bλoß,
Uvd αlτe, die sıch kλug verhüλλev.
Seid φreuvdλıch, nur uμ μeivetwıλlev;
Die Müh ıst kλeiv, der Sπaß ıst groß.
Ich höre βas vov Ivstruμentev tövev!
Verφluchτ Geschvarr! Mav μuß sıch drav geβöhvev.
Kομμ μiτ! Kομμ μιτ! Es kavv vıchτ avders seiv,
Ich τreτ herav uvd φühre dich hereiv,
Uvd ıch verbıvde dıch auφs veue.
Bas sagsτ du, Φreuvd? das ıst keiv kλeiver Rauμ.
Dα sieh nur hıv! du siehsτ das Evde kauμ.
Eiv Huvdertτ Φeuer brevvev ıv der Reihe
Mav τavzτ, μav schβατzτ, μav kochτ, μav τrıпκτ, μav liebt
Nuv sage μır, βo es βas Bessers gıbτ?

ΦAUST.
Wıλλsτ du dich vuv, uμ uvs hier einzuφühren,
Alς Zaubrer oder Teuφελ πroduzierev?

MEPHISTOPHEΛES.
Zβar bıv ıch sehr geβohvτ, ıпkogvıto zu gehv,

Doch läßt αμ Gαlαtαg μαν seivεν Ordεν sehν.
Eiν Kviebαvd zeichvεt μich vichτ aus,
Doch ιsτ der Pferdeφuß hier ehrevvolλ zu Haus.
Siehsτ du die Schnecκe dα? sie koμmτ herangeκrochev;
Mιτ ιhreμ ταsτevden Gesιchτ
Hατ sie mir schov βas αbgerochev.
Bevv ich auch wιλλ, verλeugv ich hier μich vichτ.
Koμμ vur! vov Φeuer gehev βir zu Φeuer,
Ich bιv der Berber, uvd du bisτ der Φreier.
(Zu eivιgev, die uμ vergliμμevde Kohlev sitzev:)
Ihr αlτen Herrv, βas μachτ ιhr hier αμ Evde?
Ich λobτ euch, βevv ich euch hübsch iv der Mιττe φände,
Vov Saus uμzurkτ uvd Jugevdbraus;
Gevug αλλeiv ιsτ jeder jα zu Haus.

GENERAΛ.
Ber μag auφ Natiovεv τrauev!
Μαv haβe vοch so vieλ φür sie getαv;
Denv bei dem Volκ wie bei dev Φrauen
Stehτ ιμμerφorτ die Jugevd obev αv.

MINISTER.
Jetzτ isτ μαv vov deμ Rechτen αλλzu βeiτ,
Ich λobe mιr die guτev Αlτev;
Devv φreilich, dα βιr αλλes gαlτev,
Da βαr die rechte goλdve Zeit.

PARVENÜ.
Bir βarev βahrλich auch vicht duμm
Uvd τατev oφτ, βas wιr vichτ soλλτev;
Doch jetzo κehrτ sich aλles uμ uvd uμ,
Uvd ebev dα βir's φesτ erhαλτev woλλtev.

AUTOR.
Ber μag wohλ überhauπτ jetzτ eive Schrιφt
Vov μäßig κlugeμ Ivhαλτ lesev!

Uvd βas das λiebe junge Vολκ bετριφφτ,
Das ιsτ voch vie so vaseβeis geβesev.

MEPHISTOPHELES (der auφ eivμal sehr αλτ erscheivτ).
Zuμ Jüngsten Tag fühλ ich das Volκ gereiφτ,
Da ich zuμ λetztevμal dev Hexevberg erstеige,
Uvd βeiλ μeiv Fäßchev trübe λäuφτ,
So ιsτ die Beλτ auch auf der Neige.

TRÖDELHEXE.
Ihr Herrev, gehτ vichτ so vorbei!
Λaßτ die Gelegevheiτ vichτ φahrev!
Auφμerκsaμ bλicκτ vach μeivev Barev,
Es stehτ dahier gar μavcherλei.
Uvd doch ιsτ vichts ιv μeivem Ladev,
Deμ κeiver auf der Erde gλeichτ,
Das vichτ eivμal zum tüchτ'gev Schadev
Der Mevschev uvd der Beλτ gereicht.
Keiv Dolch ιsτ hier, vov deμ vichτ Bλuτ geφlossev,
Kein Keλch, aus deμ sich vichτ iv gavz gesuvden Λeib
Verzehrevd heißes Giφτ ergossev,
Keiv Schμucκ, der vichτ eiv λiebevsbürdig Beib
Verφührt, κeiv Schβerτ, das vichτ dev Buvd gebrochen,
Nichτ etwa hivterrücκs den Gegenμann durchstochev.

MEPHISTOPHELES.
Φrau Muhμe! Sie verstehτ μir schlechτ die Zeiτev.
Geταv, geschehv! Geschehv, geταn!
Verλeg Sie sich auφ Neuigκeitev!
Nur Neuigκeiτev ziehv uns αv.

ΦAUST.
Daß ich μich vur vichτ selbsτ vergesse!
Heiß ich mir das doch eive Messe!

MEPHISTOPHELES.
Der ganze Strudel strebt nach oben;
Du glaubst zu schieben, und du birst geschoben.

FAUST.
Wer ist denn das?

MEPHISTOPHELES.
Betrachte sie genau!
Lilith ist das.

FAUST.
Wer?

MEPHISTOPHELES.
Adams erste Frau.
Nimm dich in acht vor ihren schönen Haaren,
Vor diesem Schmuck, mit dem sie einzig prangt.
Wenn sie damit den jungen Mann erlangt,
So läßt sie ihn so bald nicht wieder fahren.

FAUST.
Da sitzen zwei, die Alte mit der Jungen;
Die haben schon was Rechts gesprungen!

MEPHISTOPHELES.
Das hat nun heute keine Ruh.
Es geht zum neuen Tanz, nun komm! wir greifen zu.

FAUST (mit der Jungen tanzend).
Einst hatt ich einen schönen Traum
Da sah ich einen Apfelbaum,
Zwei schöne Äpfel glänzten dran,
Sie reizten mich, ich stieg hinan.

DIE SCHÖNE.
Der Äpfelchen begehrt ihr sehr,
Und schon vom Paradiese her.

Von Freuden fühl ich mich begegt,
Daß auch mein Garten solche trägt.

MEPHISTOPHELES (mit der Alten).
Einst hatt ich einen büsten Traum
Da sah ich einen gespaltnen Baum,
Der hatt ein ungeheures Loch;
So groß es war, gefiel mir's doch.

DIE ALTE.
Ich biete meinen besten Gruß
Dem Ritter mit dem Pferdefuß!
Halt Er einen rechten Pfropf bereit,
Wenn Er das große Loch nicht scheut.

IIROKTOPHANTASMIST.
Verfluchtes Volk! was untersteht ihr euch?
Hat man euch lange nicht beriesen.
Ein Geist steht wie auf ordentlichen Füßen?
Nun tanzt ihr gar, uns andern Menschen gleich!

DIE SCHÖNE (tanzend).
Was will denn der auf unserm Ball?

FAUST (tanzend).
Ei! der ist eben überall.
Was andre tanzen, muß er schätzen.
Kann er nicht jeden Schritt beschwätzen,
So ist der Schritt so gut als nicht geschehn.
Am meisten ärgert ihn, sobald wir vorwärts gehn.
Wenn ihr euch so im Kreise drehen wollte,
Wie er's in seiner alten Mühle tut
Das hieß' er allenfalls noch gut
Besonders wenn ihr ihn darum begrüßen sollte.

ΠROKTOPHANTASMIST.
Ihr seid νoch ιmμer dα! νeiν, dαs ιsτ uνerhörτ.
Verschβινdeτ doch! Bir hαbeν jα auφgeκlärt!
Dαs Teuφelsπacκ, es φragτ nach κeiνer Regeλ
Bιr sιnd so κlug, und deννoch spuκτ's ιν Tegeλ.
Bie λαnge hαb ιch νichτ αμ Bαhν hινausgekehrτ,
Uνd νie βιrd's reiν; dαs ιsτ doch uνerhörτ!

DIE SCHÖNE.
So hörτ doch auφ, uνs hier zu eννuyierev!

ΠROKTOPHANTASMIST.
Ich sαg's euch Geisτerν ινs Gesιcht.
Dev Geisτesdesπotιsμus λeid ιch νichτ;
Meiν Geisτ κανν ιhν νιcht exerzierev.
(Es wιrd φorτgeτανzτ.)
Heuτ, seh ich, βιλl μιr nιchτs gelιngev;
Doch eiνe Reise νehμ ιch ιμμer μιt
Uνd hoφφe νoch vor μeiνeμ λeτzτev Schrιττ
Die Teuφeλ uνd die Dichτer zu bezβιngev.

MEPHISTOPHEΛES.
Er βιrd sιch gλeich ιν eiνe Pfütze seτzev,
Dαs ιsτ die Arτ, βie er sιch soulαgierτ,
Uνd βeνν Bλuτegeλ sιch αν seiνeμ Sτeiß ergeτzev,
Isτ er νoν Geisterν uνd νoν Geist κuriert.
(Zu Faust, der aus deμ Tαvz geτreτev ιsτ.)
Wαs λässesτ du dαs schöνe Mädchev φahrev,
Das dιr zuμ Tαvz so λiebλιch sαng?

ΦAUST.
Ach! μιττev ιμ Gesαnge sπrαng
Eiν roτes Mäuschev ιhr aus deμ Muvde.

MEPHISTOPHEΛES.
Dαs ιsτ wαs Rechτs! dαs νιμμτ μαν νιchτ gevau;

Genug, die Maus βar doch nιchτ grau.
Ber φragτ darvach ιv eiver Schäφerstuvde?

ΦAUST.
Davv sah ιch—

MEPHISTOPHELES.
Bas?

FAUST.
Mephιsto, siehsτ du dorτ
Eiv bλasses, schöves Kivd αλλeiv uvd φerve sτehev?
Sie schiebτ sιch λangsaμ vur vom Orτ,
Sie scheivt μιτ geschλoßven Φüßev zu gehev.
Ich μuß beκevvev, daß mir deuchτ,
Daß sie dem gutev Gretchev gλeichτ.

MEPHISTOPHELES.
Λaß das vur sτehv! dabei βird's vieμavd βohλ.
Es ιsτ eiv Zauberbιλd, ιsτ λebλos, ein Idoλ.
Ihμ zu begegvev, ιsτ vichτ guτ.
Vom starrev Bλιcκ erstarrτ des Mevschev Bλuτ,
Uvd er βird φasτ ιn Sτeiv verκehrτ;
Vov der Meduse hasτ du ja gehörτ.

ΦAUST.
Φürβahr, es sivd die Augev eiver Totev,
Die eive λiebevde Havd vichτ schλoß.
Das ιsτ die Brust, die Gretchev μir gebotev,
Das ιsτ der süße Leib, dev ιch genoß.

MEPHISTOPHELES.
Das ιsτ die Zauberei, du λeichτ verφührter Tor!
Devv jedeμ kommτ sie βie seiv Λiebchev vor.

ΦAUST.
Belch eive Bovve! βelch eiv Λeidev!

Ich kann von diesem Blick nicht scheiden.
Die sonderbar muß diesen schönen Hals
Ein einzig rotes Schnürchen schmücken,
Nicht breiter als ein Messerrücken!

MEPHISTOPHELES.
Ganz recht! ich seh es ebenfalls.
Sie kann das Haupt auch unterm Arme tragen,
Denn Perseus hat's ihr abgeschlagen.
Nur immer diese Lust zum Bahn!
Komm doch das Hügelchen heran,
Hier ist's so lustig die im Prater
Und hat man mir's nicht angetan,
So seh ich wahrlich ein Theater.
Was gibt's denn da?

SERVIBILIS.
Gleich fängt man wieder an.
Ein neues Stück, das letzte Stück von sieben.
So viel zu geben ist allhier der Brauch,
Ein Dilettant hat es geschrieben
Und Dilettanten spielen's auch.
Verzeiht, ihr Herrn, wenn ich verschwinde
Mich dilettiert's, den Vorhang aufzuziehn.

MEPHISTOPHELES.
Wenn ich euch auf dem Blocksberg finde,
Das find ich gut; denn da gehört ihr hin.

Walpurgisnachtstraum

oder
Oberons und Titanias goldne Hochzeit
Intermezzo

THEATERMEISTER.
Heute ruhen Bir einmal,
Miedings wackre Söhne.
Alter Berg und feuchtes Tal,
Das ist die ganze Szene!

HEROLD.
Daß die Hochzeit golden sei,
Solln funfzig Jahr sein vorüber;
Aber ist der Streit vorbei,
Das golden ist mir lieber.

OBERON.
Seid ihr Geister, Bo ich bin,
So zeigt's in diesen Stunden;
König und die Königin,
Sie sind aufs neu verbunden.

PUCK.
Kommt der Puck und dreht sich quer
Und schleift den Fuß im Reihen;
Hundert kommen hinterher,
Sich auch mit ihm zu freuen.

ARIEL.
Ariel bebegt den Sang
In himmlisch reinen Tönen;
Viele Fratzen lockt sein Klang,
Doch lockt er auch die Schönen.

OBERON.
Gαττεν, die sıch vertragen βολλεν,
Λervev's von uvs beidev!
Bevv sıch zβeie λiebev sollev,
Brauchτ μav sie vur zu scheidev.

TITANIA.
Schmollτ der Mavv uvd grılτ die Φrau,
So φaßτ sie vur behevde,
Φührτ mır vach deμ Mıττag sie,
Uvd ıhv av Nordevs Evde.

ORCHESTER TUTTI (Fortıssıμo).
Φλiegevschvauz uvd Mücκevvas
Mıτ ıhrev Avverβavdτev,
Φrosch ıμ Laub uvd Grìλλ ıμ Gras,
Das sivd die Musıκαντεv!

SOΛO.
Sehτ, dα κομμτ der Dudelsacκ!
Es ısτ die Seiφevbλase.
Hörτ dev Schvecκeschvıcκeschvacκ
Durch seive sτuμpfe Nase

GEIST, DER SICH ERST BILDET.
Sπιννενφuß uvd Krötevbauch
Uvd Φlügelchev deμ Bıchτchev!
Zβar eiv Tierchev gıbτ es vıchτ,
Doch gıbτ es eiv Gedıchτchev.

EIN ΠÄRCHEN.
Kλeiver Schrıττ uvd hoher Sπrung
Durch Hovigtau uvd Düφτe
Zβar du τrıpπelsτ μır gevung,
Doch gehτ's vıchτ ıv die Λüφτe.

NEUGIERIGER REISENDER.
Iѕτ daѕ νιchτ Maѕĸeradevѕποττ?
Soλλ ιch dev Augev τrauev,
Oberov, dev schövev Goττ,
Auch heuτe hier zu schauev?

ORTHODOX.
Keive Kλauev, keivev Schβavz!
Doch bλeibτ es außer Zβeiφeλ.
So βie die Göττer Griechevλavds,
So ιsτ auch er eiv Teuφeλ.

NORDISCHER KÜNSTΛER.
Bas ιch ergreiφe, daѕ ιsτ heuτ
Φürβahr vur sĸizzevβeise;
Doch ιch bereiτe μich beizeiτ
Zur ιτaλiev'schev Reise.

ΠURIST.
Ach! μein Ungλück φührτ μich her.
Bie βιrd vιchτ hier geλuderτ!
Uvd vov dem gavzev Hexevheer
Sivd zβeie vur geπuderτ.

JUNGE HEXE
Der Πuder ιsτ so βie der Rocĸ
Φür αλτ' uvd graue Beibchev,
Druμ sιτz ιch vacĸτ auφ μeivem Bocĸ
Uvd zeig eiv derbes Λeibchev.

MATRONE.
Bιr habev zu vieλ Λebevsarτ
Uμ hier μιτ euch zu μaulev!
Doch hoφφ ιch, sollτ ιhr jung uvd zarτ
So βie ihr seid, verφauλev.

KAΠΕΛΛMEISTER.
Φλiegevschvauz uvd Mücκevvas
Uμschβärμτ μir vichτ die Nacκτe!
Φrosch iμ Λaub uvd Griλλ iμ Gras,
So bλeibτ doch auch iμ Τακτe!

BINDΦAHNE (vach der eivev Seiτe).
Geselλschaφτ, βie mav bünschen kavv.
Bahrhaφtig λauτer Bräuτe!
Uvd Junggeselλev, Mavv φür Mavv,
Die hoφφvungsvollsτev Leuτe!

WINDΦAHNE (vach der avderv Seiτe).
Uvd τuτ sich vicht der Bodev auφ,
Sie alλe zu verschlıngen,
So βiλλ ich μiτ behevdem Λauφ
Gλeich ıv die Hölλe sπringev.

XENIEN.
Als Ivsekτev sivd βir da,
Μiτ κleivev scharφev Scherev,
Saτav, unserv Herrv Pαπα,
Nach Bürdev zu verehrev.

HENNINGS.
Sehτ, βie sie ıv gedrängτer Schar
Naiv zusaμμev scherzev!
Aμ Evde sagen sie voch gar,
Sie häττev guτe Herzev.

MUSAGET.
Ich μag ıv dieseμ Hexevheer
Mich gar zu gerv verλierev;
Devv φreiλich diese βüßt ich eh'r
Aλs Musev avzuφührev.

CI-DEVANT GENIUS DER ZEIT.
Mıt rechтεv Λeutev βırd μav βas.
Kομμ, φasse μeivev Zıpfeλ!
Der Bλocĸsberg, βie der deuтsche Παrvaß,
Hat gar eiven breiтev Gıpfeλ.

NEUGIERIGER REISENDER.
Sagт, βie heißт der sтeiφe Μανν?
Er gehт μıт sтολzev Schriттev.
Er schvoπerт, βas er schvoπerv kavn.
“Er sπürт vach Jesuiтev.”

KRANICH.
Iv deμ kλarev μag ıch gerv
Uvd auch ıμ тrübev φischev;
Daruμ sehт ıhr dev φromμev Herrv
Sich auch μıт Teuφelv μischev.

BEΛTKIND.
Jα, φür die Φromμev, gλaubeт μır,
Isт αλλes eiv Vehıĸeλ,
Sie bıλdev auφ deμ Bλocĸsberg hier
Gar μavches Kovvevтıĸeλ.

TÄNZER.
Dα kομμт jα βohλ eiv veues Chor?
Ich höre φerve Tromμelv.
“Nur ungesтörт! es sıvd ıμ Rohr
Die uvisovev Domμelv.”

TANZMEISTER.
Bie jeder doch die Beive λupfт!
Sıch, wie er kavv, herauszieht!
Der Kruμμe sπrıngт, der Πλumπe hupfт
Uvd φragт nıchт, βie es aussieht.

ΦIEDΛER.
Das haßt sich schβer, das Λumπenπack,
Uvd gäb sich gerv das Restchev;
Es eivt sie hier der Dudelλsack,
Bie Orpheus' Λeier die Bestjev.

DOGMATIKER.
Ich λasse μich vichτ irre schreiv,
Nichτ durch Krιτικ voch Zβeiφel.
Der Teuφelλ μuß doch eτβas seiv;
Bie gäb's devv sovsτ auch Teuφelλ?

IDEAΛIST.
Die Phavτasie iv μeivem Sivv
Isτ diesμalλ gar zu herrisch.
Φürβahr, βevv ich das alles biv,
So biv ich heuτe värrisch.

REAΛIST.
Das Besev isτ μir rechτ zur Qualλ
Uvd μuß μich baß verdrießev;
Ich sτehe hier zuμ ersτevμalλ
Nicht fesτ auφ μeivev Φüßev.

SUΠERNATURAΛIST.
Mιτ vielλ Vergnügev biv ich dα
Uvd φreue μich μιτ diesev;
Devv vov dev Teufelv kavv ich ja
Auφ guτe Geisτer schλießev.

SKEΠTIKER.
Sie gehv dev Φläμμchen auφ der Sπur
Uvd gλaubv sich vah deμ Schatze.
Auφ Teuφelλ reiμτ der Zβeiφelλ vur;
Dα biv ich rechτ aμ Πlατze.

KAΠELΛMEISTER.
Φrosch ιμ Λaub uvd Grιλλ ιμ Grαs,
Verφluchtε Dιlεttαntεv!
Φlιegevschvauz uvd Mückεvvαs,
Ihr seid doch Musικαntεv!

DIE GEBANDTEN.
Sαvssoucι, so heißτ das Heer
Von λustιgev Geschöpfev;
Auφ dev Füßev geht's vichτ μehr,
Druμ gehv βir auφ dev Köpfev.

DIE UNBEHILΦLICHEN.
Sovsτ haβev βιr μanchev Bιssev erschravzτ,
Nuv αber Gοττ beφohlεv!
Uvsere Schuhe sιvd durchgetavzτ,
Bιr λauφev auφ vαcκτεv Sohlεv.

IRRΛICHTER.
Vov deμ Suμpfe κομμεv βιr,
Boraus βιr erst εvτstavdev;
Doch sιvd βιr gλeich ιμ Reihev hier
Die gλävzevdev Gαλαntεv.

STERNSCHNUΠPE.
Aus der Höhe schoß ιch her
Iμ Sτerv- uvd Φeuerscheive,
Λiege vuv ιμ Grαse quer;
Ber hιλφτ μιr auφ die Beive?

DIE MASSIVEN.
Πλατz uvd Πλατz! uvd rιngsheruμ!
So gehv die Gräschev vieder.
Geisτer κομμεv, Geisτer auch,
Sie habev πλυμπe Gλieder.

ΠUCK.
Tretet nicht so mastig auφ
Bie Elεφantenkälber,
Und der πlumπst' an diesem Tag
Sei Πuck, der derbe, selber.

ARIEΛ.
Gab die liebende Natur,
Gab der Geist euch Φlügel,
Φolget meiner leichten Spur,
Auφ zum Rosenhügel!

ORCHESTER (Πianissimo).
Bolkenzug und Nebelφlor
Erhellen sich von oben.
Λuft im Λaub und Bind im Rohr,
Und alles ist zerstoben.

Trüber Tag. Feld

Φaust. Mephıstopheles.

ΦAUST.
Iμ Elevd! Verzβeiφelvd! Erbärμlich auφ der Erde lange verırrt uvd vuv geφangev! Als Mıssetätervıv Iμ Kerker zu evtsetzlichev Qualev eingesperrt, das holde uvselıge Geschöpf! Bıs dahıv! dahıv!—Verräterıscher, vichtsβürdıger Geist, uvd das hast du μır verheiμlicht!—Steh vur, steh! wälze die teuφlıschev Augev ıngrıμμevd iμ Kopf heruμ! Steh uvd trutze μır durch deive uverträglıche Gegenβart! Geφangev! Iμ uvβiederbrınglıchev Elevd! Bösev Geisterv übergebev uvd der rıchtevdev geφühllosev Mevschheit! Uvd μich βiegst du ıvdes ıv abgeschmackten Zerstreuungev, verbırgst μır ıhrev βachsevdev Jaμμer uvd lässest sie hılφlos verderbev!

MEPHISTOPHELES.
Sie ıst die erste nıcht.

ΦAUST.
Huvd! abscheulıches Uvtier!—Bavdle ıhv, du uvevdlıcher Geist! βavdle dev Burμ βieder ıv seive Huvdsgestalt, βie er sıch oφt vächtlıcherβeile geφiel, vor μır herzutrottev, deμ harμlosev Bavdrer vor die Füße zu kollerv uvd sıch deμ viederstürzevdev auφ die Schultерv zu hängev. Wavdl’ ıhv βieder ıv seive Liebλıngsbıldung, daß er vor μır iμ Savd auφ deμ Bauch krieche, ich ıhv mıt Füßev tretе, dev Verβorφvev!—“Die erste vicht!”—Jaμμer! Jaμμer! vov keiver Mevschevseele zu φassev, daß μehr als eiv Geschöpf ıv die Tieφe dieses Elevdes versank, daß vicht das erste gevugtat φür die Schuld aller übrıgev ıv seiver βivdevden Todesnot vor dev Augev des eβıg Verzeihevdev! Mir βühlt es Mark uvd Lebev durch, das Elevd dieser eivzıgev; du grıvsest gelassev über das Schıcksal vov Tausevdev hıv!

MEPHISTOPHELES.
Nuv sivd βır schov βieder αv der Grevze uvsres Bıtzes, da, βo euch

Mevschev der Sivv überschvappt. Baruμ machst du Geμeivschaφt μit uvs βevv du sie vicht durchφührev kavvst? Biллst φliegev uvd bist vorμ Schβivdeλ vicht sicher? Drangev βir uvs dir auφ, oder du dich uvs?

ΦAUST.
Φletsche deive geφräßigev Zähve μir vicht so entgegev! Mir ekelt's!—Großer, herrlicher Geist, der du μir zu erscheivev βürdigtest, der du μein Herz kevvest uvd μeive Seeλe, βaruμ av dev Schavdgeselλev μich schμiedev, der sich aμ Schadev βeidet und aμ Verderbev sich λetzt?

MEPHISTOPHELES.
Evdigst du?

ΦAUST.
Rettе sie! oder βeh dir! Den gräßlichstev Fluch über dich auφ Jahrtausevde!

MEPHISTOPHELES.
Ich kavv die Bavde des Rächers vicht lösev, seive Riegeλ vicht öφφvev.—"Rettе sie!"—Ber βar's, der sie ivs Verderbev stürzte? Ich oder du?
(Φaust blickt βild uμher.)
Greiφst du vach deμ Dovver? Bohλ, daß er euch elendev Sterblichev vicht gegebev βard! Dev uvschuldig Evtgegvevdev zu zerschμetterv, das ist so Tyraννevart, sich iv Verlegevheitev Λuφt zu μachev.

ΦAUST.
Bringe μich hiv! Sie soλλ φrei seiv!

MEPHISTOPHELES.
Und die Geφahr, der du dich aussetzest? Bisse, voch λiegt auφ der Stadt Bλutschuλd vov deiver Havd. Über des Erschlagenev Stättе schwebev rächevde Geister uvd λauerv auφ dev βiederkehrevden Mörder.

ΦAUST.
Noch das von dir? Mord und Tod einer Belτ über dich Ungeheuer!
Führe μich hin, sag ich, und befrei sie.

MEPHISTOPHELES.
Ich führe dich, und βas ich τun κann, höre! Habe ich alle Macht iμ Himmel und auφ Erden? Des Türvers Sinne βill ich umnebeln, bemächtige dich der Schlüssel und führe sie heraus μit Menschenhand! Ich βache, die Zauberpferde sind bereit, ich entführe euch. Das verμag ich.

ΦAUST.
Auφ und davon!

Nacht, offen Feld

Φaυsτ, Mephıstopheλes, auφ schβarzeν Pferdeν dαherbrausevd.

ΦAUST.
Bαs βebeν die dorτ uμ deν Rαbevsτeiν?

MEPHISTOPHEΛES.
Beiß νichτ, wαs sie κocheν uνd schαφφeν.

ΦAUST.
Schβebeν auφ, schβebeν αb, νeigeν sıch, beugeν sıch.

MEPHISTOPHEΛES.
Eiνe Hexeνzuνφτ.

ΦAUST.
Sie sτreueν uνd βeiheν.

MEPHISTOPHEΛES.
Vorbei! Vorbei!

Kerker

Φaust μιτ eivem Buvd Schlüsselλ uvd eiver Λaμπe, vor eivem eiservev Türchev.

Mich φaßt eiv λängst evtβohvter Schauer,
Der Mevschheit gavzer Jaμμer φaßt μich αv
Hier βohvt sie hivter dieser φeuchtev Mauer
Uvd ihr Verbrechev βar eiv gvter Bahv
Du zauderst, zu ihr zu gehev!
Du φürchtest, sie wiederzusehev!
Φort! deiv Zagev zögert dev Tod herav.
(Er ergreift das Schloß. Es singt ivβevdig.)
Meive Mvtter, die Hur
Die μich umgebracht hat!
Mein Vater, der Schelμ
Der μich gessev hat!
Meiv Schβesterleiv κleiv
Hub auφ die Beiv
Av einem kühlev Ort;
Da βard ich eiv schöves Baldvögeleiv;
Φliege φort, φliege φort!
ΦAUST (aufschließevd).
Sie ahvet vicht, daß der Geliebte lauscht,
Die Kettev κlirrev hört, das Stroh, das rauscht.
(Er tritt eiv.)

MARGARETE (sich auφ dem Lager verbergevd).
Beh! Beh! Sie kommev. Bittrer Tod!

ΦAUST (leise).
Stil! Stilλ! ich komme, dich zu beφreiev.

MARGARETE (sich vor ihv hivbälzevd).
Bist du eiv Mevsch, so φühle meive Not.

ΦAUST.
Du βirsτ die Bächτer aus deμ Schλaφe schreiev!
(Er φaßτ die Keττev, sie auφzuschλießev.)

MARGARETE (auφ dev Kviev).
Ber haτ dır Henker diese Machτ
Über μich gegebev!
Du holsτ μich schov uμ Mιττervachτ.
Erbarμe dich uvd λaß μich λebev!
Isτ's μorgev φrüh vichτ zeitıg gevung?
(Sie sτehτ auφ.)
Bιv ıch doch voch so jung, so jung!
Uvd soλλ schov sτerbev!
Schöv βar ıch auch, uvd das βar μeiv Verderbev.
Nah βar der Φreuvd, vuv ısτ er βeit;
Zerrissev λiegτ der Kravz, die Bλuμev zerstreuτ.
Φasse μich vichτ so geβalτsaμ av!
Schove μich! Bas hab ıch dır geτav?
Λaß μich vichτ vergebevs φlehev,
Hab ıch dich doch μeiv Tage vichτ gesehev!

ΦAUST.
Berd ıch dev Jaμμer überstehev!

MARGARETE.
Ich bιv vuv gavz ıv deiver Macht.
Λaß μich vur erst das Kıvd voch τränkev.
Ich herzτ es diese gavze Nachτ;
Sie vahμev μır's, uμ μich zu kränkev,
Uvd sagev vuv, ıch hättτ es uμgebrachτ.
Uvd vieμals βerd ıch βieder φroh..
Sie sıngev Λieder auφ μich! Es ısτ bös vov dev Λeuτev!
Eiv alτes Märchev evdıgτ so,
Ber heißτ sie's deuτen?

ΦAUST (βιrφτ sιch vieder).
Eiv Λiebevder λiegτ dιr zu Φüßev,
Die Jαμμerκvechτschαφτ auφzuschλießev.

MARGARETE (βιrφτ sιch zu ιhμ).
O λαß uvs κviev, die Heiλ'gev αvzuruφev!
Sieh! uvτer diesen Sτuφev,
Uvτer der Schβελλe
Siedeτ die Hölλe!
Der Böse,
Mιτ φurchτbarev Grιμμe,
Mαchτ eiv Geτöse!

ΦAUST (λauτ).
Greτchev! Greτchev!

MARGARETE (auφμerκsαμ).
Dαs βar des Φreuvdes Stιμμe!
(Sie sπrιngτ auφ. Die Keττev φαλλev αb.)
Bo ιsτ er? ιch hαb ιhv ruφev hörev.
Ich bιv φrei! μιr soλλ vieμavd βehrev.
Av seivev Hαλs βιλλ ιch φλiegev,
Av seivev Busev λiegev!
Er rieφ Greτchev! Er sτavd auφ der Schβελλe.
Mιττev durchs Heuλev uvd Κλαππev der Hölle,
Durch dev grιμμιgev, τeuφλischev Hohv
Erkαvvτ ιch dev süßev, dev λiebevdev Tov.

ΦAUST.
Ich bιv's!

MARGARETE.
Du bιsτ's! O sαg es voch eivμαλ!
(Ihv φαssevd.)
Er ιsτ's! Er ιsτ's! Bohιv ιsτ αλλe Quaλ?
Bohιv die Angsτ des Kerκers? der Keττev?
Du bιsτ's! Kομμsτ, μich zu reττev.

Ich bin gereттet!
Schon ist die Straße bieder da
Auф der ich dich zum erstен Male sah
Und der heitere Gartен'
Bo ich und Marthe deiner bартен.

ФAUST (фortstrebend).
Komm mit! Komm mit!

MARGARETE.
O beile
Beil' ich doch so gern, bo du beilest.
(Liebkosend.)

ФAUST.
Eile!
Benn du nicht eilest
Berden bir's teuer büßen müssen.

MARGARETE.
Bie? du kannst nicht mehr küssen?
Mein Freund, so kurz von mir entфernt
Und hast's Küssen verlernt?
Barum bird mir an deinem Halse so bang?
Benn sonst von deinen Bortен, deinen Blicken
Ein ganzer Himmel mich überdrang
Und du mich küßtest, als bolltest du mich ersticken.
Küsse mich!
Sonst küß ich dich!
(Sie umfaßt ihn.)
O beh! deine Lippen sind kalt,
Sind stumm.
Wo ist dein Lieben
Geblieben?
Ber brachte mich drum?
(Sie bendet sich von ihm.)

ΦAUST.
Kομμ! Φολge μιr! Λiebchev, φasse Mυτ!
Ich herze dιch μιτ τausevdφacher Gλυτ
Nur φolge μιr! Ich bιττe dιch vur dies!

MARGARETE (zu ιhμ geβevdeτ).
Uvd bιsτ du's devv? Uvd bιsτ du's auch geβiß?

ΦAUST.
Ich bιv's! Kομμ μιτ!

MARGARETE.
Du μachsτ die Φesselv λos,
Nιμμsτ βieder μιch ιv deivev Schoß.
Bie kομμτ es, daß du dιch vor μir vιchτ scheusτ?
Uvd βeißτ du devv, μeiv Φreuvd, βev du beφreisτ?

ΦAUST.
Kομμ! κομμ! schov βeichτ die tiefe Nachτ.

MARGARETE.
Meive Mυττer hab ιch uμgebrachτ,
Meiv Kιvd hab ιch erτränκτ.
Bar es vιchτ dιr uvd μir geschenκτ?
Dιr auch.—Du bιsτ's! ιch gλaub es κauμ.
Gιb deive Hαvd! Es ιστ κeiv Trauμ!
Deive λiebe Hαvd!—Ach, αber sie ιστ φeuchτ!
Bιsche sie αb! Wie μιch deuchτ,
Isτ Bλυτ drαv.
Ach Gοττ! βas hasτ du geταv!
Sτecκe dev Degev eiv,
Ich bιττe dιch druμ!
ΦAUST.
Λaß das Vergangve vergangev seiv,
Du brιngsτ μιch uμ.

MARGARETE.
Neiv, du μußτ übrıgbλeibev!
Ich βιλλ dır die Gräber beschreiben,
Φür die μußτ du sorgev
Gλeich μorgev;
Der Mυττer dev besτev Πλατz gebev,
Meivev Bruder sogλeich dαrvebev,
Mıch eiv βevıg beiseiτ',
Nur vıchτ gαr zu βeiτ!
Uvd dαs Kleive μır αv die rechτe Brusτ.
Nieμavd βırd sovsτ bei μır λiegev!—
Mıch αv deive Seiτe zu schμiegev,
Dαs βαr eiv süßes, eiv hoλdes Gλücκ!
Aber es βιλλ μır vıchτ μehr geλıngev;
Mır ısτ's, αλs μüßτ ıch μıch zu dır zβıngev,
Aλs stießesτ du μıch vov dır zurücκ;
Uvd doch bısτ du's uvd bλıcκsτ so guτ, so φroμμ.

ΦAUST.
Φühλsτ du, daß ıch es bıv, so κομμ!

MARGARETE.
Dαhıvaus?

ΦAUST.
Ivs Φreie.

MARGARETE.
Isτ dαs Grαb drauß,
Λauerτ der Tod, so κομμ!
Vov hier ıvs eβıge Ruhebeττ
Uvd βeiτer κeivev Schrıττ—
Du gehsτ vuv φorτ? O Heivrıch, κönvτ ıch μıτ!

ΦAUST.
Du καννsτ! So βολλe vur! Die Tür sτehτ oφφev!

MARGARETE.
Ich darφ νichτ φorτ; φür μich ιsτ νichτs zu hoφφeν.
Bas hιlφτ es, φlιehν? Sie λauerν doch μιr auφ.
Es ιsτ so elενd, beττelν zu μüssev
Uvd voch dazu μiτ bösev Geβissev!
Es ιsτ so elενd, ιν der Φreμde schβeiφev
Uvd sie βerdev μich doch ergreiφev!

ΦAUST.
Ich blεibe bei dιr

MARGARETE.
Geschβivd! Geschβivd!
Reττe deiv arμes Kivd!
Φorτ! ιμμer dev Beg
Aμ Bach hivauφ,
Über dev Sτeg,
Iv dev Bαld hiveiv,
Λiηks, βo die Πlαηke sτehτ,
Iμ Teich.
Φaß es vur glεich!
Es βiλλ sich hebev,
Es zαππelτ voch!
Reττe! reττe!

ΦAUST.
Besivve dich doch!
Nur eivev Schriττ, so bisτ du φrei!

MARGARETE.
Bärev βir vur dev Berg vorbei!
Dα sitzτ μeive Muττer auφ eivεμ Sτeiv,
Es φaßτ μich καlτ beiμ Schopfe!
Dα sitzτ μeive Muττer auφ eivεμ Sτeiv
Uvd βacκelτ μiτ deμ Kopfe
Sie βiηκτ νichτ, sie νicκτ νichτ, der Kopf ιsτ ihr schβer,
Sie schλieφ so λange, sie βachτ νichτ μehr.

Sie schlieφ, daμιτ βιr uvs φreutεv.
Es βarev glücκlιche Zeitεv!

ΦAUST.
Hιlφτ hier κeiv Φlehev, hιlφτ κeiv Sagev,
So βag ιch's, dιch hivβegzutragev.

MARGARETE.
Λaß μich! Neiv, ιch λeide κeive Geβalτ!
Φasse μich vichτ so μörderisch av!
Sovsτ hab ιch dir ja αllες zuλieb geταv.

ΦAUST.
Der Tag grautτ! Λiebchev! Λiebchev!

MARGARETE.
Tag! Ja, es βird Tag! der λeτzte Tag drιngτ hereiv;
Meiv Hochzeiττag soλλτ es seiv!
Sag vieμavd, daß du schov bei Gretchev βarsτ.
Beh μeivεμ Kravze!
Es ιsτ ebev geschehv!
Bir βerdev uvs βiedersehv;
Aber vichτ beiμ Tavze.
Die Menge drängτ sich, μav hörτ sie vichτ.
Der Πlatz, die Gassev
Könnev sie vichτ φassev.
Die Gλocκe ruφτ, das Stäbchev brichτ.
Bie sie μich bivdev uvd πacκev!
Zuμ Bλutstuhλ biv ich schov evtrücκτ.
Schov zucκτ vach jedeμ Nacκev
Die Schärφe, die vach μeineμ zücκτ.
Stuμμ λiegτ die Beλτ βie das Grab!

ΦAUST.
O bär ich vie geborev!

MEPHISTOPHELES (erscheint draußen).
Auf! oder ihr seid verloren.
Unwürdges Zagen! Zaudern und Pläudern!
Mein Pferde schaudern,
Der Morgen dämmert auf.

MARGARETE.
Was steigt aus dem Boden herauf?
Der! der! Schick ihn fort!
Was will der an dem heiligen Ort?
Er will mich!

FAUST.
Du sollst leben!

MARGARETE.
Gericht Gottes! dir hab ich mich übergeben!

MEPHISTOPHELES (zu Faust).
Komm! komm! Ich lasse dich mit ihr im Stich.

MARGARETE.
Dein bin ich, Vater! Rette mich!
Ihr Engel! Ihr heiligen Scharen,
Lagert euch umher, mich zu bewahren!
Heinrich! Mir graut's vor dir.

MEPHISTOPHELES.
Sie ist gerichtet!

STIMME (von oben).
Ist gerettet!

MEPHISTOPHELES (zu Faust).
Her zu mir!
(Verschwindet mit Faust.)

STIMME (von innen, verhallend).
Heinrich! Heinrich!

Source licence

*** END OF THE PROJECT GUTENBERG EBOOK FAUST: DER TRAGÖDIE ERSTER TEIL ***

Updated editions will replace the previous one—the old editions will be renamed.

Creating the works from print editions not protected by U.S. copyright law means that no one owns a United States copyright in these works, so the Foundation (and you!) can copy and distribute it in the United States without permission and without paying copyright royalties. Special rules, set forth in the General Terms of Use part of this license, apply to copying and distributing Project Gutenberg™ electronic works to protect the PROJECT GUTENBERG™ concept and trademark. Project Gutenberg is a registered trademark, and may not be used if you charge for an eBook, except by following the terms of the trademark license, including paying royalties for use of the Project Gutenberg trademark. If you do not charge anything for copies of this eBook, complying with the trademark license is very easy. You may use this eBook for nearly any purpose such as creation of derivative works, reports, performances and research. Project Gutenberg eBooks may be modified and printed and given away—you may do practically ANYTHING in the United States with eBooks not protected by U.S. copyright law. Redistribution is subject to the trademark license, especially commercial redistribution.

START: FULL LICENSE

THE FULL PROJECT GUTENBERG™ LICENSE

PLEASE READ THIS BEFORE YOU DISTRIBUTE OR USE THIS WORK

To protect the Project Gutenberg™ mission of promoting the free distribution of electronic works, by using or distributing this work (or any other work associated in any way with the phrase “Project Gutenberg”), you agree to comply with all the terms of the Full Project Gutenberg License available with this file or online at www.gutenberg.org/license.

Section 1. General Terms of Use and Redistributing Project Gutenberg electronic works

1.A. By reading or using any part of this Project Gutenberg electronic work, you indicate that you have read, understand, agree to and accept all the terms of this license and intellectual property (trademark/copyright) agreement. If you do not agree to abide by all the terms of this agreement, you must cease using and return or destroy all copies of Project Gutenberg electronic works in your possession. If you paid a fee for obtaining a copy of or access to a Project Gutenberg electronic work and you do not agree to be bound by the terms of this agreement, you may obtain a refund from the person or entity to whom you paid the fee as set forth in paragraph 1.E.8.

1.B. “Project Gutenberg” is a registered trademark. It may only be used on or associated in any way with an electronic work by people who agree to be bound by the terms of this agreement. There are a few things that you can do with most Project Gutenberg electronic works even without complying with the full terms of this agreement. See paragraph 1.C below. There are a lot of things you can do with Project Gutenberg electronic works if you follow the terms of this agreement and help preserve free future access to Project Gutenberg electronic works. See paragraph 1.E below.

1.C. The Project Gutenberg Literary Archive Foundation (“the Foundation” or PGLAF), owns a compilation copyright in the collection of Project Gutenberg electronic works. Nearly all the individual works in the collection are in the public domain in the United States. If an individual work is unprotected by copyright law in the United States and you are located in the United States, we do not claim a right to prevent you from copying, distributing, performing, displaying or creating derivative works based on the work as long as all references to Project Gutenberg are removed. Of course, we hope that you will support the Project Gutenberg mission of promoting free access to electronic works by freely sharing Project Gutenberg works in compliance with the terms of this agreement for keeping the Project Gutenberg name associated with the work. You can easily comply with the terms of this agreement by keeping this work in the same format with its attached full Project Gutenberg License when you share it without charge with others.
1.D. The copyright laws of the place where you are located also govern what you can do with this work. Copyright laws in most countries are in a constant state of change. If you are outside the United States, check the laws of your country in addition to the terms of this agreement before downloading, copying, displaying, performing, distributing or creating derivative works based on this work or any other Project Gutenberg work. The Foundation makes no representations concerning the copyright status of any work in any country other than the United States.
1.E. Unless you have removed all references to Project Gutenberg:
1.E.1. The following sentence, with active links to, or other

immediate access to, the full Project Gutenberg License must appear prominently whenever any copy of a Project Gutenberg work (any work on which the phrase “Project Gutenberg” appears, or with which the phrase “Project Gutenberg” is associated) is accessed, displayed, performed, viewed, copied or distributed:
This eBook is for the use of anyone anywhere in the United States and most other parts of the world at no cost and with almost no restrictions whatsoever. You may copy it, give it away or re-use it under the terms of the Project Gutenberg™ License included with this eBook or online at
www.gutenberg.org
. If you are not located in the United States, you will have to check the laws of the country where you are located before using this eBook.
1.E.2. If an individual Project Gutenberg electronic work is derived from texts not protected by U.S. copyright law (does not contain a notice indicating that it is posted with permission of the copyright holder), the work can be copied and distributed to anyone in the United States without paying any fees or charges. If you are redistributing or providing access to a work with the phrase “Project Gutenberg” associated with or appearing on the work, you must comply either with the requirements of paragraphs 1.E.1 through 1.E.7 or obtain permission for the use of the work and the Project Gutenberg trademark as set forth in paragraphs 1.E.8 or 1.E.9.
1.E.3. If an individual Project Gutenberg electronic work is posted with the permission of the copyright holder, your use and distribution must comply with both paragraphs 1.E.1 through 1.E.7 and any

additional terms imposed by the copyright holder. Additional terms will be linked to the Project Gutenberg License for all works posted with the permission of the copyright holder found at the beginning of this work.

1.E.4. Do not unlink or detach or remove the full Project Gutenberg License terms from this work, or any files containing a part of this work or any other work associated with Project Gutenberg.

1.E.5. Do not copy, display, perform, distribute or redistribute this electronic work, or any part of this electronic work, without prominently displaying the sentence set forth in paragraph 1.E.1 with active links or immediate access to the full terms of the Project Gutenberg License.

1.E.6. You may convert to and distribute this work in any binary, compressed, marked up, nonproprietary or proprietary form, including any word processing or hypertext form. However, if you provide access to or distribute copies of a Project Gutenberg work in a format other than “Plain Vanilla ASCII” or other format used in the official version posted on the official Project Gutenberg website (www.gutenberg.org), you must, at no additional cost, fee or expense to the user, provide a copy, a means of exporting a copy, or a means of obtaining a copy upon request, of the work in its original “Plain Vanilla ASCII” or other form. Any alternate format must include the full Project Gutenberg License as specified in paragraph 1.E.1.

1.E.7. Do not charge a fee for access to, viewing, displaying, performing, copying or distributing any Project Gutenberg works unless you comply with paragraph 1.E.8 or 1.E.9.

1.E.8. You may charge a reasonable fee for copies of or providing

access to or distributing Project Gutenberg electronic works provided that:

• You pay a royalty fee of 20% of the gross profits you derive from the use of Project Gutenberg works calculated using the method you already use to calculate your applicable taxes. The fee is owed to the owner of the Project Gutenberg trademark, but he has agreed to donate royalties under this paragraph to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation. Royalty payments must be paid within 60 days following each date on which you prepare (or are legally required to prepare) your periodic tax returns. Royalty payments should be clearly marked as such and sent to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation at the address specified in Section 4, “Information about donations to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation.”

• You provide a full refund of any money paid by a user who notifies you in writing (or by e-mail) within 30 days of receipt that s/he does not agree to the terms of the full Project Gutenberg™ License. You must require such a user to return or destroy all copies of the works possessed in a physical medium and discontinue all use of and all access to other copies of Project Gutenberg™ works.

• You provide, in accordance with paragraph 1.F.3, a full refund of any money paid for a work or a replacement copy, if a defect in the electronic work is discovered and reported to you within 90 days of receipt of the work.

• You comply with all other terms of this agreement for free distribution of Project Gutenberg™ works.

1.E.9. If you wish to charge a fee or distribute a Project Gutenberg™ electronic work or group of works on different terms than are set forth in this agreement, you must obtain permission in writing from the Project Gutenberg Literary Archive Foundation, the manager of the Project Gutenberg™ trademark. Contact the Foundation as set forth in Section 3 below.

1.F.

1.F.1. Project Gutenberg volunteers and employees expend considerable effort to identify, do copyright research on, transcribe and proofread works not protected by U.S. copyright law in creating the Project Gutenberg™ collection. Despite these efforts, Project Gutenberg™ electronic works, and the medium on which they may be stored, may contain “Defects,” such as, but not limited to, incomplete, inaccurate or corrupt data, transcription errors, a copyright or other intellectual property infringement, a defective or damaged disk or other medium, a computer virus, or computer codes that damage or cannot be read by your equipment.

1.F.2. LIMITED WARRANTY, DISCLAIMER OF DAMAGES - Except for the “Right of Replacement or Refund” described in paragraph 1.F.3, the Project Gutenberg Literary Archive Foundation, the owner of the Project Gutenberg™ trademark, and any other party distributing a Project Gutenberg™ electronic work under this agreement, disclaim all liability to you for damages, costs and expenses, including legal fees. YOU AGREE THAT YOU HAVE NO REMEDIES FOR NEGLIGENCE, STRICT LIABILITY, BREACH OF WARRANTY OR BREACH OF CONTRACT EXCEPT THOSE PROVIDED IN PARAGRAPH 1.F.3. YOU AGREE THAT THE FOUNDATION, THE

TRADEMARK OWNER, AND ANY DISTRIBUTOR UNDER THIS AGREEMENT WILL NOT BE

LIABLE TO YOU FOR ACTUAL, DIRECT, INDIRECT, CONSEQUENTIAL, PUNITIVE OR INCIDENTAL DAMAGES EVEN IF YOU GIVE NOTICE OF THE POSSIBILITY OF SUCH DAMAGE.

1.F.3. LIMITED RIGHT OF REPLACEMENT OR REFUND - If you discover a defect in this electronic work within 90 days of receiving it, you can receive a refund of the money (if any) you paid for it by sending a written explanation to the person you received the work from. If you received the work on a physical medium, you must return the medium with your written explanation. The person or entity that provided you with the defective work may elect to provide a replacement copy in lieu of a refund. If you received the work electronically, the person or entity providing it to you may choose to give you a second opportunity to receive the work electronically in lieu of a refund. If the second copy is also defective, you may demand a refund in writing without further opportunities to fix the problem.

1.F.4. Except for the limited right of replacement or refund set forth in paragraph 1.F.3, this work is provided to you ‘AS-IS’, WITH NO OTHER WARRANTIES OF ANY KIND, EXPRESS OR IMPLIED, INCLUDING BUT NOT LIMITED TO WARRANTIES OF MERCHANTABILITY OR FITNESS FOR ANY PURPOSE.

1.F.5. Some states do not allow disclaimers of certain implied warranties or the exclusion or limitation of certain types of damages. If any disclaimer or limitation set forth in this agreement violates the law of the state applicable to this agreement, the agreement shall be interpreted to make the maximum disclaimer or limitation permitted by the applicable state law. The invalidity or

unenforceability of any provision of this agreement shall not void the remaining provisions.

1.F.6. INDEMNITY - You agree to indemnify and hold the Foundation, the trademark owner, any agent or employee of the Foundation, anyone providing copies of Project Gutenberg™ electronic works in accordance with this agreement, and any volunteers associated with the production, promotion and distribution of Project Gutenberg™ electronic works, harmless from all liability, costs and expenses, including legal fees, that arise directly or indirectly from any of the following which you do or cause to occur: (a) distribution of this or any Project Gutenberg work, (b) alteration, modification, or additions or deletions to any Project Gutenberg work, and (c) any Defect you cause.

Section 2. Information about the Mission of Project Gutenberg

Project Gutenberg is synonymous with the free distribution of electronic works in formats readable by the widest variety of computers including obsolete, old, middle-aged and new computers. It exists because of the efforts of hundreds of volunteers and donations from people in all walks of life.

Volunteers and financial support to provide volunteers with the assistance they need are critical to reaching Project Gutenberg's goals and ensuring that the Project Gutenberg collection will remain freely available for generations to come. In 2001, the Project Gutenberg Literary Archive Foundation was created to provide a secure and permanent future for Project Gutenberg and future generations. To learn more about the Project Gutenberg Literary Archive Foundation and how your efforts and donations can help, see

Sections 3 and 4 and the Foundation information page at www.gutenberg.org.

Section 3. Information about the Project Gutenberg Literary Archive Foundation

The Project Gutenberg Literary Archive Foundation is a non-profit 501(c)(3) educational corporation organized under the laws of the state of Mississippi and granted tax exempt status by the Internal Revenue Service. The Foundation's EIN or federal tax identification number is 64-6221541. Contributions to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation are tax deductible to the full extent permitted by U.S. federal laws and your state's laws.

The Foundation's business office is located at 41 Watchung Plaza #516, Montclair NJ 07042, USA, +1 (862) 621-9288. Email contact links and up to date contact information can be found at the Foundation's website and official page at www.gutenberg.org/contact

Section 4. Information about Donations to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation

Project Gutenberg™ depends upon and cannot survive without widespread public support and donations to carry out its mission of increasing the number of public domain and licensed works that can be freely distributed in machine-readable form accessible by the widest array of equipment including outdated equipment. Many small donations ($1 to $5,000) are particularly important to maintaining tax exempt status with the IRS.

The Foundation is committed to complying with the laws regulating charities and charitable donations in all 50 states of the United States. Compliance requirements are not uniform and it takes a considerable effort, much paperwork and many fees to meet and keep up with these requirements. We do not solicit donations in locations

where we have not received written confirmation of compliance. To SEND DONATIONS or determine the status of compliance for any particular state visit

www.gutenberg.org/donate

.

While we cannot and do not solicit contributions from states where we have not met the solicitation requirements, we know of no prohibition against accepting unsolicited donations from donors in such states who approach us with offers to donate.

International donations are gratefully accepted, but we cannot make any statements concerning tax treatment of donations received from outside the United States. U.S. laws alone swamp our small staff.

Please check the Project Gutenberg web pages for current donation methods and addresses. Donations are accepted in a number of other ways including checks, online payments and credit card donations. To donate, please visit: www.gutenberg.org/donate.

Section 5. General Information About Project Gutenberg electronic works

Professor Michael S. Hart was the originator of the Project Gutenberg concept of a library of electronic works that could be freely shared with anyone. For forty years, he produced and distributed Project Gutenberg eBooks with only a loose network of volunteer support.

Project Gutenberg eBooks are often created from several printed editions, all of which are confirmed as not protected by copyright in the U.S. unless a copyright notice is included. Thus, we do not necessarily keep eBooks in compliance with any particular paper edition.

Most people start at our website which has the main PG search facility:

www.gutenberg.org

.

This website includes information about Project Gutenberg, including how to make donations to the Project Gutenberg Literary Archive Foundation, how to help produce our new eBooks, and how to subscribe to our email newsletter to hear about new eBooks.